Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zuzüglich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.35, zuzüglich 42 R.-Pfg. Bestellgeld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 82. Donnerstag, 23. März 1933. 81. Jahrgang.

Vor der Regierungserklärung.

Hitlers erste Reichstagsrede. — Außenpolitische Fragen. Noch kein Beschluß des Zentrums.

Vertagung nach der Kanzlerrede?

as. **Berlin,** 23. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Mit großer Spannung sieht man der heutigen Reichstagsrede des Reichskanzlers Hitler entgegen. Es ist dies die erste Rede, die Hitler im Reichstag hält. Hat doch der nationalsozialistische Führer zum ersten Male das Reichstagsgebäude erst nach der Amtsübernahme betreten, als er sich als Kanzler dem Reichsrat vorstellte. An der vorgestrigen Reichstagssitzung hat der Kanzler zwar teilgenommen, ohne seinen Platz auf der Regierungsbank einzunehmen. Er saß gleich den andern Ministern, wie das bei Eröffnungssitzungen üblich ist, auf seinem Abgeordnetenplatz. Man nimmt allgemein an, daß

die Ausführungen des Kanzlers über die Erklärungen hinausgehen werden, die er in Potsdam verlas.

So erwartet man, daß auch die außenpolitischen Fragen ausführlicher behandelt werden, wobei der Kanzler nochmals den Friedenswillen seiner Regierung betonen dürfte. Auf innenpolitischem Gebiet kann man mit einem Appell an die Parteien rechnen, durch die Annahme des Ermächtigungsgesetzes die schwere Arbeit der Regierung zu erleichtern. Inwieweit der Kanzler Näheres darüber sagen wird, welchen Gebrauch die Regierung zunächst von dem Ermächtigungsgesetz machen will, bleibt abzuwarten. Das Zentrum wird beantragen, nach der Regierungserklärung die Verhandlungen zu vertagen und zwar möglichst bis zum Freitag, doch würde man sich wohl auch mit einer Vertagung um einige Stunden abfinden. Es ist aber im Augenblick noch nicht zu übersehen, ob dieser Antrag angenommen wird. In der sitzungsfreien Zeit will sich das Zentrum endgültig über seine Stellungnahme zum Ermächtigungsgesetz schlüssig werden. Gestern hat zwar eine nochmalige Unterredung des Reichskanzlers mit den Zentrumsführern stattgefunden, die über zwei Stunden dauerte, doch hat die Zentrumsfraktion noch keinen Beschluß gefaßt, vielmehr wird betont,

die politische Entscheidung der Zentrumsfraktion werde erst in einer neuen Sitzung am heutigen Donnerstag fallen.

Wenn man auch allgemein annimmt, daß das Zentrum trotz gewisser Bedenken dem Ermächtigungsgesetz schließlich zustimmen wird, so sieht sich die nationalsozialistische Korrespondenz doch veranlaßt, einen sehr nachdrücklichen Appell an das Zentrum zu richten. In dem Artikel, den der „Völkische Beobachter" an erster Stelle veröffentlicht und der, wenn auch das Zentrum nicht genannt wird, sich eigentlich nur an diese Partei wendet, heißt es u. a.: „Daß die Regierung Hitler entschlossen ist, das Mandat des Volkes, das sie besitzt, nicht parteipolitischer Unvernunft preiszugeben, ist selbstverständlich. Die Entscheidung des Reichstages fällt diesmal nicht über das Schicksal der Regierung, sondern über das Wohl und Wehe der Parteien selbst, deren Zukunft in ihre eigene Hand gegeben ist. Die Parteien mögen sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß die Nichtannahme des Ermächtigungsgesetzes eine Kampfansage bedeuten würde, die von der Regierung aufgenommen wird. Man darf daher erwarten, daß nicht nur das Interesse des Volkes, sondern auch das Gebot der Klugheit und der Selbsterhaltung von den übrigen Parteien, die es angeht, verstanden wird." Im Zentrum wird man diese Worte kaum überhören. Sie verstärken die Auffassung, daß die Partei schließlich dem Ermächtigungsgesetz zustimmen wird.

Änderung der Geschäftsordnung des Reichstags.

Ein Beschluß des Ausschusses.

Berlin, 22. März. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags hielt am Mittwoch im Reichstagsgebäude seine erste Sitzung ab. Die Sitzung wurde vom Abg. Dr. Bell (Zentrum), als ältestes Mitglied eröffnet. Zum ordentlichen Vorsitzenden des Ausschusses wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Högener bestimmt, da den Sozialdemokraten turnusmäßig der Vorsitz in diesem Ausschuß zufällt. Stellvertretender Vorsitzender ist der nationalsozialistische Abgeordnete Stöhr. Der Ausschuß lehnte zunächst nach längerer Debatte mit den Stimmen der Nationalsozialisten bei Stimmenthaltung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei den sozialdemokratischen Antrag ab, die elf in Haft befindlichen sozialdemokratischen Abgeordneten sofort aus der Haft zu entlassen. Er beschäftigte sich dann in längerer Beratung mit den Anträgen der Regierungsparteien auf Änderung der Geschäftsordnung. Die Abschaffung der Institution des Alterspräsidenten wurde einstimmig beschlossen. Die weitere Geschäftsordnungsänderung, die die Teilnahme an den Reichstagsverhandlungen den Abgeordneten zur Pflicht macht, und den Ausschluß bis zu 60 Sitzungstagen im Falle unentschuldigten Fernbleibens androht, wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen. Ebenso wurde die Bestimmung angenommen, wonach die Mitglieder, die danach ausgeschlossen werden können, als anwesend gelten. Ein Vertreter der deutschnationalen Fraktion war in der Ausschußsitzung nicht anwesend.

Vor dieser Abstimmung wurde auf Antrag des Abg. Dr. Frank (Natsoz.) mit den Stimmen der Nationalsozialisten bei Stimmenthaltung des Zentrums und der Bayer. Volkspartei die Feststellung beschlossen, daß der Antrag keine Verfassungsänderung bezwecke.

Ein polnisches Ermächtigungsgesetz.

Das Parlament wird ausgeschaltet.

Warschau, 22. März. Der Sejm hat gestern mit den Stimmen des Regierungsblocks ein Ermächtigungsgesetz für den Staatspräsidenten angenommen, daß alle Befugnisse des Parlaments mit Ausnahme der Verfassungsänderung bis zur nächsten Haushaltstagung auf das Staatsoberhaupt übergehen. Die gesamte Opposition hat zum Zeichen des Einspruchs an den Beratungen über diesen Punkt der Tagesordnung nicht teilgenommen. Ministerpräsident Prystor hielt bei dieser Gelegenheit eine kurze Rede, in der er aber nichts über die Zukunftsabsichten der Regierung sagte, sondern sich nur in Lobgesängen über die bisherigen Leistungen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise erging.

Frankreichs Stellung zum Mussolini-Plan.

Daladier und Paul-Boncour vor der Außenpolitischen Senats-Kommission.

Paris, 23. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters). Ministerpräsident Daladier und Außenminister Paul-Boncour haben vor der Außenpolitischen Senats-Kommission Erklärungen über ihre diplomatischen Unterredungen mit den englischen Ministern abgegeben, die den Eindruck verstärken, daß es noch zahlreicher Verhandlungen bedarf, ehe die französische Regierung auch nur grundsätzlich dem Mussolini-Plan zuzustimmen bereit ist. Die Minister haben ihren festen Willen bezeugt, die neuen Verhandlungen nur im Rahmen der früheren Abkommen — Lausanner Vertrauenspakt, Locarno-Abkommen, Völkerbunds-Satzung — zu führen. Die Minister betonten ferner, die Entwicklung der jüngsten Ereignisse sei weit davon entfernt, beendet zu sein. Sie haben ihrem Vertrauen Ausdruck gegeben, daß die neuen Verhandlungen zu einer europäischen Entspannung beitragen und die „Bildung von Rivalen-Gruppen verhindern" werden. Schließlich verwiesen die Minister auf die Beständigkeit der französischen Außenpolitik, die darauf hinziele, die Unabhängigkeit und Sicherheit Frankreichs mit der europäischen Solidarität in Einklang zu bringen.

Eine große Rede Macdonalds.

Keine gewaltsame Änderung der Friedensverträge.

London, 23. März. Die von Mussolini vorgeschlagene Vier-Mächte-Vereinbarung tritt heute in der Presse in den Hintergrund; es werden nur die Meldungen der Korrespondenten aus den Hauptstädten des Kontinents, besonders Paris, wiedergegeben. Allgemein wird der Hoffnung Ausdruck verliehen, die große Rede über außenpolitische Fragen, die Premierminister Macdonald heute nachmittag im Unterhause halten wird, werde nähere Aufschlüsse bringen. Nur „Daily Telegraph" tritt, wie schon von Anfang an, mit Wärme für den italienischen Vorschlag ein und erklärt in einem Leitartikel, die internationale Atmosphäre habe sich seit dem Besuch Macdonalds in Rom entschieden gebessert. Im übrigen sei es klar, daß Mussolini keineswegs an eine gewaltsame Änderung der Friedensverträge denke, so überzeugt er auch von der Notwendigkeit einer Revision sei. Auch die Behauptung, Frankreich werde einen solchen Pakt nicht prüfen, entbehre jeder Begründung. Frankreich habe durch die neue Orientierung der europäischen Politik zu viel zu gewinnen und habe ein viel zu großes Interesse daran, einen gegen Frankreich gerichteten Zusammenschluß anderer Mächte zu verhindern. Auch liege ihm die Idee des Friedens zu sehr am Herzen, als daß es einen Vorschlag, wie den des italienischen Regierungschefs, leichthin beiseite schieben könnte.

Der Umweg über Genf.

Es bestand kein Zweifel darüber, daß die Franzosen keine ablehnende Haltung gegenüber dem Mussolinischen Vorschlage einnehmen würden, um nicht vor der Welt die Verantwortung für eine neue politische Hochspannung zu tragen. Wenn die Pariser Presse ihre Abneigung gegen das Viermächte-Direktorium offen zur Schau stellt, so würde das an sich nicht viel besagen. Es könnte sich um ein abgekartetes Spiel mit dem Quai d'Orsay handeln, der sich in den weiteren Verhandlungen auf das Echo in der französischen Presse berufen würde. So etwas soll schon einmal vorgekommen sein und hatte dann fast immer den Zweck, die eigene Position den Partnern gegenüber zu verbessern. In den amtlichen Kreisen scheint man jedenfalls der Ansicht zu sein, man dürfe keinen allzu sichtbaren Widerstand leisten. Ob Macdonald sich durch freundliche Worte Daladiers und Paul-Boncours hat täuschen lassen oder glaubt, auf Zugeständnisse rechnen zu können, entzieht sich unserem Urteil. Jedenfalls war er in seinen Äußerungen vor den internationalen Journalisten durchaus hoffnungsfroh gestimmt und nannte das Ergebnis der Aussprache in Paris befriedigend. Es könne keine Rede davon sein, eine Mächtegruppe gegen die andere auszuspielen. Bemerkenswert ist übrigens seine Äußerung, daß man zwar an eine Zusammenarbeit aller Völker denken müsse, aber heute das Nächstliegende, Europa in Ordnung zu bringen habe. Solche Worte pflegen von Staatsmännern auch dann gebraucht zu werden, wenn sie ihrer inneren Überzeugung nicht ganz entsprechen. Die Tatsache jedoch, daß er sich nach seiner Unterhaltung mit Daladier und Paul-Boncour eine Verbindung nach Genf herstellen ließ und Henderson bat, die Abrüstungskonferenz bis nach Ostern zu vertagen, würde etwas mehr Zuversicht gestatten, wenn man eben nicht auch darin einen Akt der Höflichkeit sehen müßte. Jedenfalls kann als sicher betrachtet werden, daß die Unterbrechung der Genfer Abrüstungsarbeiten nicht auf ihren Präsidenten, sondern auf den britischen Premierminister zurückzuführen ist.

In der erwähnten Erklärung zu den Journalisten hat Macdonald besonders hervorgehoben, es sei nicht beabsichtigt, den Völkerbund beiseite zu schieben. Das steht auch in dem gemeinsamen Kommuniqué. Im Geiste und im Rahmen des Völkerbundes sollen die Verhandlungen geführt werden. Da man in Rom etwas ähnliches gesagt hat, handelt es sich also um eine der seltenen Fälle, in denen über den Weg Übereinstimmung herrscht, während die Zielsetzung verschieden ist und bleiben dürfte. Die Einschaltung Genfs bedeutet nach unserer Ansicht eine Verschleppung auf lange Zeit, wenn nicht gar die Zerstörung des ganzen Planes.

In den Pariser amtlichen Kreisen zeigt man ein wesentlich anderes Gesicht als selbst in den Zeitungen, die der Regierung nahestehen. Selbstverständlich hat man eine wohlwollende Prüfung zugesichert und wird sie vermutlich auch im französischen Sinne vornehmen, also untersuchen, was man im eigenen wohlverstandenen Interesse benutzen kann und was man nach Möglichkeit ausmerzen muß. Dabei dürfte, altgewohnter Taktik gemäß, der Versuch gemacht werden, den Schein zu wahren und alles hervorzukehren, was den Versöhnungswillen im hellsten Lichte erstrahlen läßt. Nach unseren Informationen wird man zu keinem der einzelnen Artikel ein glattes Nein aussprechen. So ungeschickt ist man nicht. Selbst die Revision der Friedensdiktate lehnt man nicht von vornherein ab. Kann es übrigens auch nicht, weil ja die Zulässigkeit dieses Anspruches sowohl in den Verträgen selbst wie in den Satzungen des Völkerbundes vorgesehen ist. Theoretisch ist Frankreich gar nicht in der Lage, die Rechtsgültigkeit eines entsprechenden Antrages zu bestreiten. Es kann nur praktisch eine Beschlußfassung verhindern. Wenn wir gut unterrichtet sind, wird man sogar dafür nicht einmal die Verantwortung auf sich laden. Man scheint vielmehr einen Gegenvorschlag unterbreiten zu wollen, wonach die Einstimmigkeit im Völkerbundsrat gerade im Hinblick auf den Artikel 19 aufgehoben werden soll. Damit verschieben sich die Fronten. Frankreich hat es dann gar nicht mehr nötig, seinen Bundesgenossen gegenüber nach irgendwelchen Vorwänden zu suchen, sondern kann sich darauf berufen, daß es überstimmt worden ist und dem Weltfrieden ein Opfer bringen mußte. Es wäre grundfalsch, wenn man darin schon ein Einlenken erblicken wollte, wenigstens für die unmittelbare Gegenwart. Man könnte jedoch damit die Möglichkeit schaffen, bei einer besonders günstigen Gelegenheit den territorialen Änderungen stillschweigend zuzustimmen, die von der Gegenseite gefordert werden, falls man dafür eine angemessene Entschädigung erhält, die etwa in Vereinbarungen mit Deutschland und Italien in irgendeiner Richtung, die sich später einmal abzeichnen kann, bestehen würde. Es handelt sich also nur darum, daß

man Türen öffnet, die man im Augenblick noch gar nicht benutzen will, die aber abzuriegeln nicht zweckmäßig wäre.

Nun liegen jedoch in dieser Taktik genügend Fallstricke verborgen. Die Einstimmigkeit im Rat ist in den Satzungen festgelegt und wurde früher als eine große Errungenschaft gepriesen. Sie ist tatsächlich, das soll man zugeben, ein gewisser Schutz für die Kleinen, die dadurch davor bewahrt werden, von den ständigen Ratsmitgliedern, also den vier europäischen Großmächten — Japan scheidet ja aus — an die Wand gedrückt zu werden. Die Folge war, daß man fast in jeder tiefgreifenden Frage nach Kompromißformen suchen mußte, die man eben auch fast regelmäßig gefunden hat. Nur in dem Streit um die deutsch-österreichische Zollunion sah man sich genötigt, das Haager Schiedsgericht anzugehen.

Selbstverständlich kann die Vollversammlung in Genf auch die Einmütigkeit im Rat als Mußvorschrift beseitigen. Wir sehen aber nicht, welche Veranlassung die außereuropäischen Staaten haben sollten, einen solchen Beschluß zu unterstützen. Dazu kommt noch, daß die Kleine Entente und Polen nach ihrer bisherigen Haltung kaum geneigt sein würden, den vier Großmächten den Weg freizumachen, auch wenn ihnen in dem Plan Mussolinis gestattet wird, sich dem Direktorium anzuschließen. Man soll doch ehrlich zugeben, daß sie dort nur Sterne zweiter Ordnung sein können, was ihrer Eigenliebe ganz bestimmt nicht schmeichelt. Ihr Argwohn ist wach und hat ja schon genug Schaden gestiftet. Wie es sich ermöglichen lassen soll, die Vorschriften neu zu gestalten, ist uns schleierhaft. Gerade deshalb erblicken wir in dieser französischen Anregung einen Versuch, das ganze Problem auf ein totes Geleise zu schieben. Gelingt in Genf die Sabotage, so steht man frei von Schuld und Fehl da, während man ohne dieses Manöver selbst Farbe bekennen muß. Darin liegt für uns die Entscheidung.

Die Höflichkeit, die man dem Völkerbundsgedanken erweist, mag in gewissen Stimmungen der Nationen ihren letzten Beweggrund haben. Die Hoffnungen, die man auf diese Gesellschaft setzte, sind künstlich hochgezüchtet worden und offenbar trotz aller Mißerfolge der Einrichtung noch nicht völlig geschwunden. Dabei handelt es sich um eine rein europäische Anglegenheit, die man besser überhaupt nicht vor dieses Forum bringt. Wenn man Erfolg haben will, muß man die Erdteile gesondert betrachten und ihre Interessen, zunächst wenigstens, loslösen von denen anderer Kontinente. Damit nützt man voraussichtlich Amerika so gut wie Asien. Schon die Erfahrungen im Fernen Osten beweisen unwiderleglich, daß sich diese Entwicklung doch bahnbrechen wird, und daß man sie auf die Dauer gar nicht verhindern kann. Uns scheint es, als ob jetzt der Zeitpunkt gegeben wäre, an dem man einmal das europäische Geschehen von Genf fortverlegen sollte. Die drei größten Mächte außerhalb des erstrebten Direktoriums sind entweder, wie Amerika und Rußland, nie beigetreten, oder wie Japan, ausgeschieden. Der größte Teil der übrigen gehört dem britischen Imperium an, der für sich eine Art Völkerbund bildet, oder dem südamerikanischen Kontinent, der früher oder später etwas ähnliches für sich schaffen muß.

Selbst wenn man jedoch jetzt diesen Schritt wagen würde, sähen wir noch nicht den Erfolg des mussolinischen Vorschlages verbürgt. Die Vasallen Frankreichs üben in Paris noch einen beträchtlichen Einfluß aus und werden alles tun, um die Hegemonie der Großmächte nicht allzu stark werden zu lassen. Auch die Neutralen haben ja mit wachsendem Mißfallen die Sonderberatungen der Vier seit Locarno begleitet. Nach alledem wird es harter Arbeit bedürfen, um einen weitschauenden Gedanken zur Wirklichkeit werden zu lassen.

Das neue Reichstagspräsidium.

Oben links: Reichstagspräsident Göring (NSDAP).
Oben rechts: Erster Vizepräsident Esser (Zentrum).
Unten links: Dritter Vizepräsident Zörner (NSDAP.)
Unten rechts: Zweiter Vizepräsident Gräf (DNVP).

Der Landtag eröffnet und vertagt.

Präsident Kerrl wiedergewählt.

Der Verlauf der Sitzung.

Berlin, 22. März. Der neue Preußische Landtag hielt heute seine erste Sitzung ab. Die Polizei hatte umfassende Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt. Der Sitzungssaal hatte eine besonders feierliche Ausschmückung erfahren. An der Wand hinter dem Präsidentengestühl waren, auf Rahmen gespannt und an den Seiten mit Pflanzengrün umrankt, die Hakenkreuzflagge, die schwarzweiße und die schwarzweißrote Fahne angebracht. Die Tribünen waren schon lange vor Beginn der Sitzung dicht besetzt.

Alterspräsident Litzmann

erschien um 15,15 Uhr in feierlichem Schwarz, auf der Brust das Eiserne Kreuz 1. Klasse, von der nationalsozialistischen Fraktion durch Erheben von den Plätzen und Armaufheben begrüßt. Der Alterspräsident stellte fest, daß er mit 83 Jahren das älteste Mitglied des Landtags sei und somit die Sitzung eröffne. Es ist eine besondere Ehre und Freude für mich, so erklärte der Alterspräsident in seiner Eröffnungsansprache, noch einmal als Alterspräsident den Landtag eröffnen zu dürfen, gerade diesen Landtag, den ich

den Landtag des Hitlerfrühlings

nennen möchte. Wer sich über die Bedeutung dieses Frühlings noch nicht im klaren war, dem werden durch den unvergeßlichen gestrigen Tag in Potsdam und in der Krolloper die Augen aufgegangen sein, wenn er nicht geistig blind geboren ist oder sich weigert, sehen zu wollen. In der feierlichen Stimmung dieser Stunde ist es mir ein Herzensbedürfnis, auszusprechen, daß jeder ehrliche Preuße und Deutsche der Geschichtsfälschung entgegenwirken muß, als wenn unsere nationale Bewegung, der nationale Umschwung irgendwelchen anderen Männern oder anderen Bewegungen zu danken wäre als Adolf Hitler und seiner nationalsozialistischen Bewegung. Auch stelle ich fest, daß wir Nationalsozialisten keinen anderen Führer der deutschen Nation anerkennen als unseren Führer Adolf Hitler. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) In diesem Sinne eröffne ich den Landtag des Hitlerfrühlings. Wir kommen nun zur Wahl des Präsidenten.

Der Alterspräsident erteilte hierauf dem

Abg. Kube (N.-S.)

das Wort zu folgenden Ausführungen: Am 22. März tritt dieser Landtag zusammen. Kein besserer Tag konnte dafür bestimmt werden als der Tag, an dem der letzte große Repräsentant auf dem Throne der Hohenzollern, Wilhelm I. von Preußen, seinem Volke geschenkt ward, jene ideale, schlichte und doch so große Persönlichkeit, die im Zusammenwirken mit den damaligen Kräften der Nation, mit Bismarck, Moltke und Roon, das Bismarckreich schuf.

Als Führer der nationalsozialistischen Fraktion dieses Hauses, die über die absolute Mehrheit in diesem Hause verfügt, habe ich die Pflicht, dem Hause einen Präsidenten vorzuschlagen. Die nationalsozialistische Fraktion schlägt für den Posten des Präsidenten den Abgeordneten Kerrl vor, der bereits im vergangenen Landtag durch das Vertrauen der nationalsozialistischen, der deutschnationalen Fraktion, der kleineren nationalen Gruppen und der Gruppen der Mitte als Präsident gegen die Stimmen des Marxismus bei Stimmenthaltung einer anderen Fraktion gewählt wurde.

Ich benutze auch diesen Anlaß, um als Führer der nationalsozialistischen Fraktion kurz auf den Umschwung in unserem Vaterland und in Preußen hinzuweisen. Es war am 7. Dezember 1925, da wurde als erster und einziger Nationalsozialist der Abg. Haake in diesen Landtag gewählt. Wenn man heute immer wieder an Ritterlichkeit und Anstand bei uns appelliert, dann möchte ich doch das eine nicht in Vergessenheit geraten lassen, wie man den Abg. Haake als einzigen Vertreter der Hitler-Bewegung und wie man uns sechs nachher in diesem Haus en canaille behandelt hat. Man besaß die Schamlosigkeit, uns im Restaurant mit den beiden Pollacken an einen Tisch setzen zu wollen.

Wir werden jedem Gelegenheit geben, hier mitzuarbeiten, wer den Umschwung anerkennt, wer in den Richtlinien Hitlers und seines Kabinetts mitarbeiten will. Darüber hinaus werden wir der kommenden Regierung Preußens jedes Mittel zur Verfügung stellen, um die Pest des Marxismus endgültig aus dem deutschen Volk auszumerzen. (Lebhafter, stürmischer Beifall rechts.)

Mit besonderer Freude begrüße ich acht Vertreter des nationalsozialistischen Deutschösterreich, die in diesem Saal weilen. Im Auftrag Adolf Hitlers möchte ich gerade als Ostpreuße aus dem viel verketzerten Ostelbien dem Ausdruck geben: Wir Preußen sind Großdeutsche und bleiben es, und wir werden unser Ziel erst erreicht haben, wenn das ganze Deutschland einschließlich Deutschösterreich mit unserem Vaterland in einem großen Staat verbunden ist, der dann der Weltmission der Deutschen dienen kann.

Das deutsche Volk, das uns und eine andere große Fraktion dieses Hauses gewählt hat, würde uns nicht begreifen, wenn wir nicht den 9. November 1918 mit Stumpf und Stiel aus jeder Lebensgestaltung der deutschen Nation ausschalteten. Es ist für uns Preußen eine Selbstverständlichkeit, daß die bolschewikische Mordpest dieses Haus nicht mehr betritt. (Stürmischer Beifall.)

Ich darf wohl feststellen, daß in dem in breiter Front angelegten Kampf gegen uns an keiner Stelle schärfer gekämpft wurde als hier. Mein Führer hat gesagt, er sei nicht rachsüchtig. Das ist auch mein Befehl. Wir werden anderen Fraktionen die Möglichkeit zur Mitarbeit geben. Aber wenn nun der Nationalsozialismus mit der verbündeten Fraktion im Reichstag und mit der anderen Fraktion dieses Hauses das Präsidium und die Verwaltung dieses Hauses bildet, so ist damit keinerlei Zugeständnis außerhalb der Regierungskoalition gegeben über die Maßnahmen, die staatlicherseits, auch kulturellerseits hier im einzelnen zu treffen sind. (Lebhaftes Händeklatschen bei den N.-S.)

In dem bevorstehenden Ringen wird Preußen seinen Mann stellen, und wir werden die Aufgaben Adolf Hitlers und seiner Leute auch von unserem Platz aus mitlösen helfen. (Minutenlanger Beifall auch auf der Tribüne.)

Der Führer der deutschnationalen Landtagsfraktion,

Abg. Dr. v. Winterfeld,

führte anschließend aus: „Wir freuen uns von Herzen, daß der nationale Umschwung gelungen ist. Wir wissen sehr wohl, welche Schäden uns der 9. November 1918 und die 14 Jahre seither gebracht haben. Und ich selbst habe oft genug erklärt, wie die falsche Außenpolitik, die Außenpolitik der Erfüllung und Unterwerfung, und die falsche Wirtschafts- und Finanzpolitik die Ursache unseres Elends geworden ist und nicht etwa eine Weltkrise oder irgend etwas anderes. Wir sind vertrauensvoll, daß nun, da der Umschwung gekommen ist und der Marxismus am Boden liegt, um sich nie mehr zu erheben, für Preußen-Deutschland die bessere Zeit kommt. Wir wissen, daß das Nationale, das auch wir allem anderen voranstellen, unser Leitstern sein muß für die Zukunft. Dabei wollen wir zusammen kämpfen für Freiheit, Recht und Größe unseres Vaterlandes.

Und wenn wir heute zusammentreten am 22. März, dem Geburtstag unseres alten Heldenkaisers, dürfen wir wohl heute, unserem alten Standpunkt gemäß, auch sagen, daß wir hoffen, daß einmal auch die Zeit wiederkommen wird, wo über Preußen-Deutschland die Hohenzollernkrone herrschen wird." (Stürmischer Beifall bei den Deutschnationalen.)

Als der Abg. Dr. v. Winterfeld sich auf seinen Platz zurückbegab, ging der Führer der Nationalsozialisten Abg. Kube auf ihn zu und drückte ihm die Hand.

Präsident Kerrl gewählt.

Mit den Stimmen aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten wählte das Haus hierauf durch Zuruf den bisherigen Präsidenten Abg. Kerrl (N.-S.) zum Präsidenten auch des neuen Preußischen Landtags.

Präsident Kerrl nahm die Wahl an und begab sich auf den Platz des Präsidenten. Die Nationalsozialisten erhoben sich von ihren Plätzen und grüßten den Präsidenten unter jubelnden Zurufen.

Präsident Kerrl

erklärte: „Indem ich mein Amt als Präsident übernehme, habe ich zunächst die angenehme Pflicht, unserem verehrungswürdigen Alterspräsidenten den Dank des Hauses auszusprechen. Es war für ihn eine besondere Freude, nach 14 Jahren der Schmach den Landtag zu eröffnen, der in Preußen eine neue Epoche einleitet, wie sie gestern drüben in Deutschland eingeleitet worden ist.

Diese Freude fühle aber auch ich im tiefsten Herzen, daß ich heute Präsident eines Hauses sein darf, von dem ich weiß, daß seine überwiegende Mehrheit sich bewußt ist dessen, was in den vergangenen Monaten in Deutschland vor sich gegangen ist: Ausgebrochen ist der nationale Frühling, die nationale Erhebung marschiert weiter, bis dereinst unter den neuen Flaggen das deutsche Volk nicht mehr in sich zerfallen ist in Klassen und Stände, sondern in sich einig geworden ist, Nationalismus und Sozialismus in ihrer Synthese erkannt hat und weiß, daß das Blut uns alle zusammengefügt hat und daß wir zu einer großen Gemeinschaft werden, zu einem Sinn und Zweck:

Deutschland, das ganze Deutschland muß es sein!

Nicht ein Landtag des unnützen Redens wollen wir sein, sondern ein Landtag der Tat, und wir werden es sein! So weit ich dazu beitragen kann, werde ich in meiner Geschäftsführung es tun." (Beifall.)

Hierauf wurden zum ersten Vizepräsidenten der Abg. Haake (N.-S.), zum zweiten der Abg. Baumhoff (Ztr.) und zum dritten der Abg. v. Kries (D.-Natl.) gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Staatspartei durch Zuruf gewählt.

Abg. Jürgensen (Soz.) beantragte nunmehr, den in Haft befindlichen sozialdemokratischen Abgeordneten Kleinspehn sofort aus der Haft zu entlassen und das gegen ihn eingeleitete Verfahren für die Dauer der Sitzungsperiode des Landtags einzustellen. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Staatspartei und des Zentrums wurde die Haftentlassung Kleinspehns abgelehnt.

Abg. Freisler (N.-S.): Der preußische Staat hat aufgehört, Ausbeutungsobjekt der Verführer einer Klasse zu sein. Er will ein Organismus des deutschen Volkes sein, des preußischen Volkes, er soll nicht dazu da sein, den aufsteigenden nationalen Willen niederzuknüppeln. Eine neue Geschäftsordnung ist entworfen und von den Führern der nationalsozialistischen Fraktion, so, wie sie dasteht, gebilligt worden. An ihr ist nichts zu deuteln, nichts zu ändern, und um sie herum ist nichts zu reden. Wir beantragen, damit wir der Landtag der Tat werden können, diese Geschäftsordnung sofort ohne Aussprache en bloc anzunehmen.

Die neue Geschäftsordnung angenommen.

In diesem Augenblick erschien der Reichstagspräsident und Reichskommissar für das preußische Innenministerium Göring in SA.-Uniform in der Bank der Regierungsvertreter und begrüßte den Landtagspräsidenten Kerrl.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Staatspartei wurde dann die von den Nationalsozialisten beantragte Geschäftsordnung angenommen.

Wahl der Schriftführer.

Gegen dieselbe Minderheit wurden auf Vorschlag des Abg. Hinkler (N.-S.) 9 nationalsozialistische, 2 Zentrumsabgeordnete und 1 deutschnationaler Abgeordneter durch Zuruf zu Schriftführern gewählt.

Einsetzung der Ausschüsse.

Hierauf wurde die Einsetzung der Ausschüsse einstimmig beschlossen. Zum Vorsitzenden des Ausschusses für Verfassungs- und Geschäftsordnungsfragen wurde Abg. Dr. Freisler (N.-S.) auf Vorschlag des Präsidenten Kerrl gewählt. Ferner wurden als Mitglieder für das Wahlprüfungsgericht und den Staatsschuldenausschuß bestimmt je 5 Nationalsozialisten, 2 Zentrumsmitglieder und 1 Deutschnationaler.

Abg. Kube (N.-S.) empfahl darauf folgenden Urantrag zur Annahme:

„Der Landtag nimmt von der durch die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 6. Febr. 1933 ausgesprochenen Absetzung der sogenannten preußischen Hoheitsregierung Kenntnis und billigt sie. Der Landtag erklärt sich, indem er sich die demnächstige Wahl des Ministerpräsidenten vorbehält, mit der vorläufigen Wahrnehmung der Staatsgeschäfte durch die vom Herrn Reichspräsidenten eingesetzten Reichskommissare einverstanden."

Der erste Absatz wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Restgruppen bei Stimmenthaltung des Zentrums und der Linken, der zweite Absatz mit allen Stimmen bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten angenommen.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Der Präsident erhielt die Ermächtigung, die nächste Sitzung und ihre Tagesordnung selbst festzusetzen.

Die deutsch-tschechoslowakischen Differenzen.

Die tschechoslowakische Regierung regt Verhandlungen an.

Berlin, 22. März. Von Seiten der tschechoslowakischen Regierung ist jetzt eine Anregung zur Einleitung von Verhandlungen über die Beilegung der deutsch-tschechoslowakischen Differenzen in der Frage des Zahlungsverkehrs ergangen. Die deutsche Regierung hat sich bereit erklärt, in Verhandlungen über die Neuregelung des Zahlungsverkehrs einzutreten.

Göring wird preußischer Ministerpräsident.

Ein rein nationalsozialistisches Kabinett?

Berlin, 22. März. Zum 2. Mai ist, nach einer Meldung des Nachrichtenbüros des VDZ., mit der Wahl des Reichsministers Göring zum preußischen Ministerpräsidenten zu rechnen. Zu dieser Information gibt der preußische Pressedienst der NSDAP. folgende Erklärung ab:

Die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten soll spätestens am 2. Mai erfolgen. An diesem Tage wird die nationalsozialistische preußische Landtagsfraktion einen Nationalsozialisten zum Ministerpräsidenten wählen. Durch die mit größter Mehrheit am 22. März angenommene Geschäftsordnungsänderung ist die Wahl eines nationalsozialistischen Ministerpräsidenten sichergestellt. Die 211 Nationalsozialisten starke Fraktion ist allein in der Lage, ohne Hilfe einer anderen Fraktion in Anspruch zu nehmen, einem Nationalsozialisten zum Siege zu verhelfen. Wie wir hören, kommt Reichsminister Parteigenosse Göring als Ministerpräsident in Frage.

Der Führer der nationalsozialistischen Preußenfraktion, Kube, schreibt im Preußischen Pressedienst der NSDAP. u. a.: Wie stark wir Nationalsozialisten noch oft mißverstanden werden, geht aus der Haltung der bürgerlich-nationalen Presse vom 19. März hervor, die aus meinem letzten Leitaufsatz in der amtlichen Parteikorrespondenz und dem „Märkischen Adler" schließen will, ausgerechnet ich setze mich für eine Ministerpräsidentschaft Papens ein! Gründe des politischen Taktes verbieten es mir, diese Frage jetzt erschöpfend zu behandeln. Die preußische Fraktionsführung der NSDAP. aber setzt sich unter meiner Leitung für ein rein nationalsozialistisches Preußenkabinett ein, für eine rein nationalsozialistische Verwaltung und für eine rein nationalsozialistische Politik. Das Schwarz-Weiß der alten Preußenfarbe, das die goldenen Initialen des Fridericus Rex auf den Regimentsfahnen der preußischen Garde trug, scheint uns die beste Fahne zu sein, die man mit dem Hakenkreuzbanner über dem Dritten Reich wehen lassen darf.

Die Dienstaufwandsentschädigungen der Landräte.

Um 10 Prozent gekürzt.

Berlin, 22. März. An die Regierungspräsidenten und die Landräte wendet sich der kommissarische preußische Innenminister mit einem Erlaß, der ausführt, daß vom 1. April 1933 ab die bisher in jedem Einzelfall vom Ministerium aus erfolgte Festsetzung der Dienstaufwandsentschädigungen für Landräte den Regierungspräsidenten übertragen sei. Die Regierungspräsidenten hätten die Unterverteilung vorzunehmen. Die Kostenanschlagsmittel dürften nicht überschritten werden. Für das Rechnungsjahr 1933 würden die im Kassenanschlag für 1932 ausgeworfenen Beträge abzüglich 10 v. H. zur Verfügung gestellt werden. Vorbehaltlich einer Nachprüfung durch die Regierungspräsidenten könnten also die Landräte für 1933 als Dienstaufwandsentschädigung den um 10 v. H. gekürzten Betrag von 1932 erhalten. Den Landräten und ihren Vertretern wird vom Reichsminister Göring sparsamste Geschäftsführung zur Pflicht gemacht.

Anteilnahme der Auslandsdeutschen.

Freudige Begeisterung.

Berlin, 22. März. Aus Anlaß des gestrigen Nationalfeiertages und der Reichstagseröffnung sind von Auslandsdeutschen, die der Übertragung dieser beiden Feiern am Rundfunk beigewohnt haben, sowohl bei dem Reichspräsidenten als auch bei dem Reichskanzler eine große Zahl von Telegrammen eingegangen. In diesen Telegrammen kommt eine freudige Begeisterung über die Ereignisse in Deutschland zum Ausdruck, und gleichzeitig die Hoffnung, daß nunmehr für das deutsche Vaterland eine neue, bessere Zeit anbrechen werde, in der auch das Ansehen des Reiches im Auslande eine Stärkung erfahre.

Gegen die Korruption.

Preußische Verordnung gegen die Mißstände in den Gemeinden.

Berlin, 22. März. Wie der Reichskommissar für das Land Preußen durch den Amtlichen Preußischen Pressedienst mitteilt, ist in der Sitzung des preußischen Staatsministeriums (Kommissare des Reiches) am Mittwoch, 22. März 1933, eine Verordnung zur Behebung von Mißständen in der gemeindlichen Verwaltung beschlossen worden, durch die in der Vergangenheit beobachtete Korruptionserscheinungen unmöglich gemacht werden sollen.

Das Gemeindeverfassungsrecht der Vorkriegszeit enthielt eine Reihe von Vorschriften, die eine von unsachlichen Einflüssen möglichst freie Willensbildung in den gemeindlichen Körperschaften sicherstellen sollten. Diese Vorschriften hatten im wesentlichen den Ausschluß gewisser Personen von der Mitgliedschaft in den gemeindlichen Körperschaften wegen ihrer Amtsstellung oder deswegen zum Ziel, weil sie als Verwandte oder Verschwägerte nicht die hinreichende Gewähr für eine völlig unparteiische Mitwirkung boten. Diese Vorschriften sind durch Verordnungen, die Anfang des Jahres 1919 erlassen worden sind, beseitigt worden. Da sich in der Folgezeit erwiesen hat, daß die infolge des Fortfalls dieser Vorschriften eintretende Mitwirkung persönlich interessierter oder gebundener Persönlichkeiten sich sowohl in bezug auf die Lauterkeit wie die Sparsamkeit der gemeindlichen Verwaltungen ungünstig ausgewirkt hat, sieht die Verordnung dem Grundgedanken nach die Wiederherstellung dieser früheren Vorschriften des Gemeindeverfassungsrechts in einer den heutigen Verhältnissen angepaßten Form vor. Darüber hinaus sind die Vorschriften, welche Mitglieder der Vertretungskörperschaften bei Interessenkollision vor der Beratung und Abstimmung ausschlossen, verschärft worden; ferner wird den Vorsitzenden gemeindlicher Vertretungskörperschaften ein unmittelbares Recht zum Ausschluß von Mitgliedern der Vertretungskörperschaften bei grober Ungebühr oder wiederholten Zuwiderhandlungen gegen die zur Aufrechterhaltung der Ordnung erlassenen Bestimmungen gegeben, und schließlich sind die Vorschriften über die Verschwiegenheit von Mitgliedern der Vertretungskörperschaften, gemeindlicher Ausschüsse usw. durch die Androhung von Ordnungsstrafen und des Ausschlusses von den Sitzungen verschärft worden.

Neuregelung der Überwachung des Rundfunks.

Durch das Ministerium für Volksaufklärung.

Berlin, 22. März. In einer Unterredung, die heute zwischen dem Reichspostminister, Freiherrn Elz v. Rübenach und dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, zusammen mit den beiden Rundfunkkommissaren, Staatssekretär a. D. Dr. ing. e. h. Krukow und Dr. Krukenberg, stattfand, wurde beschlossen, daß nicht nur die früher vom Reichsministerium des Innern, sondern darüber hinaus auch die vom Reichspostministerium ausgeübte Überwachung des Rundfunks nunmehr ausschließlich vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda übernommen wird. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, hat seinerseits Herrn Dr. Krukenberg mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsrundfunkkommissars beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda betraut.

Polen erläßt umfangreiche Einfuhrverbote.

Auch die deutsche Einfuhr betroffen.

Warschau, 22. März. In der heute erschienenen Nummer des polnischen Gesetzanzeigers ist eine umfangreiche Liste neuer Einfuhrverbote erschienen, die etwa 150 Positionen des polnischen Zolltarifs umfaßt. Das Einfuhrverbot betrifft u. a. zahlreiche Erzeugnisse der Metall- und chemischen Industrie, Sämereien, Seidengarne usw. Die Verbote treten am 24. März d. J. in Kraft. Bis zu diesem Tage abgesandte und innerhalb von 30 Tagen zur polnischen Zollbehandlung gelangende Waren sind ausgenommen. Durch diese Maßnahme wird auch die deutsche Einfuhr nach Polen betroffen.

Bevorstehende Neuregelung des Gewerkschaftswesens.

Die Aufhebung der sogenannten Einstellungsprämie.

Berlin, 23. März. Im Reichsarbeitsministerium ist ein Entwurf für die Neuregelung des Gewerkschaftswesens ausgearbeitet worden. Der Entwurf liegt bereits dem Reichskabinett vor, konnte jedoch wegen der Inanspruchnahme der Regierungsmitglieder durch die Potsdamer Feier und die Reichstagssitzungen vom Kabinett noch nicht verabschiedet werden. Sofort nach Beendigung der kurzen Reichstagsperiode dürfte jedoch das Kabinett zusammentreten, um die neue Verordnung über das Gewerkschaftswesen endgültig fertigzustellen.

Ferner steht die Veröffentlichung der Durchführungsbestimmungen für die Aufhebung der sogenannten Einstellungsprämie bevor. In Ressortbesprechungen sind die Grundzüge dieser Verordnung durchgegangen worden, und man ist jetzt mit der Formulierung der einzelnen Vorschriften beschäftigt. Vom 1. April an sollen im allgemeinen Steuergutscheine für die Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern nicht mehr gewährt werden.

Eine Erklärung des Vorstandes des ADGB.

Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberorganisationen.

Berlin, 22. März. Der Vorstand des ADGB. gibt eine Erklärung bekannt, in der u. a. gesagt wird, daß die Gewerkschaften durchaus bereit seien, auch über das Gebiet der Lohn- und Arbeitsbedingungen hinaus dauernd mit den Unternehmerorganisationen zusammenzuwirken. Eine staatliche Aufsicht über solche Gemeinschaftsarbeit könne ihr durchaus förderlich sein, ihren Wert erhöhen und ihre Durchführung erleichtern. In politischer Hinsicht könne die Aufgabe der Gewerkschaften nur darin bestehen, die berechtigten Wünsche der Arbeiterschaft der Regierung und Gesetzgebung zuzuleiten, sowie der Regierung und dem Parlament mit ihren Erfahrungen dienlich zu sein. Die Gewerkschaften beanspruchten für sich kein Monopol. Über der Form der Organisation stehe die Wahrung der Arbeiterinteressen. Eine wahre Gewerkschaft könne sich aber nur auf freiwilligen Zusammenschluß der Mitglieder gründen. Sie müsse von den Unternehmern ebenso wie von den politischen Parteien unabhängig sein. Die Erklärung ist dem Reichskanzler übermittelt worden.

Wechsel im Präsidium des Reichslandbundes.

Ein zweiter nationalsozialistischer Präsident.

Berlin, 22. März. Auf der heutigen Bundesvorstandssitzung des Reichslandbundes in Berlin legte Bauerngutsbesitzer Bethge sein Amt als Präsident des Reichslandbundes nieder. Zur Begründung seines Schrittes führte er aus, daß der Sieg der nationalen Erhebung für ihn die Krönung seiner politischen Arbeit sei. In der Stunde des endlichen Sieges der nationalen Freiheitsbewegung aber wolle er, der so lange seinen Mann gestanden habe, seinen Platz einer jüngeren Kraft einräumen, die, noch unverbraucht, alles einsetzen werde, um den Sieg auszubauen und zu vollenden, und um zu verhindern, daß die zersetzenden Kräfte des Wirtschaftsliberalismus erneut Einfluß gewinnen. Der geschäftsführende Graf Kalckreuth dankte darauf Präsident Bethge für die langjährige Arbeit, die er seit der Gründung des Bundes der Landwirte vor über 40 Jahren im Dienste des deutschen Bauerntums geleistet habe. Seine Stimme werde, obwohl er aus dem Präsidium ausscheide, auch in Zukunft stets beachtet werden. Graf Kalckreuth schlug darauf im Namen des Präsidiums den westfälischen Bauerngutsbesitzer und nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Meinberg zum Nachfolger von Präsident Bethge vor. Die Wahl erfolgte einstimmig durch Zuruf.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Ende März.

Der Roßknecht Zinnhobel hat sich den Rossen „verlobt", die er vom Großbauern in Obhut hat, ist mit ihnen verwachsen, wie ein Zentaur. Da sollen Traktoren eingeführt werden, die die Pferde für die Landwirtschaft entbehrlich machen. Wie kann er sich dagegen wehren? Den Feind, den Maschinenagenten töten? Er würde der Hydra einen Kopf abschlagen, zehn andere würden nachwachsen. Er kann nur sich selbst aus dem Wege räumen. Diese Tragödie eines Einzelnen — „Rosse" von Richard Billinger — könnte die Tragödie einer Zeitwende sein, wie sie etwa in der schönen Novelle „Der steirische Weinfuhrmann" von Rudolf Hans Bartsch aufgezeigt wird, in der ein frohgemutes, naturverbundenes Leben durch die Eisenbahn zerstört wird. Aber Zinnhobel ist kein Vertreter einer Schicht, sondern ein Abseitiger, ein Monomane, ein Beschränkter mit krankhafter Anlage. Trotz einiger Züge primitiver Güte kann er nicht als vollwertiger Mensch gelten. Und er soll es auch nicht. Die ganze Bauernschaft des Innviertels scheint Billinger näher der Hölle als dem Himmel. Ein Chaos von Urtrieb und Verkommenheit, von Heidentum und unverstandenem Christentum. Dem früheren Volksstück, das gerne das Landleben verzüßlichte, setzt Billinger bewußt eine Welt von Schwachsinnigen entgegen. Diese sonderbare Folkloristik, die eher aus romantischem Geschmäcklertum als aus dem Erdboden kommt, überwuchert die kleine Geschichte des Roßknechts. Früher bestand das auch vertonte Stück — in der Oper, die der Schauspiel-Uraufführung im Staatstheater zuvorkam, ersticht Zinnhobel den Agenten, um sich dann zu erhängen — nur aus einem einzigen Akt. Daß es zu einem Dreiakter aufgeschwemmt wurde, zeugt von Unkenntnis des dramatischen Handwerks. Der erste Akt, das Aufbäumen des Roßmenschen, die Kampfbereitschaft eines Liebenden, hat noch vollen Atem. Dann erlahmt die Energie, Zinnhobel wird — auch als Einzelerscheinung — gleichgültig. Und wenn man die anderen Stücke Billingers kennt, sieht man unter den zahlreichen Nebengestalten meist alte Bekannte. — Leopold Jeßner, der nun aus dem Staatstheater ausscheidet, gab dem Stück das romantische Zwielicht, das es erfordert. Walter Frank, ein geistiger Darsteller, mußte sich mit Gewalt in die Rolle des Unschlächtigen zwingen. Sonst aber ein schönes Ensemble.

✣

Somerset Maughams englisches Gesellschaftsdrama, „Für geleistete Dienste", das in der Komödie seine deutsche Uraufführung erlebte, ist stofflich und stimmungsmäßig der Dramatik Tschechows verwandt. Dieselbe Atmosphäre schmerzlicher Entsagung, der Unausgeglichenheit zwischen jung und alt, zwischen Sehnsucht und beschränktem Lebenskreis; Szenen, die nur abspiegeln, wie Menschen in der unfreundlichen Gewohnheit ihres Daseins innerlich verbluten. Maugham hat nur nicht die unendlich zarte Farbgebung des Russen, er trägt grell und theatralisch auf, er hat einen Hang zur Übersteigerung und Häufung von Schicksalen, wenn auch diese Schicksale glaubwürdige Menschen treffen. Wie im feinsten Drama Tschechows stehen drei Schwestern im Mittelpunkt. Sie sind Opfer des Krieges und der engen Verhältnisse des Landlebens. Ihr Glückverlangen stößt überall auf Grenzen. Die Älteste hat im Krieg ihren Liebsten verloren, geht auf in der Pflege ihres durch einen Schuß erblindeten Bruders. Eine neue Liebe — müde Sehnsucht, die einmal die Flügel regt — wird kaum erwidert. Der Freund, ein verdienter ehemaliger Offizier der Marine, versucht vergeblich, sich als Kaufmann eine neue Existenz zu gründen, muß schließlich Bankrott machen und sich erschießen. Sie verfällt in eine schwere Nervenkrankheit. Die andere Schwester verkümmert in der Ehe mit einem Trinker. Allein die Jüngste hat die Kraft, die Schranken des düsteren Familienlebens zu durchbrechen, aber sie muß sich einem ungeliebten älteren Manne verkaufen. Über allem lastet der Geist der Nachkriegszeit, der zu Krampf und Materialismus führt und der älteren Generation, die in ideeller und wirtschaftlicher Sicherheit aufgewachsen ist, unverständlich bleibt. Wie diese vielfachen persönlichen Schicksale in den Gesamtcharakter der Epoche eingespannt sind, und von ihnen bestimmt werden: das ist die beachtenswerte Kunst Maughams. Freilich führt sie nicht ins Freie, gibt keinen Ausblick auf Neuland ... Robert Klein hat das Stück mit Geschmack und mit sicherer Wahrnehmung der theatralischen Wirkungen inszeniert. Eine Ensembleleistung, die der guten Überlieferung der Berliner Theaterkunst entspricht. Neben Theodor Loos, Frieda Richard, Emilie Unda, Mathias Wieman, Karin Evans besonders erwähnenswert Käthe Haack, die das Schicksal des alternden Mädchens zur vollen Tragik der Kreatur steigerte. Es war ein starker Erfolg.

✣

Das Anwalt-Drama „Konflikt" von dem bekannten Berliner Rechtsanwalt Max Alsberg strebt vom Sonderbezirk eines juristischen Problems den Höhen und Tiefen des Menschlichen zu. Ein Verteidiger, leidenschaftlich seinem Berufe ergeben, kommt zu der Erkenntnis, daß es zwischen dem geschriebenen Gesetz und dem persönlichen, nach dem der Mensch angetreten und dem er nicht entrinnen kann, etwas Höheres gibt, das sich dem menschlichen Urteilsrecht entzieht, etwas, worüber nur Gott zu richten hat. Das ist der Konflikt: darf er, wenn er dieses Höhere ahnt, einen Schuldigen unschuldig nennen? Der besondere Fall entbehrt nicht des Konstruktiven. Eine Frau tötet ihren Mann, einen Wüstling und Alkoholiker, um ihren Sohn aus erster Ehe von unwürdiger Vormundschaft zu befreien. Sie gesteht nur eine Notwehrhandlung. Und daran hält der Anwalt in seinem Plädoyer fest, obwohl ihm ins Bewußtsein gedrungen ist, daß die Frau mit Vorbedacht gehandelt hat. Merkwürdigerweise wendet sich gegen den Freispruch, der ihm die geliebte Mutter wiedergibt, das halbwüchsige Söhnchen. Was bedeutet ihm ein Glück, das auf einer Lüge, auf einem Mord aufgebaut ist? Dieser Junge, dieses schiefe Abbild des Ibsenschen Wahrheitsfanatikers Gregor Werle, kann schwerlich als geeigneter Vertreter des gültigen Rechts angesehen werden. Dazu fehlen doch glaubhafte Voraussetzungen. Auch allerlei juristische Kniffligkeiten — Widerspruch zwischen Straf- und Zivilgesetz —, in die das Drama schließlich mündet, können kaum auf allgemeine Anteilnahme rechnen. Doch ohne Frage ein Stück mit geistiger Haltung und teilweise mit starken Szenenwirkungen, die nicht gewöhnlichen Reißer-Effekten gleichzusetzen sind. Karlheinz Martin hat das Stück — im Theater in der Stresemannstraße — mit Feingefühl inszeniert. Albert Bassermann gliederte sich reibungslos mit der Vollkraft seiner Persönlichkeit ein, ein gütiger und priesterlicher Sachwalter der Gerechtigkeit und mit aller Lust am juristischen Feinkram und mit nie ruhendem Zweifel in der Seele, der sich zuweilen in heiterer Selbstironie löst. Eine Meisterleistung ohne Virtuosentum. Tilla Durieux, ein ergreifendes Menschenbild, überzeugend vom ersten zögernden Ratsuchen bis zur großen Entschlußkraft ihrer Mutterliebe.

✣

„Warum lacht Frau Balsam?" heißt ein Stück von Hülsenbeck und Weisenborn, das im Deutschen Künstlertheater seine Uraufführung erlebte. Ja, warum lacht sie? Nun, weil es sich um eine Komödie handelt! Sie übernimmt gewissermaßen den Part, der sonst dem Publikum zufällt. Das Publikum hat nichts zu lachen. Es findet auch sonst wenig Anregung. Wildwest an der deutschen

Vertagung der Abrüstungskonferenz bis Ende April?

Nadolny bei Henderson.

Genf, 22. März. Präsident Henderson empfing am Mittwoch den deutschen Abordnungsführer, Botschafter Nadolny, zu einer längeren Unterredung, in der die bevorstehende Vertagung der Abrüstungskonferenz erörtert wurde. Der Hauptausschuß soll am Donnerstag die Gesamtverhandlungen der Konferenz bis zum 26. April vertagen. Als amtliche Begründung dafür wird angegeben, daß in der gegenwärtigen Lage eine Vertagung wünschenswert sei, da für die diplomatischen Verhandlungen über die Pläne der italienischen Regierung Zeit gelassen werden müßte.

Auf deutscher Seite wird zu dem Vertagungsplan der Standpunkt vertreten, daß die Reichsregierung an sich grundsätzlich bereit gewesen wäre, in eine sofortige Erörterung des neuen englischen Abrüstungsplanes einzutreten. Die deutsche Abordnung wird sich jedoch der Vertagung nicht widersetzen, verlangt aber, daß die Abrüstungskonferenz zu einem bestimmten Zeitpunkt wieder ihre Arbeiten aufnimmt, und daß die diplomatischen Verhandlungen in Verfolg der Besprechungen in Rom in der Richtung positiver Ergebnisse der Abrüstungskonferenz liegen und einen baldigen positiven Abschluß der Konferenz ermöglichen.

Der Reichstagsbrand.

Eine Feststellung des Untersuchungsrichters.

Berlin, 22. März. Der mit der Aufklärung des Reichstagsbrandes befaßte Untersuchungsrichter des Reichsgerichts hat mit Rücksicht auf die in der Öffentlichkeit verbreiteten falschen Nachrichten dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda folgende Mitteilung zur Veröffentlichung übergeben:

„Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß der als Brandstifter des Reichstagsgebäudes verhaftete holländische Kommunist van der Lubbe in der Zeit unmittelbar vor dem Brande nicht nur mit deutschen Kommunisten in Verbindung gestanden hat, sondern auch mit ausländischen Kommunisten, darunter solchen, die wegen des Attentates in der Kathedrale von Sofia im Jahre 1925 zum Tode bezw. schweren Zuchthausstrafen verurteilt worden sind. Die in Frage stehenden Personen befinden sich in Haft. Dafür, daß nichtkommunistische Kreise mit dem Reichstagsbrand in Beziehung stehen, haben die Ermittlungen nicht den geringsten Anhalt ergeben". Berlin, 22. März 1933. gez. Vogt, Reichsgerichtsrat.

Kein Grenzzwischenfall in der Pfalz.

Unbegründete Gerüchte.

Pirmasens, 23. März. Die Gerüchte von einem Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze in der Nähe des Dorfes Hilst sind, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, völlig unbegründet.

Den Gerüchten liegt folgender Tatbestand zugrunde: Zwei französische Kavalleristen ritten gestern Mittwoch mittags mit umgehängtem Karabiner die französische Grenze entlang, um das Gelände vor dem Betreten durch Zivilpersonen in deren eigenem Interesse zu sichern, da auf dem Bitscher Schießplatz Schießübungen vorgenommen wurden. Zwei deutsche Frauen, mit denen die Franzosen gesprochen hatten, erzählten von ihrem Zusammentreffen in dem Dorfe Hilst, wo dann die Sache aufgebauscht wurde. Jedenfalls wird von zuständiger deutscher Seite betont, daß die beiden Franzosen deutschen Boden nicht betreten haben. Hundert Meter in deutsches Gebiet hineinreichende Spuren von Pferdehufen rührten vielmehr von der berittenen deutschen Gendarmerie her.

Ab 7. April Bier- und Weinausschank in Amerika.

Roosevelt unterzeichnet die Vorlage.

Washington, 22. März. Präsident Roosevelt unterzeichnete heute die vom Kongreß angenommene Vorlage, nach der künftig der Ausschank von 3,2prozentigem Bier, leichten Weinen usw. erlaubt ist. Der Ausschank der zugelassenen alkoholischen Getränke beginnt am 7. April.

Kurze Umschau.

Der Reichspräsident empfing am Mittwoch den deutschen Botschafter beim Heiligen Stuhl, Dr. von Bergen. Ferner empfing der Reichspräsident den Präsidenten des Senates der Freien und Hansestadt Bremen Dr. Markert, der von dem kommissarischen bremischen Gesandten in Berlin Firle begleitet war.

✣

Im Anschluß an ihren Empfang beim Reichspräsidenten machten der Präsident des Senates der freien Hansestadt Bremen Bürgermeister Dr. Markert und der bremische Vertreter beim Reich Dr. Rudolf Firle dem Reichskanzler ihren Besuch und teilten mit, daß Bremen beschlossen habe, ihm die Ehrenbürgerrechte zu verleihen.

✣

Der Reichsinnenminister hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die Länderregierungen ersucht, die Vorbereitung und Veranstaltung kommunistischer und sozialdemokratischer Jugendweihen zu verbieten.

✣

Der Reichspostminister hat in einer Verordnung an die Oberpostdirektionen zum Ausdruck gebracht, daß fortan Abzeichen politischer Parteien oder Abbildungen politischer Art auf der Außenseite von Briefen, Drucksachen und Postkarten im Rahmen der allgemeinen Bestimmungen nicht mehr zu beanstanden sind.

✣

Die deutschnationale Reichstagsabgeordnete Frau Anna Grete Lehmann legte am Mittwoch im Auftrage der deutschnationalen Reichstagsfraktion einen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife am Denkmal Kaiser Wilhelms I. in der Wandelhalle des Reichstages nieder. Reichstagsabgeordneter Dr. Everling sprach dazu ein paar schlichte Worte.

✣

Bei den badischen staatlichen Wirtschaftsbetrieben ist eine Prüfung mit dem Ziel eingeleitet, etwa überhöhte Bezüge der Direktoren und der leitenden Angestellten zu ermäßigen.

✣

Der Polizeikommissar für das Land Württemberg hat auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 den „Simplizissimus" für Württemberg bis auf weiteres verboten.

Rücktritt des Präsidiums deutscher Waren- und Kaufhäuser.

Eine kommissarische Verbandsleitung.

Berlin, 22. März. Der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser in Berlin teilt mit: Das Präsidium erklärte seinen Rücktritt. Der Vorstand hat mit der Führung der Geschäfte eine „Kommissarische Verbandsleitung", bestehend aus den Herren Fritz Jacobsen-Kiel, Adolf Feldmann-Gotha und Dr. Baier-Köln, beauftragt. Dieser Ausschuß erhielt die Vollmacht, einen kommissarischen Beirat bis zu sechs Mitgliedern zu berufen, der den Ausschuß in seiner Tätigkeit unterstützen soll. Der Vorstand erwartet und verlangt, daß alle Mitglieder — unabhängig von der Größe und Art des Betriebes — sich den Entscheidungen der neuen Führung unterordnen werden, um die Geschlossenheit des Berufsstandes in Zukunft zu garantieren.

Geschäftsführende Präsidialmitglieder waren bisher: Direktor G. Bach, Professor Georg Bernhard, Salmon Schocken, Dr. Schmitz und Georg Tietz.

Der Einzelhandelsverband Gera nahm gegen eine Stimme einen Antrag an, wonach sämtliche jüdischen Mitgliedsfirmen aus dem Geraer Einzelhandelsverband ausgeschlossen werden. In der Begründung des Antrages heißt es, daß es sich nicht um eine kleinliche Konkurrenzausschließung handele, nicht den Menschen wolle man treffen, sondern das System. Der deutsche Mittelstand wehre sich gegen das, was ihm wesensfremd sei. Er müsse den Beweis erbringen, daß man sich darüber klar geworden sei, wohin er politisch gehöre und was er wirtschaftlich notwendig habe.

Wiesbadener Nachrichten.

Grenzlande in Not!

Eine Kundgebung der Heimatvereine.

Um den Grenzlanden in Ost, West, Norden und Südosten die so dringend benötigte Hilfe und Fürsorge, sowie das Gefühl der deutschen Zusammengehörigkeit tatkräftig zu übermitteln, hat sich in Berlin eine vaterländische Bewegung unter Leitung des Herrn Oberregierungsrats Hoffmann gebildet, deren Ehrenschirmherrschaft der Herr Reichspräsident von Hindenburg übernommen hat. Es ist nun nicht an die Bildung eines neuen Vereins gedacht, wie der Verein für das Deutschtum im Auslande (VDA.) für die Auslands-Deutschen Sorge trägt, sondern an einen Appell an alle Vereine und Organisationen in Stadt und Land, sich als Träger dieses so wichtigen vaterländischen Dienstes zu fühlen und durch geringe jährliche Spenden zu dem Hilfswerk beizutragen. In diesem Ringen um die deutschen Grenzmarken ruft die „Grenzhilfe zur Erhaltung des Deutschtums im Grenzinland" alle deutschen Männer und Frauen und die deutsche Jugend zur tatkräftigen Mitarbeit auf. Die Arbeitsgemeinschaft der Heimatvereine, der Grenz-, Kolonial- und Auslandsdeutschen unter ihrem Vorsitzenden, Herrn Geometer Wypukol, fand sich freudig bereit, diese Aufgabe zu verwirklichen. Der aus diesen Vereinen gebildete Arbeitsausschuß setzt sich zusammen aus folgenden Herren: Rektor Grabinski (heimattreue Oberschlesier), Major Hosemann (Verein für das Deutschtum im Ausland), Studienrat Dr. Kalischeck (Kulturverband für Hessen-Nassau), F. Langwald (heimattreue Ost- und Westpreußen), K. Neu (Bund der Saarvereine), Dr. Sperling (Landsmannschaft der Norddeutschen) und wird durch die städtische Schulbehörde, vertreten durch Herrn Stadtrat Dr. Osterheld, tatkräftig unterstützt, während der Magistrat sich zur kostenlosen Hergabe der Säle des Paulinenschlößchens bereit fand. An alle Vereine, Fachorganisationen, Jugendverbände usw., einerlei welcher Partei oder Konfession, soweit sie den deutschen nationalen Bestrebungen nahe stehen, ergingen Einladungen. Die Erklärungen zur Mitwirkung wurden so zahlreich, daß in Anbetracht der Raumverhältnisse gewisse Beschränkungen auferlegt werden mußten, da doch auch eine Beteiligung der Gesamtbevölkerung erwünscht ist, Samstag, der 25. d. M. wurde gewählt, weil an diesem Tage alle Vereine der Oberschlesier ihre Gedächtnisfeier der Abstimmung abhalten und damit vereint eine Kundgebung für das Saargebiet, dessen Bewohner durch die bevorstehende Abstimmung ihre treue Verbundenheit mit der deutschen Heimat bekräftigen möchten. Die unter denselben mißlichen Verhältnissen lebenden Grenzdeutschen in Ost- und Westpreußen, Danzig, Schleswig und der bayerischen Ostmark werden deshalb nicht vergessen und durch eine spätere ähnliche Veranstaltung Hilfe erhalten. Die Feier wird in beiden Sälen, mit gleichem Programm und Rednern durchgeführt, eingeleitet durch den Aufmarsch der Jugendverbände mit ihren Wimpeln, umrahmt durch Musikstücke der Polizei- und SA.-Kapelle, Vorträge der Männergesangvereine „Schubertbund" und „Union." Die Begrüßungsansprachen werden Herr Regierungspräsident Zschintzsch für die Regierung und Herr Stadtverordneter L. Altstadt für den Magistrat halten. Für Oberschlesien wird Herr Rektor Grabinski, der im schlesischen Abwehrkampf eine hervorragende Rolle spielte, sprechen, und aus eigener Erfahrung die Nöte und Bedrängnisse der Bevölkerung überzeugend schildern. Herr Pfarrer Becker, Neunkirchen, ein tapferer Sachwalter des Saarlandes, wird in seinem Vortrage den Beweis der treuen Verbundenheit der Saarländer zur deutschen Heimat lebendig durch seine Erlebnisse zum Ausdruck bringen. Der Reinertrag soll neben dem Erlös einer Straßensammlung den unglücklichen Opfern des Explosionsunglücks in Neunkirchen überwiesen werden. Es geht um deutsches Volk und deutsches Land, und deshalb wird an alle deutschfühlenden Einwohner unserer Stadt die herzliche Bitte gerichtet: Folgen Sie dem Rufe und helfen Sie tatkräftig das Werk der deutschen Grenzhilfe fördern, und eine ansehnliche Spende für Neunkirchen aufzubringen.

Das Potsdamer Glockenspiel als Pausenzeichen

„Ub' immer Treu und Redlichkeit."

Statt des eintönigen „Tick-Tack" des Weckers, das bisher die Pausen des Deutschlandsenders in vier Schlägen je Sekunde anzeigte, wird seit gestern, dem Tage nach „Dem Tag von Potsdam" ab, zwischen den Sendungen des Deutschlandsenders und der ihm angeschlossenen Sender, das uns Deutschen allen so vertraute Lied „Ub' immer Treu und Redlichkeit" ertönen, das allstündlich von jeher im Glockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche in der am Dienstag der neue Deutsche Reichstag geweiht wurde, erklungen ist und erklingt.

Obwohl Millionen und Millionen Rundfunkapparate ihren Hörern die deutschen Sendungen Tag für Tag übermitteln, sind die Ruf- und Pausenzeichen unserer verschiedenen deutschen Sender lange nicht allen geläufig. Nur die Bayern etwa werden wissen, daß der Bayerische Sender in München als Pausezeichen auch ein Glockenspiel in der Tonfolge h-e-fis-gis-a-h hat. Der Mitteldeutsche Sender in Leipzig verfügt schon von jeher über ein historisches Pausenzeichen in der Tonfolge b-a-c-h, jenes Motiv, das Johann Sebastian Bach seiner Fuge zugrunde legte, die er im Wettstreit mit einem französischen Konkurrenten vor Friedrich dem Großen in Sanssouci improvisierte. Recht prosaisch mutet dagegen das tü-tü als Pausenzeichen des Hamburger Senders an. Der Süddeutsche Sender Stuttgart gibt zwischen seinen Sendungen die Tonfolge c-d-g. Der schlesische Sender in Breslau sendet zwischen seinen Darbietungen vier Schläge des Taktgebers je Sekunde. Das Pausenzeichen des Ostmarkensenders Heilsberg-Königsberg erklingt in den Gongtönen dis-dis und zwar in 60 Schlägen pro Minute. Nüchterner wieder ist der Süd-West-Sender Frankfurt am Main mit 100 Weckerschlägen in der Minute; auch Wien hat dieses nüchterne Pausenzeichen, aber in 270 Schlägen in der Minute. Der Westdeutsche Rundfunk Köln-Langenberg aber gehört zu den Sendern, die auch ein Glockenspiel haben, und zwar in der Tonfolge e-cis-a-cis-gis-e.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

1,3 Millionen Mark für Hessen-Nassau bewilligt.

Aus dem Sofortprogramm des Reichskommissars Dr. Gereke sind vom Kreditausschuß und vom Vorstand der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten-AG., wie wir an unterrichteter Stelle erfahren, für die Provinz Hessen-Nassau bisher rund 1,3 Millionen Mark bewilligt worden. Über die Hälfte dieses Betrages, nämlich rund 700 000 M., entfällt auf die Stadt Kassel und wird für Straßenbau- und Kanalisationsanlagen verwendet werden. Auch die Stadt Marburg verwendet das ihr bewilligte Dar-

Westgrenze — Kampf der Grenzer mit den Schmugglern, Kampf der Schmuggler untereinander. Zwei „Großunternehmer" jagen sich ihre Gewinnste ab. Herr Abel, der sanft säuselnde Obergauner, ist in Schwierigkeiten geraten. Seine Truppe streikt wegen zu schlechter Bezahlung. Da sucht er bei der Konkurrenz Anschluß, bei der Frau Balsam, Kinobesitzerin, im Hauptberuf Bandenführerin, einem mannstollen Weibswesen, das aber Liebe und Geschäft sehr wohl zu trennen versteht. Abel bringt den Vorschlag, einmal die Durchfahrt durch die Grenze mit einem Panzerauto zu versuchen. Das ist ganz nach ihrem Herzen. Aber weil sie die Geschichte finanziert, will sie auch den Löwenanteil. Das ist wiederum nicht im Sinne des Herrn Abel. Kurzerhand wird der Wagenlenker bestochen, er soll die Kaffee- und Tabaksäcke in seine Schlupfwinkel fahren. Rechts oder links, das ist die Frage, als nächtlicherweile das Auto unter wüstem Maschinengewehr-Geknatter die Grenze passiert. Ha, Frau Balsam hat gesiegt! Gescheit, wie sie ist, hat sie rechtzeitig nach Rotterdam zur „Erledigung" des Kompagnons einen jungen Bauern geschickt, den sie durch Geld und Liebeskünste kirre zu machen wußte. Sie muß nur am Ende die Enttäuschung erleben, daß sich das Bürschchen vom anrüchigen Geschäft und ihrer Liebe abwendet. Doch, man darf hoffen, ihr lachendes Gemüt wird auch dieses überwinden. Gibt das Stück auch nur eine Spur menschlicher Substanz, die es vom Reißer unterscheidet? Auch das rein Zuständliche, das ein weites Spielfeld für Robert und Bertram sein könnte, wird nur von seiner brutalen Seite gezeigt. Da ein Grenzer im Kampf gefallen ist, wird, wie es angeblich im Schmugglerdorf der Brauch ist, von wild verkleideten Frauen eine Katzenmusik veranstaltet. Es scheint, hier versuchten die Verfasser einen Einbruch in das Gebiet Billingers ... Moriz Seeler, der Spielleiter, sparte nicht an Knalleffekten, tat sein möglichstes, das Stück im eigentlichen Sinne des Wortes — aufzupulvern. Agnes Straub, ein loderndes Bündel von Raff- und Liebesgier, gab den rechten Takt dazu. Es gab Beifall für die guten Darsteller, Pfiffe für das schlechte Stück. Florian Klenzl.

Aus Kunst und Leben.

* **Paul Simmel †.** In seiner Charlottenburger Wohnung wurde am Donnerstagvormittag der bekannte Zeichner und Kunstmaler Paul Simmel tot aufgefunden. Man vermutet, daß er in einem Zustand seelischer Depression Selbstmord begangen hat, indem er Schlafmittel in größerer Menge zu sich nahm.

* **Die Hochzeit der Sobeide.** (Uraufführung an der Wiener Volksoper.) Das dreiaktige dramatische Gedicht Hoffmannsthals, eines seiner sinnvollsten und poetischesten Werke, fand noch zu Lebzeiten des Dichters einen Musiker, der von der dramatischen Handlung wie von der Atmosphäre des Geschehens fasziniert war, Tscherepnin, ein junger Russe, der aber in Europa lebt, reicht zwar kaum an seinen Meister Richard Strauß heran, zeigt aber ansehnliches Können und verständnisvolle Hingabe. Er muß als eine starke Hoffnung der modernen Musik bezeichnet werden. Die drei Akte, im Orient spielend, erzählen von der jungen Sobeide, die, um den ärgsten Gläubiger ihres Vaters, einen alten Kaufmann, günstiger zu stimmen, in eine Heirat mit ihm einwilligt. Aber schon am Hochzeitsabend gesteht sie dem Gemahl, daß sie einen anderen, weit jüngeren liebt. Da gibt sie der alte, gütige, verstehende Mann frei und sie sucht ihren Geliebten auf. Aber sie findet, daß sie betrogen wurde. Ganem liebt eine andere, dessen Vater ist ein harter Wucherer und so kehrt Sobeide wieder zu ihrem Gatten zurück, freilich nur, um durch ihren Tod ihre Schuld zu büßen. Der junge Komponist wandelt nicht auf atonalen Wegen. Seine Musik ist aber höchst eigenartig. Er konstruiert neunstufige Skalen, in denen jeweils ein Ganzton auf zwei Halbtöne folgt. So ergeben sich häufig harte Zusammenklänge, deren Rhythmik geradlinig ist, kultiviert wirkt, aber ziemlich kühl läßt. Orientalische Motive werden spärlich und dann rein malerisch verwendet. Eine Instrumentation, die von fester Hand geführt wird, zeigt den Komponisten als starkes Formtalent. Von reicher Erfindungsgabe ist nichts zu merken, vielleicht wollte der Komponist dem Dichter den Vorrang lassen. Der äußere Erfolg war unbestritten. Mit dem Komponisten wurden besonders Yolanta Garden als Sobeide und Kovacz als Kaufmann gefeiert. H. BK

Ein Stahlhelm-Aufmarsch in New York.

Eine Abordnung der Stahlhelm-Ortsgruppe New York, der sowohl in Amerika lebende deutsche Staatsbürger wie auch Deutsch-Amerikaner angehören, begibt sich am Volkstrauertag zu einem Gedenk-Gottesdienst in die Deutsche Kirche in New York.

lehen für Straßenbauzwecke, während die Städte Bad Orb und Eschwege Kanalisationsanlagen ausführen. Der Landkreis Gelnhausen ist durch das Sofortprogramm in die Lage versetzt worden, die Kleinbahnstrecke von Birstein nach Hartmannshain fertigzustellen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei ausdrücklich nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei dieser Zusammenstellung nur um die von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten-AG. bewilligten Darlehen handelt. Daneben entscheidet bekanntlich die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt über die Darlehen, die zur Durchführung ländlicher Projekte beantragt werden. Die Arbeiten der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt sind noch nicht so weit vorgeschritten, wie die bei der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten-AG., da nach der Art der Arbeiten und der Träger hier durchschnittlich mit einer längeren Vorbereitungszeit zu rechnen ist. Immerhin sind auch von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt bereits Hunderte von Darlehensanträgen bewilligt worden. Die große Arbeitsleistung, die sowohl bei der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten-AG., wie bei der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt zu bewältigen ist, geht besonders daraus hervor, daß die einzelnen Anträge von ganz verschiedener Größenordnung sind, und bei der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt sogar bis auf Einzelbeträge von wenigen 1000 Mark herabgehen.

Ehrung für Generalmajor Friedrich Stelzer.

Fackelzug der 87er.

Generalmajor Stelzer hatte gebeten, zu seinem gestrigen 90. Geburtstage von allen Ehrungen abzusehen. Das geschah nicht aus mangelnder Kraft. Wer den rüstigen Neunziger sah und namentlich wer seine markige, klare, weithinschallende Stimme vernahm, der war ehrlich verwundert über solche Kraft. Die 87er ließen es sich nicht nehmen, ihrem ältesten Kameraden einen Fackelzug zu bringen, zu dem sich eine große Anzahl Kameraden und eine sehr große Menge Schaulustiger eingefunden hatte. Unter Vorantritt des Trommlerkorps der Sanitäter und einer Musikkapelle des Wiesbaden-Dotzheimer Musikvereins setzte sich der Zug vom Blücherplatz in Bewegung und ging durch die Bleichstraße, Blücherstraße, Schwalbacher Straße, Röderstraße Stiftstraße zum Hause des Jubilars in der Wilhelminenstraße 1. Die Ortsgruppen des Kameradschaftsbundes der 87er Wiesbaden, Biebrich und Frankfurt hatten Fahnendeputationen mit gesandt, deren Fahnen den Jubilar begrüßen und deren eine, die Wiesbadener, im Hause des Geehrten bis heute abend verbleiben soll. Unter den Gratulanten bemerkte man als Vertreter der Stadt den Beigeordneten Spieser und den Bundesvorsitzenden des Kameradschaftsbundes Major Glaeßgen (Frankfurt). In seiner Ansprache an den Jubilar betonte der Sprecher, der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe Meyer, daß die Ehrung dem treuen Kameraden, dem tapferen Offizier der Kriege 1866 und 1870/71 und dem Menschen Stelzer gelte. Seit Gründung des Bundes gehöre der General der Vereinigung an. Ihm einen Beweis der Treue zu bringen, seien seine Kameraden gekommen und ihm für den weiteren Lebensabend Glück zu wünschen, ihnen allen Herzensbedürfnis. Generalmajor Stelzer dankte in sympatischer Weise dem Sprecher und seinen Kameraden. Immer betrachte er es als eine ehrenvolle Erinnerung, einmal Kompagniechef der 87er gewesen zu sein. Er wünschte dem Vaterlande eine bessere Zukunft und daß das Regiment 87 wieder auferstehen möge. Mit dem Deutschlandlied, das die Menge sang, schloß die schöne Feier, die wieder ein schöner Beweis soldatischer Kameradschaft war.

Friede zwischen Stadt Wiesbaden und Thüringer Gasgesellschaft?

Zurücknahme der Revisionsklagen.

Vor dem 2. Zivil-Senat des Reichsgerichts standen, wie uns aus Leipzig gemeldet wird, am Mittwoch zwei Revisionen gegen die Thüringer Gasgesellschaft an, und zwar 1. die Revision der Stadt Wiesbaden und 2. die Revision des Gaswerk-Verband Rheingau-AG. Es handelt sich dabei um die bekannten Aufsichtsratsbesetzungs-, Aktien- und Mehrheitsfragen. Bei Beginn der Verhandlung erklärten die Vertreter der Stadt Wiesbaden und des anderen Revisionsklägers, daß die Revisionsklagen zurückgenommen seien. Es ist aber noch nicht so weit, daß zwischen der Thüringer Gasgesellschaft und ihren beiden Streitgegnern etwa schon ein formeller Vergleich geschlossen sei, der die jahrelangen umfangreichen Prozesse, die der Stadt Wiesbaden schon Hunderttausende M. gekostet haben, endgültig bereinigt. Die Stadt Wiesbaden machte seinerzeit in ihrer Beteiligung am Gaswerk Biebrich bekanntlich Ansprüche auf eine starke Vertretung im Aufsichtsrat, drang damit aber nicht durch und verlor ihren Prozeß in den verschiedenen Instanzen.

Demonstration vor der Landwirtschaftskammer.

Präsident Hepp und Direktor Eisinger in Schutzhaft.

Heute vormittag 11 Uhr sammelte sich erneut ein größeres Aufgebot von Bauern vor der Landwirtschaftskammer in der Rheinstraße an. Die Demonstranten drangen in die Räume, um den Präsidenten der Landwirtschaftskammer Hepp, sowie Direktor Eisinger und Kammerrat Dr. Leber zum Rücktritt zu veranlassen. SA. und SS. entfernten die Demonstranten aus dem Kammergebäude, sorgten für Ordnung und nahmen den Landwirtschaftskammerpräsidenten Hepp, sowie Direktor Eisinger in Schutzhaft. Dr. Leber war nicht anwesend. Mit der kommissarischen Führung der Geschäfte der Landwirtschaftskammer wurde hierauf von Kreisleiter Altstadt bis zum Eintreffen des als Präsidenten der Landwirtschaftskammer in Aussicht genommenen Gaufachberaters für Landwirtschaft beim Gau Hessen-Nassau-Süd, Landtagsabgeordneten Metz, Herr Hatzmann aus Niederneißen beauftragt.

— **Künftig nur noch ein Bürgermeister für Wiesbaden.** In der ersten Sitzung der neugewählten nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion teilte der Fraktionsvorsitzende, Stadtv. Piekarski u. a. mit, daß Oberbürgermeister Krücke nicht mehr in sein Amt zurückkehren werde. Es werde auch kein Ersatz für ihn geschaffen, weil das nicht nötig sei; Wiesbaden brauche keine zwei Bürgermeister, diese unnötige Ausgabe könnte eingespart werden.

— **Die Städtische Handwerker- und Kunstgewerbeschule Wiesbaden** veranstaltete am Mittwochabend in ihrer Aula einen Elternabend, um über Berufswahl und Berufsausbildung für Handwerk und Kunstgewerbe, bzw. die Berufsmöglichkeiten für Knaben und Mädchen jeglicher Vorbildung in den handwerklichen, technischen und kunstgewerblichen Berufszweigen und die Einrichtungen an der Schule zu unterrichten. Direktor Kern hielt den Einführungsvortrag über die Absicht des Elternabends und die Schule in ihrem mannigfaltigen Aufbau. Das Ziel ist nicht nur materielles Fortkommen, sondern Befriedigung in der Berufsarbeit. Die Schule umfaßt neben der allgemeinen Abteilung Fachabteilungen mit Werkstätten, eine Tagesfachklasse für das Metallgewerbe und Elektrotechnik, Baugewerbliche Kurse, Abendklassen, Sonderkurse, Kinderklassen. Die Fachabteilungen dienen in erster Linie der Innenarchitektur, der Raummalerei, der Werbegraphik, der Mode. Die Schule kann an die Stelle der Lehrstelle treten, da heute eine solche oft nicht gefunden wird und durch den Werkstättenunterricht sich die Prüfung auf Eignung für den Beruf leicht ergibt. Die Schule bietet auch Ausbildung in handwerklicher Tätigkeit und hat sich hier besonders bewährt. Anschließend sprachen für die vier Fachabteilungen ihre Leiter. Architekt Hartl berichtete über den Innenbau mit seiner Konstruktion der Möbel und der praktischen Herstellung. Professor Fischer-Trachau behandelt das Malerhandwerk als Ausbaugewerbe unter Leitung des Architekten, aber auch seine Wichtigkeit in technischer und ästhetischer Beziehung. Professor Sauer ging in seinen Ausführungen über die Werbegraphik aus von der Macht der Reklame im Leben der Völker. Professor Böttiger vertrat die Abteilung für Mode, die in der höheren Fachschule für Schneiderei und der Abteilung für Modegestaltung, Modezeichnung und Modeillustration zahlreiche Möglichkeiten für technische und geschmackliche Ausbildung bietet. Direktor Kern betonte in seinem Schlußwort die Wichtigkeit der Werkstattarbeit im Aufbau der Schule, die staatliche Abschlußprüfung, die Abendklassen für Berufstätige, die Abteilung für Kinder zur Sicherung des Nachwuchses vom 10. Jahr an, aber auch als weitere Gestaltungsmöglichkeit für begabte Kinder. — In der Aula zeigten die vier Fachabteilungen Darstellungen ihres Arbeitsbereiches. Eine Besichtigung der Arbeitsplätze der Fachabteilungen sowie der Ausstellung der Kinderarbeiten schloß sich an.

— **Frühjahrsarbeiten in den Wiesbadener Anlagen.** Die Arbeiten auf dem Bahnhofsgelände schreiten bereits rüstig vorwärts. Wieder ist ein großes Stück des Holzzaunes gefallen, so daß das Gelände an der Nikolasstraße völlig, und am Kaiser-Wilhelm-Ring jetzt teilweise freigelegt ist. Trotzdem der erste Erdabschnitt bereits umgegraben ist, muß man auf den übrigen Teil der künftigen Anlagen noch viel Gestrüpp entfernen. Täglich werden Reiserhaufen verbrannt, um das völlig verwahrloste Fleckchen Erde herzurichten. Auch auf der anderen Seite des Platzes, gegenüber vom Eingang der Bahnpost, wird ein Randstreifen der dort befindlichen Schrebergärten zur Anlage umgewandelt, die Zäune sind schon gefallen. — Überhaupt werden zurzeit in den ganzen Anlagen der Stadt die ersten Frühjahrsarbeiten vorgenommen. Da wird umgegraben, die schlechten Gebüsche entfernt und Neuanpflanzungen vorgenommen. Auch der Weiher am Warmen Damm, der Kurhausweiher und der Weiher in den Albrecht-Dürer-Anlagen sind wieder abgelassen worden, und werden gereinigt.

— **Auswärtige Gastspiele des Nassauischen Landestheaters.** Die Intendantur des Nassauischen Landestheaters ist eingeladen worden, im Volkstheater München, sowie im Deutschen Theater am Rhein in Düsseldorf und am Stadttheater in Heidelberg längere Gastspiele zu absolvieren. Sie hat diesen Einladungen nicht Folge leisten können, um die Arbeit des Wiesbadener Theaters nicht zu beeinträchtigen. Dagegen wird sie in der allernächsten Zeit einmalige Gastspiele in Baden-Baden, Koblenz, Bad Ems und Limburg geben.

— **Fackelzug am Nationalfeiertag.** Die ungeheure Ausdehnung des Wiesbadener Fackelzuges am Dienstagabend aus Anlaß des Nationalfeiertages machte eine Feststellung aller beteiligten Gruppen im einzelnen sehr schwierig. Nicht zu übersehen aber war natürlich die Reichspost, die in der Stärke von etwa 400 Mann aller abkömmlichen Wiesbadener Beamten in Uniform im Zuge mitmarschierten. Ferner wird uns mitgeteilt, daß die jungen Männer in den gelben Ölluchmänteln die Besatzung der Station Schierstein der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft waren. Die Rettungsmänner marschierten mit der Fahne vor dem Schwimmklub 1911.

— **Gegen den Straßen- und Hausierhandel mit Arznei- und Geheimmitteln.** In einem Erlaß an die nachgeordneten Behörden weist der kommissarische preußische Innenminister Göring erneut auf die strengste Beachtung früherer Runderlasse hin, die sich auf den Straßen- und Hausierhandel mit Arznei- und Geheimmitteln beschäftigen. Reichsminister Göring erklärt dazu, es könne im Interesse heilungssuchender und oft auch mittelloser Volksgenossen nicht geduldet werden, daß im Straßen- und Hausierhandel wertlose Schwindelmittel zu betrügerischen Preisen in zunehmendem Ausmaß feilgeboten und verkauft würden. Der Minister ersucht daher, daß nachdrücklichst gegen dieses Unwesen vorgegangen werde.

— **Verbilligte Sommerreise schon ab 1. Mai.** Die Reichsbahn beabsichtigt auch in diesem Jahr wieder die Einführung der verbilligten Urlaubskarten, und zwar noch mit großzügigeren und weitgehenden Erleichterung. Die Entscheidung fällt wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche. Spätestens in der Sitzung des Verwaltungsrates am 27. und 28. März in Berlin. Man plant und rechnet bestimmt mit der Einführung der Urlaubskarten mit 20 v. H. Fahrpreisermäßigung vom 31. Mai bis 31. Oktober dieses Jahres. Die Geltungsdauer (zwei Monate) soll unverändert bleiben, dagegen wird die Sperrfrist auf sieben Tage herabgesetzt werden. Außerdem soll eine Fahrunterbrechung auf der Hinreise gestattet werden.

— **Die Verunreinigung der Straßen.** Der Polizeipräsident schreibt uns: Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht, und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß das Beschmutzen der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in belästigender Weise überhand genommen hat. Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der Stadt Veranlassung auf die Bestimmungen des § 14 der Wiesbadener Straßenpolizeiverordnung vom 10. Juli 1931, nach welchen jede Verunreinigung der öffentlichen Straßen untersagt und mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen. Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßenbeschmutzung sich befinden. Um diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, diesem Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und in gegebenen Fällen gegen Zuwiderhandelnde unnachsichtlich Anzeige zu erstatten.

— **Gummiknüppel für Polizeiführer und Unterführer abgeschafft.** Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, hat der kommissarische preußische Innenminister Göring, an alle Polizeibehörden einen Runderlaß gerichtet, worin ausgeführt wird, es entspreche nicht den Aufgaben eines Führers von geschlossen eingesetzten Polizeikräften, selbst handgemein zu werden. Wer führen und leiten soll, müsse Übersicht haben, und dazu Abstand wahren. Die dienstliche Ausrüstung aller Polizeiführer werde dieser Führerforderung angepaßt durch eine Ergänzung der bestehenden Vorschriften dahin, daß Polizeimeister und Polizeiunterführer bis zum Gruppenführer der Bereitschaft, einschließlich der Führer von Überfallkommandos, sowie die Wachthabenden der Revierwachen keinen Polizeiknüppel mehr zu tragen haben. Diese neuen Bestimmungen sollen sinngemäß gelten auch für die Landjägerei und die Gemeindepolizei.

— **Wiesbadener Kommunistenführer festgenommen und abtransportiert.** Der Wiesbadener Kommunistenführer und Stadtverordnete Ballmann, der aus Wiesbaden verschwunden war, konnte dieser Tage von der Polizei festgenommen werden. Der schon früher inhaftierte kommunistische Funktionär Nötzel ist jetzt zusammen mit Ballmann nach Frankfurt und von dort mit dem Sammeltransport nach Berlin transportiert worden, wo beide in einem Konzentrationslager untergebracht werden sollen. Nach dem kommunistischen Funktionär Stotz wird noch gefahndet.

— **Schont die Hecken!** Verkohlter Rasen und Brandplatten im mit Hecken umsäumten Feldrain machen den naturliebenden Wanderer stutzig. Das Abbrennen unserer Weg- und Ackergehölze kann vom Standpunkt des Vogelschutzes aus nicht genug mißbilligt werden. Zahlreichen Buschbrütern, wie Grasmücken, Weidenlaubvögeln, Rohrsängern, Amseln, Hänflingen, Gimpeln und Nachtigallen wird die Nistgelegenheit in unserem schon etwas heckenarmen Lande bedeutend verringert und erschwert. Die Folge davon ist ein Abwandern der so nützlichen Heckensingvögel und ein damit verbundenes starkes Zunehmen schädlicher Raupen, wie des Ringelspinners, Baumweißlings und der Gespinstmotte. Die Aufforderung: „Schont die Hecken!" sollte auch wegen der mit dem Abbrennen verbundenen Gefahr eines Wald- oder Heidebrandes beachtet und erfüllt werden.

— **Mansardeneinbrecher an der Arbeit.** Am 19. März wurde von einem bis jetzt noch Unbekannten in der Schiersteiner Straße ein Mansardenzimmer erbrochen. Weiter hat er versucht, noch andere im gleichen Hause befindliche Mansardenzimmer zu erbrechen. Er ist aber anscheinend gestört worden. Gestohlen wurde nichts. Im Verdacht steht eine Mannsperson, die wie folgt beschrieben wird: Etwa 25 bis 27 Jahre alt, etwa 1.65 Meter groß, kräftig, bartlos, trug helle Sportmütze, schwarzen abgetragenen Wintermantel und hatte eine Aktentasche bei sich. Sachdienliche Mitteilungen über den Täter erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 46.

— **Diebstahl.** Am 18. März wurde aus einer Wohnung in der Emser Straße, und zwar von der Flurgarderobe hinweg eine lackierte Handtasche, enthaltend eine Geldbörse mit 2—3 M., gestohlen. Der Täter, der gesehen wurde, ist etwa 25 Jahre alt, hat schwarze Haare und trug eine braunrote Sportmütze und einen dunkelbraunen Anzug. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 46.

— **Zwei Kaminbrände.** Die Feuerwehr wurde am Mittwochmittag nach dem Hause Dotzheimer Straße 85, bald darauf nach Helenenstraße 17 alarmiert. In beiden Fällen brannte der Ruß in den Kaminen. Die Wehr beseitigte in kurzer Zeit die Gefahr.

— **Die Deutsche Volkspartei** hat gestern, am Geburtstage Kaiser Wilhelms I., in treu nationalem Gedenken einen Kranz an dem Denkmal niedergelegt.

Wiesbaden-Biebrich.

Am Montagabend wurde Ecke Wilhelm-Kalle-Straße und Rheinstraße in Biebrich ein 39 Jahre alter Kaufmann aus der Wilhelm-Kalle-Straße bewußtlos aufgefunden. Ob er verunglückt ist oder überfallen wurde, konnte noch nicht ermittelt werden. Das Biebricher Sanitätsauto brachte ihn ins Biebricher Krankenhaus.

Wiesbaden-Frauenstein.

Der Obst- und Gartenbauverein Wiesbaden-Frauenstein hielt eine gutbesuchte Hauptversammlung ab, in welcher Bürgermeister Schneider den Tätigkeits- und Kassenbericht gab. Beschlossen wurde, unter Führung von Diplom-Obst- und Gartenbauinspektor Heyelmann von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, eine gemeinsame Schädlingsbekämpfung wieder durchzuführen, da man im Vorjahre mit diesem Verfahren gute Erfolge erzielt hat. Ferner wurde beschlossen, für nächste Woche unter der Leitung von Inspektor Heyelmann einen Kursus im Baumschnitt abhalten zu lassen. Inspektor Heyelmann sprach über das Thema: „Pflanzung und Düngung der Obstbäume", sowie über die Schädlingsbekämpfung im Frühjahr und fand dabei dankbare Zuhörer.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Nassauisches Landestheater.** Wegen zahlreicher Erkrankungen im Personal gelangt heute Donnerstag im Großen Haus außer Stammreihe nicht „Schwanda, der Dudelsackpfeifer", sondern die Operette „Ein Walzertraum" zur Aufführung (Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr). Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit. — Im lustigen Kurt-Götz-Abend „Vom Lieben und Lachen" am Sonntag im Kleinen Haus spielt Otto Stoeckel in den Stücken „Märchen", „Tobby", „Hund im Hirn" und „Minna Magdalena" die männlichen Hauptrollen. Kurt Sellnick leitet die Inszenierung.

* **Neueinstudierungen des Nassauischen Landestheaters.** Nach den Erstaufführungen „Königin Christine" am Samstag und dem lustigen Abend „Vom Lieben und Lachen" (Kurt-Götz-Einakter) am Sonntag werden im Kleinen Haus zwei Neuinszenierungen älterer deutscher Werke vorbereitet, und zwar von dem klassisch gewordenen Lustspiel Gustav Freytags „Die Journalisten", das hier seit zehn Jahren nicht mehr gegeben worden ist, und von Lessings Drama „Emilia Galotti". Beide Werke werden noch vor Ostern zur Aufführung kommen. — Im Großen Haus wird gegenwärtig als erste der für die Maifestwoche in Aussicht genommenen Neuinszenierungen Verdis „Aida" in neuer musikalischer Einstudierung und völlig neuer Ausstattung vorbereitet. Die Oper wird in Szene gesetzt von Hanns Friederici und musikalisch geleitet von Generalmusikdirektor Elmendorff. Die erste Aufführung ist für Sonntag, 2. April, vorgesehen. Die Erstaufführung der neuinszenierten Oper „Toska" von Puccini findet am kommenden Montag statt. In der Osterzeit, zum ersten Male am Palmsonntag, wird, wie alljährlich, Wagners Bühnenweihfestspiel „Parsifal" mehrere Aufführungen erleben.

* **Kurhaus.** Am Samstag findet im Abonnement im großen Saale des Kurhauses ein Konzert des Sängerchores der Post- und Telegraphen-Beamten Wiesbaden statt. Es steht unter Leitung von Fritz Quint; zur solistischen Mitwirkung ist Käte Russart (Sopran) vom hiesigen Landestheater verpflichtet worden, am Flügel Heinrich Hollreiser vom Nassauischen Landestheater. Zur Aufführung gelangen Werke von Schubert, Kämpf und Wildt, alte Volkslieder bearbeitet von Berger, Neubner, Hegar, Jüngst, Othegraven, Buck, Verheyen; Lieder für Sopran von Hans Fleischer.

* **Das letzte Zyklus-Konzert,** morgen Freitag, 19,30 Uhr, im Kurhause, ist als „Bruckner-Feier" gedacht. Es gelangen zur Aufführung eine der berühmtesten Sinfonien des Meisters: die achte in C-Moll. Der Abend wird beschlossen mit dem „Te deum" Bruckners für Solostimmen (Helene Fahrni, Sopran, Lilli Haas, Alt, Hans Hoefflin, Tenor, Alexander Rosalewicz, Baß), Chor und Orchester. Angesichts der tiefen Wirkung, die Bruckners' Werke nunmehr allerorten erreicht haben, angesichts der Pflege, die ihn als einen der gewaltigsten deutsch-österreichischen Meister in Deutschland und Österreich, aber auch im Auslande, durchgesetzt hat, dürfte diese Feier unsere Hörer besonders interessieren. Bekannt ist außerdem, wie stark der Dirigent Karl Schuricht für Bruckner in Deutschland und im Auslande eingetreten ist.

* **Nassauischer Kunstverein.** Infolge Entgegenkommens des Besitzers der zurzeit ausgestellten Werke von Maria Slavona (Schorer) kann die Ausstellung noch acht Tage verlängert werden. Sie schließt also erst am 3. April. Am 9. April, Palmsonntag, wird eine Sammlung „Chinesischer Graphik" mit einem Vortrag von Professor Dr. Preetorius (München), dem Besitzer der Sammlung, eröffnet.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Generalmusikdirektor Elmendorff vom Nassauischen Landestheater gab in Florenz und Mailand, sowie in Paris Dirigentengastspiele. Er hatte mit der Wiedergabe der Meistersinger-Ouvertüre und Beethovens Eroica bei Publikum und Kritik stärksten Beifall, namentlich in Mailand, wo der Künstler durch seine Gastspiele an der Scala in bester Erinnerung steht. In Paris trat Generalmusikdirektor Elmendorff im Salle Pleyel auf, wo das Pariser Sinfonieorchester unter Mitwirkung Bayreuther Bühnenkünstler eine Wagner-Festfeier veranstaltete. Der Dirigent wurde besonders gefeiert, er dirigierte das Programm, wie „Excelsior" schreibt, mit hinreißender Kraft, die mehr als einmal in Erstaunen versetzte. — Das Wiesbadener Streichtrio (Weyns-Streichtrio) der Herren Konzertmeister Edmund Weyns, August Eichhorn vom Staatstheaterorchester und Kurt Forst vom Frankfurter Rundfunkorchester, hat am Montag in der Reger-Feier des Heidelberger Bachvereins mit dem Vortrag des D-moll-Trios, op. 141 b, einen ganz großen Erfolg gehabt. Die Kritik ist der Meinung, daß es sich bei den jungen Künstlern um etwas ganz Außergewöhnliches auf dem Gebiet der Streich-Kammermusik handelt und prophezeit ihnen eine ganz große Zukunft.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Der morgige Freitag steht im Zeichen der Erstaufführung eines neuen und einzigartigen Tonfilms: „Der Läufer von Marathon" läßt eine Handlung erstehen, deren Hintergrund die Olympischen Spiele sind und der vielleicht gerade durch diese Tatsache eine ganz besondere Anziehungskraft erhält. Brigitte Helm, Paul Hartmann, Hans Brausewetter und Viktor de Kowa sind die Hauptdarsteller. Großartige Bilder von den Olympischen Spielen geben, vereint mit einer schlichten, spannenden Liebeshandlung, diesem Film den großen Reiz des Außergewöhnlichen. Ein interessant gewähltes Vorprogramm rundet den Spielplan ab. — Freitag und Samstag, nachmittags ½3 Uhr, finden wieder zwei der so beliebten Kindervorstellungen mit sechs der schönsten Micky-Maus-Abenteuern statt. — Die Film-Morgenfeier am Sonntagvormittag 11,30 Uhr bringt „Der Rhein", ein Kulturfilm des Instituts für Kulturforschung, Berlin. Schlagen nicht alle Herzen höher, wenn man an den landschaftlichen Schönheiten, den Burgen und den sagenumwobenen Orten vorbeifährt. Sind wir hier in Wiesbaden doch in allernächster Nähe der vielbesungenen Rheinorte. Wir begleiten den Rhein von seiner Quelle durch die deutschen Gaue bis zur Mündung in Holland. Einen festlichen Rahmen erhält die Matinee durch die einleitenden Gesangsvorträge von Kurt Münich sowie des Wiesbadener Schuh-Quartetts, welche Rheinlieder zu Gehör bringen. Die musikalische Begleitung hat das Ufa-Sinfonie-Orchester, Dirigent Kapellmeister Janowsky. Kommenden Montag, nachmittags ½3 Uhr Schülervorstellung mit dem gleichen Film.

* **Walhalla-Theater.** Die Tonfilm-Aufnahmen des feierlichen Staatsaktes am 21. März in Potsdam, wurden bereits gestern Abend im Spielplan vorgeführt.

Dem Frühling entgegen!

Erste Rückwanderer aus der Vogelwelt.

Lange bevor der Frühling sichtbar ist jedermann, erscheinen seine ersten Sendboten. Schon leuchtet das Schneeglöckchen, schon schwellen Knospen. Aber auch einige aus der Vogelwelt, die uns im Herbst verließen, sind da. Unbemerkt von dem in Stadtmauern eingepferchten Menschen halten sie ihren Einzug.

Als erster Ankömmling zeigt sich fast stets die Feldlerche. Gewöhnlich trifft sie schon Mitte Februar bei uns ein. Und nicht selten geschieht es, daß der Winter zu diesem Zeitpunkt noch auf voller Höhe ist, daß Acker und Wiese noch in Eis und Schnee starren. Der harte Daseinskampf dieses kleinen unverzagten Vogels, der infolge seines erdfarbenen Gefieders den meisten Menschen zunächst verborgen bleibt, wird erst im Verlauf der Schneeschmelze ein wenig gelindert. Von allen Zugvögeln weilt die Lerche am längsten bei uns — etwa acht Monate.

Nicht viel später als sie kehrt der Star zurück, dessen Anwesenheit bei der Lebhaftigkeit dieses die Nähe des Menschen suchenden Vogels wohl niemand entgeht. Einzelne Stare beobachtet man in den meisten Gegenden schon in der zweiten Hälfte Februar, wobei aber zu beachten ist, daß dieser Vogel immer mehr dazu neigt, bei uns zu überwintern.

Auch die weiße Bachstelze, der graziöse Vogel mit den anmutigen Bewegungen und dem eigenartigen Wellenfluge, gehört zu den ersten Ankömmlingen aus der Vogelwelt. Sobald Regen und Westwind den Schnee zu Tal schicken, ist sie da. Dann sieht man sie in schlammigen Gründen bei der Jagd auf allerlei Getier, wie sie die Zahl ihrer zierlichen Trippelschrittchen steigert zu raschem Lauf, wie sie flink und gewandt ihre Beute hascht.

Von den jagdbaren Vögeln kehren zuerst die Tauben in ihre Brutgebiete zurück. Schon Anfang März, oft Ausgang Februar sind sie da. Dann läßt der Tauber sein bekanntes Ruckfen hören, und der klatschende Flug der Tauben ist weithin zu vernehmen.

Aus der Welt der Sumpfvögel sind zwei Schnepfenarten die ersten, die Waldschnepfe und die mittlere Bekassine, die Heerschnepfe. Beide kommen gewöhnlich zu gleicher Zeit an. Auch sie beginnen unmittelbar nach ihrem Eintreffen in der Sommerherberge mit der Balz, die bei beiden Arten so überaus charakteristische Merkmale zeigt. — Zeitlich fast mit der Ankunft dieser beiden Langschnäbel fällt der Einzug eines anderen Sumpfvogels, des Kiebitz, zusammen. In manchen Jahren trifft er sogar noch vor jenen ein und muß dann viel Ungemach über sich ergehen lassen. Immer wieder muß der aufmerksame Naturbeobachter die Findigkeit bewundern, mit welcher die Kiebitze sich die zu solcher Zeit in Mooren und Brüchen spärlichen Nahrungsquellen zu erschließen wissen.

Der Zugvogel, den viele als ersten Frühlingsboten unter den Gefiederten betrachten, den auch die sehen, denen die kleinen und die mehr im verborgenen lebenden entgehen, ist der Storch. Aber wenn der von seiner Afrikareise heimkehrt, sind die ersten Frühlingsstürme schon über das Land gebraust, hat sich der Lenz dem Kundigen längst in allerlei Zeichen offenbart. Gewöhnlich trifft der Storch von Ende März bis Anfang April bei uns ein und bleibt dann auch meist von Nahrungsmangel, unter dem einige Arten mehr oder minder stark leiden, verschont.

Kaum etwas ist wohl geeignet, den Menschen so zu bewegen, so von der ewigen Kraft des siegreichen Frühlings, des Lebens zu überzeugen, wie der Anblick der ersten Rückwanderer aus der Vogelwelt. Die erste Lerche in noch nicht schneefreier Ackerfurche, die wippende Bachstelze auf glänzender Schlammbank, der muntere Star auf dem Dach des Bauernhauses — das ist jedesmal ein Erleben, bei dem aller Pessimismus weichen muß: Es geht dem Frühling entgegen.

Edmund Scharein.

Neue Wege im Obstversand.

Es ist leider Tatsache, daß bei den Obstkonsumenten sich immer noch die Auslandsware einer besonderen Gunst erfreut. Dem entgegen zu wirken und dafür zu sorgen, daß das in Aroma und Geschmack weit bessere deutsche Obst den ihm gebührenden Platz einnimmt, ist eine der Hauptaufgaben der Landwirtschaftskammer und der der einzelnen Obst- und Gartenbauvereine. Für sie gilt es, durch Wort und Schrift den Kosumenten für deutsches Obst zu gewinnen. So hatten sich am Sonntag die Obstbauvereine der Gemeinden Auringen, Medenbach, Wildsachsen und Naurod zur Besichtigung eines allen Anforderungen des neuzeitlichen Obstversandes dienenden Verlade-Waggons auf dem Bahnhof Auringen-Medenbach eingefunden. Der auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer und des Nassauischen Obst- und Gartenbauvereins hergestellte „Obstversand-Waggon" ist in jeder Weise mustergültig. Das in vier bis fünf Gefächer zur Verladung kommende Obst hat weniger unter der Druck- und Stoßwirkung als in gewöhnlichen Waggons zu leiden. In Zukunft soll eine Verladekontrolle eingeführt werden, die den Versand minderwertigen Obstes von vornherein unmöglich macht. Diesbezügliche Verhandlungen werden zurzeit mit den zuständigen Stellen geführt. Im Anschluß an die Besichtigung des „Muster-Waggons" fand im Saalbau „Hinkelhaus" eine Versammlung mit zwei Vorträgen statt. Herr Gartenbaudirektor Kerz von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden hielt einen Vortrag über das Thema: „Sollen und können wir die Verladekontrolle einführen?" Einleitend ging Herr Kerz auf die Verladekontrolle ein, und zeigte dann weitere Wege für die Durchführung derselben. Die erste Voraussetzung hierbei sei, daß die Obstzüchter durch pflegliche Maßnahmen, wie gute Bodenbearbeitung, Düngung, intensive Schädlingsbekämpfung, Verringerung der Obstsorten, die Mengen an Obst produzieren, die den gestellten Anforderungen der Verladekontrolle entsprechen. Die Arbeiten der Verladekontrolle wurden in allen Einzelheiten geschildert und erwähnt, daß man zwei verschiedene „Güte-Klassen" (Standards) unterscheidet. Die Obstsorten selbst werden in verschiedene „Größe-Klassen" eingeteilt und die Mindestgröße durch den Sortierring bestimmt. Entscheidend sei nicht allein eine bestimmte Mindestgröße der Frucht, sondern auch die äußere Beschaffenheit und Färbung der Fruchtschale. Der Fachbeamte des Main-Taunus-Kreises, Herr Obstbauinspektor Horn, zeigte nunmehr Lichtbilder aus dem rheinischen Obst-, Anbau- und Absatzgebiet, sowie solche aus einem Absatzgebiet in Süddeutschland. Die Bilder zeigten in trefflicher Weise, wie der rheinische Obstbau durch Schaffung von „Buschobst-Anlagen" bestrebt ist, reichere Ernten mit besseren Früchten zu erzielen und wie man demgegenüber in Süddeutschland versucht, durch bessere Pflege der vorhandenen „Hochstamm-Anlagen" das gleiche Ziel zu erreichen.

Lehrerinnen als Führerinnen im Freiwilligen Arbeitsdienst.

Ein erster Schulungslehrgang in Frankfurt a. M.

Unter der Leitung von Frau Regierungrat Dr. Anders vom Landesarbeitsamt Hessen findet in Frankfurt a. M., derzeit im Haus der Jugend, der erste Führerinnenkurs im Freiwilligen Arbeitsdienst statt. Mit dem Beginn des Frühjahrs steht der Freiwillige Arbeitsdienst vor der Wiederaufnahme auf breitester Grundlage. Dazu steht jetzt der FAD. vor einem organisatorischen Neuaufbau, insofern, als besonders Arbeitsdienstämter mit besonderen Kommissaren eingerichtet werden. Gleichzeitig damit geht man jetzt auch, nachdem die Ausbildung der männlichen Führer beendet ist, daran, neue Führerinnen im FAD. auszubilden. Ein erster Schulungslehrgang für Führerinnen findet derzeit in Frankfurt statt. Es nehmen daran 62 Frauen und Mädchen aus dem Bereich des Landesarbeitsamts Hessen teil; zu neun Zehnteln sind es technisch und pädagogisch durchgebildete Lehrerinnen. Der Kurs hat sich als notwendig erwiesen, weil immer mehr von den Trägern des männlichen FAD. auch weibliche Arbeitslager eingerichtet werden. Sie sollen nicht nur der Versorgung der männlichen Lager mit Lebensbedarf dienen, sondern der weibliche FAD. wird auch eine Erweiterung auf Gartenbauhilfe, Hilfe im ländlichen Haushalt usw. erfahren.

Londons Sensation:
Hochverrats-Prozeß gegen den „Gefangenen des Tower".

Leutnant R. Baillie-Stewart (links) wird von einem Offizier zur Gerichtsverhandlung geführt. Ein aufsehenerregender Spionage-Prozeß findet dieser Tage vor dem höchsten englischen Militärgericht in London statt. Der Leutnant Baillie-Stewart von einem schottischen Hochländer-Regiment ist angeklagt, militärische Geheimakten der englischen Armee an eine europäische Großmacht verkauft zu haben. Über die Einzelheiten dieses Sensationsprozesses schwebt ein geheimnisvolles Dunkel, das die Verhandlung klären soll. Bisher legten sich die englischen Militär- und Gerichtsbehörden das größte Stillschweigen auf, das soweit ging, daß man sogar den Namen des Offiziers, der als Gefangener im Tower gehalten wurde, verschwieg.

Der Dom von Passau in Gefahr.

Außenansicht des Passauer Doms. Der in den Jahren 1507—1530 erbaute Dom von Passau gehört zu den schönsten und ältesten kirchlichen Baudenkmälern Deutschlands. Er ist durch Witterungsverhältnisse stark beschädigt und muß innen und außen gründlichen Umbauten unterzogen werden. Die für die Wiederherstellung aufzuwendenden erheblichen Kosten sollen durch einen Aufruf an die Allgemeinheit aufgebracht werden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Vorfälle im Bad Schwalbacher Landratsamt.

= **Bad Schwalbach**, 22. März. Zu der Demonstration der Bauern des östlichen Kreisteils des Untertaunuskreises im Landratsamt in Bad Schwalbach und den Ausschreitungen gegen Landrat Dr. Pollack ist noch mitzuteilen, daß sich der Landrat Montagnachmittag sofort zur Regierung nach Wiesbaden begab, um Bericht über die Vorfälle zu erstatten. Anschließend fuhr er nach Berlin, um auch dort bei den zuständigen Stellen die Vorgänge zu schildern.

Das Mainzer Befreiungsdenkmal verschwindet.

= **Mainz**, 23. März. Das Befreiungsdenkmal am Schillerplatz, das schon wiederholt das Mißfallen eines großen Teiles der Bevölkerung erregt hat, wird entfernt. Mit den Abbrucharbeiten ist bereits heute Vormittag begonnen worden.

Frankfurter Chronik.

= **Frankfurt a. M.**, 22. März. Im vergangenen Sommer war der der NSDAP. angehörende Lehrer Söhngen aus seiner Vaterstadt Frankfurt nach Niederschlesien versetzt worden. Der Kommissar für das preußische Kultusministerium, Rust, hat nunmehr verfügt, daß Söhngen in den Schuldienst seiner Vaterstadt zurückzukehren hat. — Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind auch bei den Frankfurter Justizbehörden die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet worden zur Überführung der jüdischen Richter aus der Strafrechtspflege in die Zivilrechtspflege. — Ein Motorradfahrer aus Oberursel stieß Mittwochmittag an der Ecke Miquel-Cornelius-Straße mit einem Kraftwagen so heftig zusammen, daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen dem Markuskrankenhaus zugeführt werden mußte, wo er in hoffnungslosem Zustand darniederliegt. Auch eine Dame wurde hierbei schwer verletzt. Sie hatte bis zum Abend das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. — Am Dienstag drangen Einbrecher in den Abendstunden in eine Villa in der Mainzer Landstraße ein, als die Besitzer des Hauses abwesend waren. Sie gelangten vom Garten aus an die Villa, schlugen eine Scheibe ein und stiegen ein. Zunächst durchsuchten sie verschiedene im Parterre gelegene Räume, öffneten auch einen Schreibtisch, fanden aber anscheinend nicht das, was sie suchten. Dann gingen sie in den ersten Stock, brachen einen Schrank auf und entwendeten einen wertvollen Persianermantel im Werte von 1500 M., einen Sealmantel im Werte von 1000 M., einen schwarzen Tuchmantel im Werte von 300 M. und eine Auto-Lederjacke im Werte von 120 M. Aus einem anderen Schrank nahmen sie Schmuckgegenstände im Werte von einigen hundert Mark mit. Von den Einbrechern hat man noch keine Spur. — Kürzlich wurde ein Einbrecher im Alter von 26 Jahren festgenommen, der seine eigene Mutter um 650 Mark bestohlen hat. Er bat seine Mutter zu ihm zu kommen, um sein Kind zu betreuen. Dann nahm er aus der Handtasche der Mutter die Schlüssel zu ihrer Wohnung, begab sich dorthin und entwendete aus dem Wäscheschrank 650 Mark. Dieses Geld hatte die Frau von einer Versicherungsgesellschaft als Beerdigungskosten für ihren kürzlich verstorbenen Mann erhalten.

Landtagspräsident Jung-Worms kommissarischer Oberbürgermeister von Mainz.

= **Worms**, 23. März. (Eig. Drahtmeldung.) Wie uns aus Worms gemeldet wird, ist heute vom hessischen Innenministerium der Landtagspräsident Rechtsanwalt Jung (Worms), zum kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Mainz ernannt worden. Bei der Mainzer Stadtverwaltung war eine Bestätigung der Nachricht noch nicht zu bekommen.

14 000 Mark unterschlagen.

= **Guntersblum**, 22. März. Am Montag wurde der 25jährige, an der Spar- und Darlehnskasse tätige Karl Beck, der, wie er selbst gestanden hat, nahezu 14 000 Mark unterschlagen hat, in das Landgerichtsgefängnis nach Mainz eingeliefert. Auch seine aus Rüsselsheim stammende Braut wurde wegen des Verdachts der Mitwisserschaft verhaftet. Mit dem Geld hatte sich Beck ein Haus gebaut, sowie einen Weinberg und ein Motorrad gekauft. — Zu dieser Meldung teilt die Braut des Beck aus Rüsselsheim mit, daß sie von den Unterschlagungen nichts gewußt hat und nicht verhaftet worden ist.

Betrügerische Amtsgehilfen.

= **Wetzlar**, 22. März. In dem Amt Schwalbach, Kreis Wetzlar, der nach der rheinischen Verfassung verwaltet wird, entdeckte der Bürgermeister auf Grund lange gehegten Verdachts und unvermuteter Untersuchungen betrügerische Manipulationen bei der Amtskasse und beim Bürgermeisteramt selbst. Das Material führte zur fristlosen Entlassung von zwei Angestellten und ihrer Festnahme. Die Führung in dieser Affäre kommt den Amtsgehilfen Bender aus Niederquembach zu. Er hat sich Urkundenfälschungen und Unregelmäßigkeiten bei der Verwaltung von Invaliden- und Angestelltenversicherungsmarken zuschulden kommen lassen. Die Entlassung erfolgte auch wegen Verletzung der Treupflicht und des Amtsgeheimnisses. Um seinem eigenen Chef Unannehmlichkeiten zu machen, gab Wenzel geheim zu haltendes Material an die sozialdemokratische „Volksstimme." Die Veröffentlichung strotzte von Unwahrheiten. Jetzt erst weiß man, was von den damaligen Denunziationen zu halten ist.

An der Bergstraße blühen die Mandeln.

= **Heppenheim a. d. B.**, 22. März. An der Bergstraße hält der Frühling seinen Einzug. Der an einer besonders warmen Stelle stehende Mandelbaum in der Gewann Mausnest steht schon seit Sonntag in voller Blütenpracht und bildet das Entzücken auswärtiger Gäste, die zur Frühjahrskur hier eingetroffen sind. Trotz des milden Winters und Frühjahrs ist jedoch heuer der Frühling später zu uns gekommen als in anderen Jahren.

= **Naurod**, 23. März. Aus Anlaß des Nationalfeiertages wurde auch hier am Dienstagabend ein Fackelzug veranstaltet. Nach dem Umzug fand auf dem Rudolf-Dietz-Platz vor der Kirche ein Aufmarsch statt. Pfarrer Schulz hielt im Namen der NSDAP. eine Ansprache. Mit dem Deutschlandlied fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

= **Wehen**, 22. März. Zu einer eindrucksvollen Feier gestaltete sich hier der Nationalfeiertag. Abends um 8 Uhr versammelten sich sämtliche Ortsvereine mit ihren Fahnen, sowie die SS. an der alten Schule zu gemeinsamem Kirchgang. In der überfüllten Kirche wies Pfarrer Pfeifer in beredten Worten auf die Bedeutung dieses geschichtlichen Tages hin. Nach dem Gottesdienst bewegte sich ein Fackelzug, an dem fast die ganze Einwohnerschaft teilnahm, unter den Klängen einer Musikkapelle und dem Absingen vaterländischer Lieder durch die Ortsstraßen. Mit einer Schlußparade vor Pfarrer Pfeifer fand die Feier ihren Abschluß.

= **Nordenstadt**, 22. März. Am Freitag, 24. März, feiert Frau Katharine Paul, Junkernstraße, bei bester Gesundheit ihren 85. Geburtstag.

= **Bad Homburg**, 22. März. Noch unbekannte Täter brachen im Verlauf der vergangenen Nacht in ein hiesiges Fahrradgeschäft ein. Sie verschafften sich durch Einschlagen eines Schaufensters Eingang, öffneten darauf die Tür von innen und konnten eine große Anzahl Fahrradeinzelteile, darunter auch Räder, auf bequeme Weise fortschaffen. Die Einbrecher entkamen unerkannt noch vor Eintreffen der alarmierten Polizei. Im Laufe der vorausgegangenen Nacht wurde in ein Trinkhäuschen eingebrochen, wo den Tätern Tabakwaren in die Hände fielen.

= **Darmstadt**, 22. März. Der gestern abend bei dem Fackelzug der nationalen Verbände von einer Elektrischen angefahrene und schwerverletzte Student Glückert, der Sohn des Ministerialrats Glückert, ist noch in der Nacht seinen Körperverletzungen erlegen.

= **Arheilgen**, 22. März. Der 36jährige Weichensteller Wilhelm Umlauf wurde auf dem Bahnhof Kranichstein von einem Zuge erfaßt und getötet. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

m. **Winkel a. Rh.**, 22. März. Der Verwalter auf Schloß Vollrads, dem bekannten Mustergut im Rheingau, Gutsinspektor Jacob Hamm, beging in diesen Tagen sein 25jähriges Dienstjubiläum auf diesem Besitz. Der Gutsherr, Graf Matuschka-Greiffenclau, hatte aus diesem Anlaß eine würdige Feier zu Ehren des Jubilars in den Räumen des Schlosses veranstaltet. Als Vertreter des Präsidenten der Landwirtschaftskammer überreichte Dr. Eisinger mit herzlichen Worten dem Jubilar ein künstlerisch angefertigtes Diplom. Namens der Gemeinde Winkel gratulierte Bürgermeister Dr. Hager und namens der Angestellten und Arbeiter des Gutes Gutsverwalter Sack.

Marktberichte.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Der Obstmarkt wird nahezu vollkommen von Apfelsinen beherrscht. Bananen waren noch befriedigend gefragt. Für deutsche Äpfel waren die Angebote bei nicht immer befriedigender Qualität gering. Auch die Nachfrage für deutsche Äpfel war nicht mehr groß, besonders da amerikanische Kistenäpfel am Markt waren. In deutschen Birnen waren nur Kochbirnen angeboten.

Die Zufuhren am Gemüsemarkt waren reichlich. Besonders stark war das Angebot von ausländischem Blumenkohl und sämtlichen Salatarten. Man erwartet in Kürze am heimischen Gemüsemarkt Treibsalat aus der Mainzer Gegend und Spinat aus der Pfalz; beide Artikel waren schon an einzelnen Märkten des Rhein-Maingebietes angeboten.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Der Kartoffelmarkt verlief in den letzten Wochen sehr ruhig. Der Großhandel zeigt wenig Kauflust, da die Nachfrage seitens des Kleinhandels infolge des geringen Bedarfs immer noch unbedeutend ist. Es werden nur die nötigsten Mengen zur Deckung des täglichen Bedarfs gekauft. Das Versandgeschäft entwickelt sich bei zunehmendem Angebot etwas besser. In der Vorwoche wurden 302 Waggons gegen 242 Waggons in der ersten Märzwoche verladen. Rheinhessische und oberhessische Ware wurde mit 1.50 M. franko Station gehandelt. Das Saatkartoffelgeschäft kam noch nicht recht zur Entfaltung. Größere Aufträge liegen bis jetzt nicht vor. Die Öffnung der Kartoffelmieten hat, begünstigt durch das frühlingsmäßige Wetter, weitere Fortschritte gemacht.

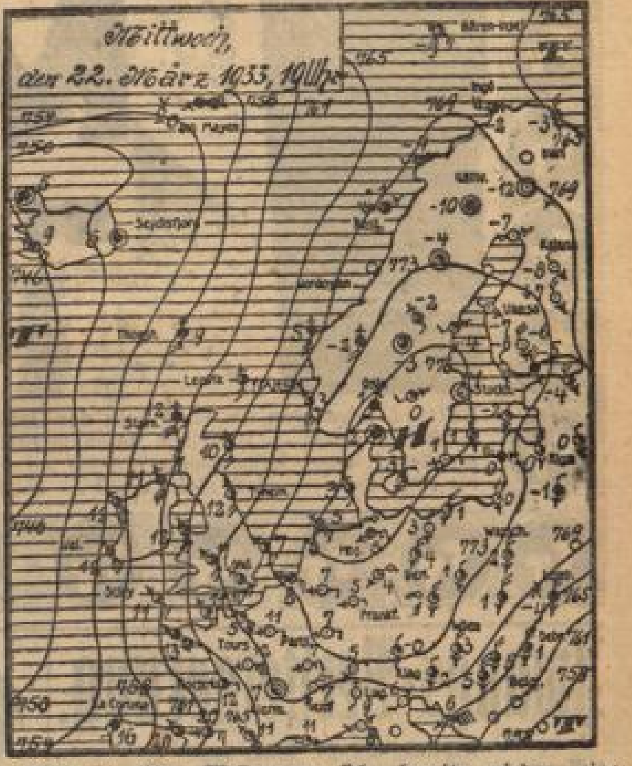
Frankfurter Getreidebörse.

Frankfurt a. M., 22. März. Die Getreidebörse verkehrte in sehr ruhiger Haltung. Weizen war etwas angeboten und gab um 1.50 M. per Tonne nach, auch Braugerste bröckelte ab. Im übrigen blieben die Preise gegen den Montag unverändert. Weizen 210—211, Roggen 174, Braugerste 180—181, Hafer 145—147.50, Weizenmehl südd. und niederrhein. 30.50—31.50, Roggenmehl 23.75—24.50, Weizenkleie 7.90, Roggenkleie 8.40—8.50. Die Preise verstehen sich für Getreide per Tonne, für alles übrige je 100 Kilogramm in Mark. Tendenz: sehr ruhig.

Aus dem Geschäftsleben.

Nach überstandener Krankheit hat der Körper blutbildende Stoffe nötig, denn ohne Blut kein Leben. Zu empfehlen ist eine Blutauffrischung mit Heidelbeerwein. Heidelbeerwein, durch seinen hohen Eisengehalt und sonstigen für den Körper sehr wertvollen Aufbaustoffen steht an der Spitze blutbildender Weine.

Wetterbericht.



Während über Westeuropa sich bereits wieder eine milde, subtropische Windströmung durchgesetzt hat, macht sich über ganz Ost- und Südosteuropa noch die Zufuhr polarer Luft geltend. Unser Gebiet bleibt am Südrande des sich nordostwärts verlagernden Hochdruckgebietes und vorerst noch überwiegend unter seinem Einfluß.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Bei östlichen Winden wenig Veränderung des herrschenden Witterungscharakters.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

22. März 1933	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	765.0	763.5	763.6	764.0
Luftdruck red. auf dem Meeresspiegel	775.8	774.1	774.4	774.7
Thermometer (Celsius)	0.4	6.6	1.6	2.6
Dunstspannung (Millimeter)	4.5	4.6	3.8	4.3
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	96	63	74	77
Windrichtung	still	SO 4	NO 2	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 8,2 — Niedrigste Temperatur: —2.0

Weißwäsche oder Farbiges,
Baumwolle oder Leinen,
Wolle oder Seide,
Grobes oder Feines,
Alles waschen Sie
gründlich und schonend mit
SUNLICHT SEIFE
Verbilligter Stückpreis jetzt 10-23-27 Pfg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Leflich; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: H. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

THALIA Theater

Greta Garbo

Voranzeige!

Wir starten morgen, **Freitag** in Erstaufführung für Wiesbaden:

Ein einmaliges Erlebnis, ein Film, der nur ein Prädikat verdient: **vollkommen.** Ein großes Spiel, es rollen merkwürdige, ereignisreiche, hinreißende Dinge ab.

Greta Garbo: ein beglückender, berauschender Triumph

GRETA GARBO • JOAN CRAWFORD • WALLACE BEERY
LIONEL BARRYMORE • JOHN BARRYMORE • LEWIS STONE

MENSCHEN IM HOTEL

Nach dem Roman von Vicki Baum

Blitzend schwingen die Drehtüren des Grand Hotel — Menschen kommen, Menschen gehen — Menschen fluten in breitem Strom in die Halle lachend, plaudernd, ernst, lebhaft oder still — jeder Mensch ein Leben, ein Schicksal für sich, das der andere nicht kennt ... Es ist Zufall, daß alle diese Menschen zur gleichen Zeit im Grand Hotel sind. Nichts bindet sie. Nur für kurze Zeit soll es Aufenthalt für sie sein: alle haben ein Zuhause, einen Ausgangspunkt, zu dem sie immer wieder zurückkehren. Menschen kommen, Menschen gehen — blitzend schwingen die Drehtüren des Grand Hotels.

2962

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 24. März 1933

1. **Vorm. 9½ Uhr** versteigere ich in Wiesbaden (am Ort der Pfändung): 1 Tafelwaage, 2 Korbsessel, 1 Papierhalter (Treffpunkt Telephonhäuschen Marktplatz)
2. **Um 10 Uhr Nettelbeckstraße 24:** 1 Vitrine, 1 Büfett, 1 Standuhr, 1 Sofa, 1 Bücherschrank, 1 Briefmarken-Album, 1 Klavier, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Gasherd, 1 Flurgarderobe, 1 Waschtisch mit Marmor, 1 Schreibmaschine, 1 Gewehrschrank, 1 Papierschneidmaschine, 1 Küchen-Anrichte, 1 Flügel, 3 weiß lack. eiserne Betten, 3 Nachtschränke, 2 Nähmaschinen, 1 Zuschneidmaschine, 1 Lastwagen, 1 Grammophon mit 33 Platten, 1 Registrierkasse, Sofa, Schreibtisch, Aktenbock, Koffer usw.
3. **15 Uhr** (im Auftrage des Konkursverwalters): 1 **Posten Strickwolle (bestimmt)**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Hupe, Obergerichtsvollzieher, Riehlstr. 20.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Freitag, den 24. März 1933, vorm. 11 Uhr** versteigere ich in Wiesbaden, im Laden **Taunusstraße 31,** voraussichtlich bestimmt:

1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Schreibtischsessel, 1 Ständerlampe, 1 Klubgarnitur (1 Sofa und 2 Sessel), eine Brücke, 1 Smyrna-Teppich (4×5 Meter);

15 Uhr im Versteigerungslokal, Nettelbeckstraße 24: 2 Herrenzimmer, 1 Speisezim., 1 Büfett, 1 Kredenz, 2 Klubsessel, 1 Küchenbüfett, 1 amerik. Bücherschrank, 4 Oelgemälde, 2 Teppiche, 1 Diwan, zwei Rollschränke, 1 Chaiselongue, 1 Frisiertoilette, eine Schreibmaschine, Triumph, Rheinmetall und Adler, 1 Rollbüro, 2 Kassenschränke, 1 Schreibkasse, vier Alarmkassen, 1 Klavier, 1 Warenschrank, 1 Radio, Mende, mit Lautsprecher, 14 Garnituren Schals u. Mützen, 2 Ziertischchen, 1 Blumenkrippe, 1 runder Tisch, 1 Schülerpult u. a. m.

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Bed, Obergerichtsvollzieher, Luxemburgstr. 11.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Freitag, den 24. März 1933, 16 Uhr** versteigere ich in Wiesbaden, **Nettelbeckstraße 24:**

1 Klavier (Laurinat u. Co., Berlin), 1 Schreibtisch, 1 Rauchtisch, 1 Teppich, 1 Bücherschrank, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 2 Klubsessel, 2 Plüschsessel, 6 Plüschstühle, 1 Vitrine, 1 Radio-Apparat (3 Röhren mit Lautsprecher, Nora) u. a. m.

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Klavier voraussichtlich bestimmt.

Sielaff, Obergerichtsvollzieher, Dreiweidenstr. 6.

FOKTER – EIER – BUTTER – EIER – BUTTER – FOKTER – EIER – BUTTER – FOKTER – EIER – BUTTER – EIER – FOKTER – EIER – BUTTER – FOKTER

Vollfrische **deutsche** und holländische Sied- und Trink-

EIER

zu	8	9	10	und 11 Pf.
10 Stück	78	88	98	108 „

Deutsche Molkerei-Butter . . Pfd. 1.20

außerdem meine bekannten Spezialmarken:

Oldenburger Markenbutter . Pfd. **1.30**
feinste holl. Marke „Zwanzig" „ **1.40**

GEORG FOKTER

Eier- u. Buttergroßhandel

Telephon-Nr. 20000

Hauptgeschäft: Faulbrunnenstraße 7
Filiale: Häfnergasse 17
„ Marktstraße 32
„ Webergasse 31

KÄSE ALLE SORTEN KÄSE

Familien-Drucksachen jeder Art in kürzester Zeit L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Freibank!

Am **Freitag, den 24. März 1933, nachm. 1 Uhr** minderwertiges Kuhfleisch, roh zu 30 und 20 Pf. das Pfund.

Schlachthofverwaltung.

Konkursversteigerung.

Im Auftrage d. Konkursverwalters versteigere ich am

Samstag, den 25. März cr.

vormittags 11 Uhr beginnend, im Laden

9 Bleichstraße 9

4 Ladenregale, Glasschrank, 3 Theken, Transparent, div. Ladenutensilien

meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung 1 Stunde vor Beginn der Auktion.

Georg Jäger (Inh. Jul. Jäger)

Taxator, beeidigt. u. öffentl. angestellter Auktionator Luisenstraße 9. — Telephon 22448 u. 25047.

36 Jahre am Platze bestehendes Auktionsgeschäft.

Abgetragene Kleidung

wird wie neu durch **Necetin.** Entglänzt, reinigt, frischt die Farben auf, gibt neue Appretur. Einfach durchbürsten. D. R. P. Auch für Teppiche, Polstermöbel usw. Schachtel **75 Pfg.,** ausreichend für 1 kompl. Anzug etc. Zur Behandlung von einzelnen Stellen Schachtel 50 Pfg. in Drogerien etc.

Necetin - Gesellschaft Leipzig C 1.

Auch Sie wollen sparen!

Sie können auch beim Kaffee sparen. **Hees** Kaffee ist so vorzüglich, daß Sie auch mit kleinen Mengen einen köstlichen Nachmittags-Kaffee herstellen können.

Kaffee **Hees** kauft groß ein, darum ist **Hees** nicht teuer

Kaffee . . . . Pfund ***1.95***
Haushalts-Mischung . Pfund ***2.30***
Dumont-Mischung . Pfund ***2.70***
Guatemala-Neilgherry-Mischung Pfund ***3.10***

Emil Hees, Große Burgstraße 16

Donnerstag, 23. März 1933. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 82.

Die Vorstufe der deutschen Einheit.

Wie sich der süddeutsche mit dem preußisch-hessischen Zollverein vereinigte.

Eine Hundertjahr-Erinnerung zum 24. März.

Am 24. März sind es 100 Jahre, seit mit der Begründung des Deutschen Zollvereins die wirtschaftliche Einigung Deutschlands vollzogen wurde. Schon am 10. August 1827 fand eine wichtige Besprechung des hessisch-darmstädtischen Ministers Du Thil mit dem preußischen Gesandten von Maltzahn statt, die den Anstoß zum Beitritt Hessens zum preußischen Zollsystem gab. Dieser Beitritt bedeutete den Beginn der Begründung des Deutschen Zollvereins. Um sich die Bedeutung dieser Entwicklung klarzumachen, muß man sich vergegenwärtigen, daß zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein Grenzzollsystem in Deutschland noch nicht existierte. Handel und Verkehr waren durch eine Unzahl von Binnenzöllen und Abgaben aufs Schwerste gehemmt und bedrückt. Jeder Fürst und jedes Gemeinwesen machten von dem ihnen zustehenden Recht, Zölle zu erheben oder zu erhöhen, den ausgiebigsten Gebrauch. Eine Änderung trat erst ein, als sich 1805 das alte Römische Reich deutscher Nation auflöste, und Napoleon in den von ihm besetzten Gebieten den Verkehr im Innern freigab, sowie ein Grenzzollsystem einführte. Diesem Beispiel folgten die Rheinbundfürsten: Bayern 1807—10, Württemberg 1808, Baden 1812.

In Preußen hatte man zwar schon im Jahr 1802 an die Vereinheitlichung des Zollwesens gedacht, die Ausführung aber bis zum Eintritt geordneter Verhältnisse verschoben. Nach Beendigung der napoleonischen Kriege wurde im Jahr 1817 in Wien ein Bundestag einberufen, auf dem die Zollfrage für das deutsche Bundesgebiet geregelt werden sollte. Trotz der schweren wirtschaftlichen Notlage kam es jedoch zu keiner Einigung. Die Länder mußten also einzeln versuchen, eine Regelung herbeizuführen. In Preußen knüpfte man an die Reformvorschläge vom Jahr 1802 an. Motz, Maaßen und Eichhorn gebührt das Verdienst, die wirtschaftlichen Erfordernisse richtig erkannt und entsprechend gehandelt zu haben. Auf ihre Anregung wurden durch ein Gesetz für Preußen allgemein die Binnenzölle aufgehoben und Grenzzölle eingeführt, die man sich als maßvolle Schutzzölle denken muß.

So sehr der neue Zustand einen Fortschritt gegen früher bedeutete, so sehr blieb doch infolge der Zersplitterung in einzelne deutsche Staaten die Entwicklung von Handel und Wandel in Deutschland gegenüber derjenigen in den Nachbarländern, die große, einheitliche Wirtschaftsgebiete darstellten, zurück. Selbst Preußen, dessen Gebiet am umfangreichsten war, hatte darunter zu leiden, daß sein Binnenmarkt beschränkt und die Überwachung der langen Grenzen sehr kostspielig war. In der Folge machten sich deshalb überall in Deutschland Bestrebungen geltend, ein einheitliches deutsches Wirtschaftsgebiet zu schaffen. 1819 wurde ein Verein deutscher Kaufleute und Fabrikanten gegründet, der für die Vereinheitlichung warb. Friedrich List vor allem wirkte in diesem Sinn. Für die Länder bestand die Gefahr, daß sie mit der Zusammenfassung einen Teil ihrer Souveränität aufgeben mußten, und daher nimmt es kaum Wunder, daß sie sich meist abwartend oder ablehnend verhielten. Nur Hessen betrieb die Vereinigung, und so kam es nach mehrfachen Beratungen 1828 zu einem Vertrag zwischen Hessen und Preußen, in dem sich Hessen, unter Beibehaltung einer selbständigen Zollverwaltung, verpflichtete, sein Zollgebiet mit dem preußischen zusammenzulegen. Anfänglich waren die Kaufleute weder in Preußen, noch in Hessen sehr zufrieden. Nachdem sich aber bald die günstigen Wirkungen der Zusammenlegung zeigten, gab es kein Halten mehr. Noch im selben Jahre traten Köthen und Dessau dem preußisch-hessischen Zollgebiet bei. Es folgten im Jahre 1833 die entscheidenden Verhandlungen zwischen Bayern-Württemberg, die sich schon 1828 untereinander verständigt hatten, und Preußen-Hessen, die den Grundstein zum Deutschen Zollverein legten. Sachsen und die im Thüringischen Zoll- und Handelsverein verbundenen Staaten schlossen sich an, aber erst im Jahr 1836 traten Baden, Nassau und Frankfurt am Main dem Zollverein bei, der seit dem 1. Januar 1834 in Wirksamkeit war. Der Segen, der der Wirtschaft aus einem einheitlichen und gemeinsamen Zoll- und Handelssystem erwuchs, war so offenkundig, daß sich 1842 Braunschweig, Lippe, Luxemburg, 1854 Hannover und Oldenburg zum Beitritt bereitfanden.

Die Zollverträge wurden von zwölf zu zwölf Jahren verlängert. In der Entstehung des Deutschen Reichs im Jahre 1871 und dem Übergang der Gesetzgebung und der Verwaltung über das gesamte Zollwesen auf die Reichsverwaltung hat dann der Zollverein praktisch seinen Abschluß gefunden.

Was wird aus den japanischen Mandaten?

Die prinzipielle Bedeutung für Deutschland.

Berlin, 22. März. Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Austritt Japans aus dem Völkerbunde, mit dem man allgemein mit aller Bestimmtheit rechnet, ist für Deutschland von besonderem Interesse die Frage, was aus den Japan als Mandat überwiesenen früheren deutschen Kolonien im australischen Meer geschehen wird. Es handelt sich dabei um die nördlich des Äquators liegende Inselgruppe der Karolinen, Marianen-, Palau- und der Marschallinseln. Man ist in hiesigen unterrichteten Kreisen der Auffassung, daß dieses Problem in gleicher Weise vom historischen und vom rechtlichen Gesichtspunkt betrachtet werden muß. Japan hatte während des Krieges die gesamten deutschen Besitzungen durch ein Geschwader okkupiert und dann durch eine Vereinbarung mit den Hauptmächten unserer Gegner diese Inseln als Kolonien zugesichert erhalten. Nachdem uns der Versailler Vertrag zum Verzicht auf unseren überseeischen Besitzen gezwungen hatte, wurde dann vom Völkerbund ein besonderes Mandatssystem errichtet. In diesem System erhielt Japan das Mandat über die obenerwähnten früheren deutschen Südseekolonien nördlich des Äquators. In dem Mandatsbrief Japans, der das Datum 17. 12. 1920 trägt, ist entsprechend dem Artikel 22, Absatz 6 der Völkerbundsakte ausdrücklich gesagt, daß der Mandatar die vollständige Macht der Verwaltung und Gesetzgebung haben soll und das Mandatsgebiet ein integrierender Bestandteil seines Gebietes ist. Ungeregelt blieb zunächst noch die Frage einer Vereinbarung zwischen Japan und den Vereinigten Staaten. Diese Frage wurde auf der Washingtoner Konferenz von 1921 erörtert und in dem Vertrage vom 11. Februar 1922 dahingehend erledigt, daß auch die Vereinigten Staaten ihre Zustimmung zu dem Mandat Japans erteilen, allerdings unter einer gewissen Sicherung für die bestehenden amerikanischen Kabelverbindungen und die Handelsinteressen der Vereinigten Staaten.

Was nun die Stellung der deutschen Regierung zu der Frage des Schicksals der Kolonien nach dem Austritt Japans anbetrifft, so ist die deutsche Regierung der Auffassung, daß durch die eindeutigen Erklärungen der japanischen Regierung, sie wolle auch nach dem Austritt ihre Mandatsmacht beibehalten, ein äußerst ernstes Problem aufgeworfen worden ist, an dem Deutschland aus rein prinzipiellen Gründen großes Interesse hat. Es ist nicht angängig, diese Frage einseitig von Japan aus zu betrachten. Sie kann nur international gelöst werden, da sie mit den Grundfragen des Mandatssystems zusammenhängt und der Zuständigkeit der Völkerbundsinstanzen, nämlich dem Rat und der Mandatskommission, untersteht. Wenn sich diese Instanzen damit beschäftigen werden, wird die deutsche Regierung den Standpunkt vertreten, der den allgemeinen kolonialen Interessen Deutschlands entspricht.

Kommunistische Zentrale in Aachen ausgehoben.

Der Leiter, ein hoher Beamter der städtischen Verwaltung.

Aachen, 22. März. Die Regierungspressestelle teilt u. a. mit: In der Nacht zum 12. d. M. wurde in einem Hause im Musseterweg eine kommunistische Zentrale von Beamten der politischen Polizei und Mitgliedern der nationalen Verbände ausgehoben. Die angetroffenen Personen wurden festgenommen. Auf Grund des vorgefundenen Materials erfolgten später mehrere Festnahmen. Die Ermittlungen haben ergeben, daß es sich bei dem durchsuchten Haus um eine Hochburg kommunistischer Umtriebe handelt. Von hier aus wurden auch Verbindungen nach den außerdeutschen Ländern unterhalten. Die geistige Leitung dieses Unternehmens hatte eine Frau in Händen, deren Mann ein hoher Beamter in der hiesigen städtischen Verwaltung war.

Amerika plant den Abschluß neuer Handelsverträge.

Revision der Kriegsschulden gegen handelspolitische Vorteile.

Washington, 22. März. Im Staatsdepartement wurde heute mitgeteilt, die Regierung plane, sobald die inländischen Notstandsgesetze erledigt seien, vom Kongreß die Ermächtigung zum Abschluß von neuen Handelsverträgen zu erbitten, die auf dem Gegenseitigkeitsprinzip aufgebaut seien und Zolltarifkonzessionen enthalten sollen. Die Regierung stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die einseitige amerikanische Konzession in der Schuldenfrage vor dem Abschluß obiger Verträge nicht gangbar sei. Amerika werde die Revision der Kriegsschulden nur dann in die Diskussion einbeziehen, wenn seine Schuldner bereit seien, in Fragen der internationalen Währung, der Einfuhrquoten und der Zölle den amerikanischen Wünschen Rechnung zu tragen.

Bankier Mitchell unter Anklage.

Wegen Einkommensteuerhinterziehung.

Washington, 22. März. (Kabeldienst.) Der vor kurzem zurückgetretene Generaldirektor der National City Bank, Charles Mitchell, ist am Dienstagabend auf Veranlassung des Generalstaatsanwalts verhaftet worden. Er wird wegen Einkommensteuerhinterziehung unter Anklage gestellt werden. Die Verhandlung wurde auf den 29. März festgesetzt. Nach einem Verhör vor dem Bundesrichter wurde Mitchell gegen eine Kaution von 10 000 Dollar auf freien Fuß gesetzt.

Explosion eines Auto-Benzintanks.

Zwei Tote, vierzehn Schwer- und vierzehn Leichtverletzte.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich in der vergangenen Nacht im Mittelpunkt der Stadt Haltern i. W., das zwei Tote, vierzehn Schwer- und vierzehn Leichtverletzte als Opfer forderte.

Zwei Lastwagen mit Anhängern, die aus Düsseldorf und Versmold kamen, stießen an der Reckumer Straße zusammen, wobei dem Düsseldorfer Wagen, der mit Ölfässern und Fetten beladen war, der Seitentank aufgerissen wurde. Das herauslaufende Öl entzündete sich. Die Fahrer und Beifahrer sprangen aus ihren Wagen und koppelten die Anhängerwagen ab. Die alarmierte Polizei, Feuerwehr und aus einer nahen Wirtschaft herbeigeeilte SA.- und SS.-Leute bemühten sich, die gefährliche Ladung des Düsseldorfer Wagens, insbesondere die Lackfässer, in Sicherheit zu bringen. Plötzlich gab es einen furchtbaren Knall und eine riesige Stichflamme schlug gen Himmel. Der unter dem Führersitz des Düsseldorfer Wagens eingebaute Benzinbehälter war explodiert und das brennende Benzin ergoß sich über die Menschenmenge. Brennenden Fackeln gleich liefen etwa 30 Menschen umher, furchtbare Schmerzensschreie gellten durch die Nacht. Die Brennenden rissen sich die Kleider vom Leibe oder wälzten sich am Erdboden, um so die Flammen zu ersticken. Die Verletzten wurden sofort in das Krankenhaus gebracht.

Während vierzehn Personen nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden konnten, mußten sechzehn Schwerverletzte im Krankenhaus verbleiben. Zwei der Schwerverletzten sind inzwischen gestorben. Zwei andere ringen mit dem Tode. Die übrigen Verletzten haben teilweise furchtbare Brandwunden am ganzen Körper davongetragen. Ob bei den übrigen Schwerverletzten sich noch Lebensgefahr herausstellen dürfte, kann zur Stunde noch nicht gesagt werden.

Von der Stichflamme war die Hakenkreuzfahne am Rathausgiebel in Brand gesetzt und der Rathausgiebel schwer gesengt worden, doch blieb das Gebäude sonst verschont.

Die Bergmannstragödie im Dombrowaer Kohlenrevier.

900 Knappen unter Tag im Hungerstreik.

Im Dombrowaer Kohlenrevier spielt sich eine Bergmannstragödie ab, die ihresgleichen in der Geschichte der Bergwerke nicht hat. 900 Knappen sind vor einer Woche eingefahren und seitdem nicht wieder ans Tageslicht zurückgekehrt. 900 Knappen sind unter Tag in den Hungerstreik getreten, um ihre Weiterbeschäftigung zu erzwingen. 900 Knappen harren 320 Meter tief unter der Erde unter größten Qualen aus, um überhaupt leben zu können. Es hat schon viele eigenartige Hungerstreikdemonstrationen gegeben. Großes Aufsehen erregte seinerzeit die Tatsache, daß Mütter auf den Wohlfahrtsämtern ihre Kinder absetzten und fortgingen, um auf diese Weise kundzutun, daß sie für ihre Kleinen nicht mehr sorgen könnten. Aber noch größere Erschütterungen als diese Demonstration löst der Hungerstreik der Knappen aus. Über Tag versuchten die verzweifelten Frauen von 200 Knappen das Grubengelände zu stürmen, um ihren Männern Lebensmittel zu schicken. Aber selbst wenn es ihnen gelungen wäre, die Wachen zu überwältigen, die freiwillig Eingeschlossenen hätten nichts angenommen. Sie haben jeden Verkehr mit der Außenwelt abgebrochen. Die Telephonleitungen sind zerstört. Niemand außer denen, die infolge des Hungerstreiks zusammengebrochen sind, wird aus dem Bergwerk herausgelassen.

Das besonders Tragische in diesem Fall beruht darin, daß die Bergarbeiter um die Weiterführung eines Bergwerks kämpfen, das stillgelegt werden soll und muß. Schon seit langem arbeitete es unrentabel. Daraufhin beschloß die Inhaberin der Grube, die Sosnowicer Bergwerksgesellschaft, die Grube stillzulegen. Am 1. April sollten alle hier beschäftigen Bergleute entlassen werden. Sie traten daraufhin mit der Gesellschaft in Verhandlungen und baten, wenigstens solange beschäftigt zu werden, als sie die Berechtigung bekämen, Arbeitslosenunterstützung zu erhalten. Dazu wäre die Fortführung des Betriebes um mehrere Wochen notwendig gewesen. Die Gesellschaft lehnte diesen Vorschlag ab. In ihrer Verzweiflung schritten daraufhin die Bergleute zu einer Selbsthilfeaktion. Die Frühschicht verließ das Bergwerk nicht, die Mittagsschicht fuhr ordnungsgemäß ein, aber auch sie kehrte nicht zurück. Über eine Woche verharren die Bergleute schon im Hungerstreik. Sie kämpfen um die Erhaltung ihrer Arbeitsstätte, die ihnen nur ein kümmerliches Dasein ermöglicht. Bei der Aussichtslosigkeit, irgend ein Einkommen zu erzielen, versuchen die Bergleute selbst unter den schlechtesten Arbeitsbedingungen ihre Arbeitsstellen zu erhalten. Der ganze Vorfall hat in Polen ungeheures Aufsehen erregt. Das herzzerreißende Elend der Unglücklichen erschüttert die Öffentlichkeit auf tiefste.

Eine Mutter nimmt ihr Kind mit in den Tod. Der Werkmeister Karl Fiedler mußte, als er am Mittwochmittag zum Mittagessen in seine Wohnung in der Schleisheimer Straße in München heimkehrte, eine furchtbare Entdeckung machen. Er fand in der Küche seine 37 Jahre alte Ehefrau und das siebenjährige Töchterchen leblos am Boden liegend auf. Die Mutter hatte sich und das Kind mit Gas vergiftet. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Grund zu der Verzweiflungstat ist noch nicht bekannt.

Die vermißten badischen Studenten gerettet. Die seit Freitag im Bernina-Gebiet vermißten badischen Studenten Helmut Birkenstock und Irmgard Harthold aus Karlsruhe und Grete Wörne von Freiburg (Breisgau) sind am Mittwoch in der Maria-Rosa-Hütte noch lebend, aber in völlig erschöpftem Zustande aufgefunden worden. Wegen Neuschnees und dichten Nebels konnten die ersten beiden Rettungskolonnen nichts ausrichten. Erst die am Dienstag von Pontresina ausgezogene 3. Mannschaft konnte, da das Wetter endlich sich aufgeklärt hatte, bis zur Hütte vordringen. Dem Flieger Udet, der am Mittwochfrüh mit Brennstoff für zwei Stunden an Bord nochmals von St. Moritz aufgestiegen war, um Nachforschungen nach den Vermißten anzustellen, passierte dabei ein bedauerliches Mißgeschick. Er geriet in einen heftigen Sturm, dem er südwärts ausweichen mußte. Udet mußte bei Apriva in Italien notlanden. Da er keine Papiere bei sich trug, wurde er von den italienischen Behörden in Haft genommen.

Leichenfund im Grunewald. — Politischer Mord? Am Dienstagnachmittag fanden Spaziergänger in einer Fichtenschonung im Grunewald bei Berlin einen seiner Kleidung nach dem Arbeiterstande angehörenden Mann tot auf. Der Tote zeigte mehrere Schußverletzungen. Es handelt sich, wie die polizeilichen Nachforschungen ergaben, um den 16 Jahre alten Fritz Imme aus Zehlendorf. Imme war bis vor etwa zwei Wochen noch in der kommunistischen Jugend. Dann trat er aber zur NSDAP. über und wollte sich der Hitler-Jugend anschließen. Seine früheren Genossen bedrohten ihn mehrfach und trachteten dem Jungen nach dem Leben. Am Montagvormittag wurde der Junge in Begleitung mehrerer Freunde aus der Hitler-Jugend zum letztenmal in Schöneberg gesehen. Er äußerte die Absicht, einen Spaziergang nach Onkel Toms Hütte zu machen, da er erwerbslos war. Diesen Plan hat Fritz Imme auch ausgeführt.

Professor Piccard plant einen neuen Flug. Wie die „Chicago Tribune" aus Brüssel meldet, wird Professor Piccard und sein Assistent in diesem Sommer einen neuen Aufstieg zur Erforschung der Stratosphäre in Südbelgien in den Ardennen unternehmen. Piccard selbst wird an dem Flug nicht direkt teilnehmen, sondern von einem zweiten gewöhnlichen Ballon aus den Stratosphären-Ballon kontrollieren. In diesem soll neben dem Physiker Cosyns ein belgischer Student namens de Braine Platz nehmen. Die beiden Ballone sollen durch drahtlose Telephonie miteinander verbunden sein.

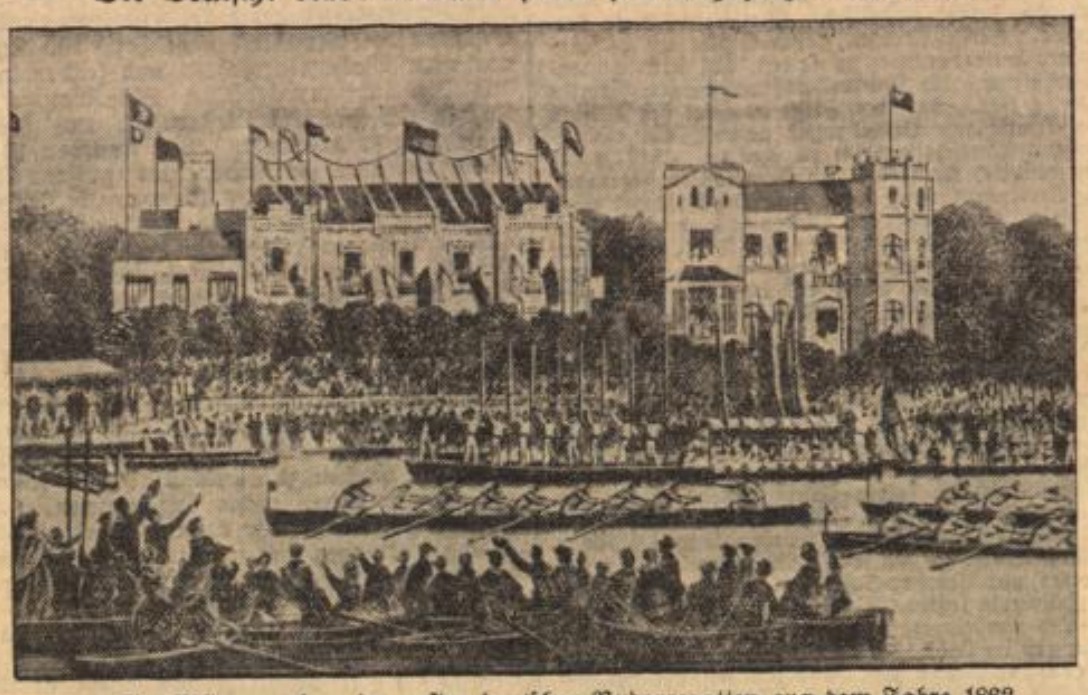
Wasserstand des Rheins

am 23. März 1933.

Biebrich:	Pegel	1,30	m	gegen	1.21	m	gestern
Mainz:	„	0.50	„	„	0.41	„	„
Caub:	„	1,70	„	„	1.66	„	„
Köln:	„	1.82	„	„	1.82	„	„

Sport und Spiel.

Der Deutsche Ruderverband feiert sein 50jähriges Jubiläum.



Ein Bild von einer der ersten deutschen Ruderregatten aus dem Jahre 1862.

Turnen und Sport im neuen Staat.

„Für Volk und Vaterland wollen wir keinen Gedanken zu hoch halten, keine Arbeit zu langsam und mühevoll, keine Unternehmung zu kleinlich, keine Tat zu gewagt und kein Opfer zu groß."
Friedrich Ludwig Jahn.

Die nationale Erhebung hat das ganze deutsche Volk ergriffen, hat es zu einer Begeisterung geführt, wie wir sie seit den Augusttagen 1914 nicht mehr erlebt haben. Wenn auch nicht allen, die sich heute der Freude und der Hoffnung auf eine bessere Zukunft hingeben, klar ist, wieviel Arbeit, Opfer und Entsagung noch notwendig sind, um Deutschland zu seiner früheren Größe und Geltung zurückzuführen, so ist doch ohne weiteres erkennbar, daß sich die Männer, die das Steuer in die Hand genommen haben, auf eine breite Front solcher stützen können, denen es mit den angeführten Worten Jahns ernst ist. In dieser Front stehen neben den Wehrsportverbänden, neben der bündischen Jugend auch die Turner und Sportler. Wie könnte es auch anders sein? Wer von vornherein durch die Zugehörigkeit zu einem Turn- oder Sportverein den Willen bekundet, seinen Körper zu stählen und gesund zu machen, wer seine Freude hat am Kampf und wer sein Können einsetzt für den Sieg über den Gegner, der kann nicht anders, als sein Tun und Lassen einem höheren Ziel, dem Einsatz für das Vaterland, unterzuordnen.

Deutschlands Turn- und Sportbewegung ist leider, wie so vieles andere auch in unserem Volk und Staat, zersplittert. Da scheiden sich die bürgerlichen Verbände für Leibesübungen von den politisch eingestellten Organisationen, die zur Verfolgung ihrer politischen Bestrebungen Turn- und Sportvereine aller Art gegründet haben. Die Trennung beschränkt sich aber nicht hierauf, sondern weltanschaulich-konfessionelle Gesichtspunkte haben eine weitere Spaltung herbeigeführt. Das Zentrum hat frühzeitig erkannt, wie stark sich die Jugend zu Turnen und Sport hingezogen fühlt und hat deshalb eine Organisation aufgezogen, die „Deutsche Jugendkraft", die, rein äußerlich gesehen, Leibesübungen pflegt, aber die Zugehörigkeit abhängig macht von der katholischen Weltanschauung und Vereine in den Dienst der Partei stellt, ebenso wie das Arbeiter-Turn- und Sport-Kartell seine Vereine bewußt und satzungsgemäß als Kampftruppe der SPD. aufbaut. Ein Gegenstück dazu ist das „Eichenkreuz", das die evangelische Jugend zusammenfaßt, sich aber frei hält von parteimäßigen Bindungen. Die dritte Gruppe sind die unpolitischen, bürgerlichen Turn- und Sportverbände, zusammengefaßt im Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen als Dachverband.

Eine besondere Stellung nimmt unter ihnen die Deutsche Turnerschaft ein, der älteste Verband für Leibesübungen in Deutschland und gleichzeitig der größte derartige Verband in der Welt überhaupt.

Auf den Gedankengängen Jahns, des Turnvaters, hat sie sich und ihre Arbeit aufgebaut und diesen Zielen ist sie treu geblieben bis zum heutigen Tag. Nur der kann ihr Wesen richtig erkennen, der selbst frei ist von parteipolitischen Anschauungen; die Arbeit der Deutschen Turnerschaft läßt sich nur mit volkspolitisch-vaterländischen Maßstäben messen. Die deutschen Turner betrachten die Pflege deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gesinnung als Grundgesetz ihres Handelns, und es ist nur selbstverständlich, wenn sie voll und ganz ihre Arbeit in den Dienst des Wiederaufbaues unseres Vaterlandes stellen. Oft hat sich die Deutsche Turnerschaft nach dem Krieg allerhand Anfeindungen erwehren müssen, daß sie politisch, daß sie reaktionär eingestellt sei. Dieser Einwand von politischem Einschlag hat heute im nationalen Deutschland keine Gültigkeit mehr, ebensowenig wie die Deutsche Turnerschaft erst beweisen müßte, daß sie ein vaterländischer Verband sei.

Die Sportverbände aller Art haben sich seit ihrem Bestehen gleichfalls von parteipolitischen Bindungen fern gehalten. Ihnen fehlt die große Tradition, wie die Deutsche Turnerschaft sie hat, sie erblickten ihre Aufgaben auch vielfach im Streben nach körperlicher Höchstleistung, nach Wertschätzung der körperlichen Leistung. Aber in die Sportvereine ist eine Jugend hineingewachsen, der es nicht genügt, nur zu laufen und zu springen, nur Fußball oder Tennis zu spielen. Diese Jugend will sich nicht ausschalten lassen aus der Mitarbeit am Staat auch als Mitglied eines Sportvereins. Sie will teilnehmen an der Begeisterung und dem Einsatz ihres Könnens, und deshalb marschierten am Nationalfeiertag Turner und Sportler zusammen mit den Wehrverbänden in Reih und Glied, um zu bekunden, daß sie sich voll und ganz einreihen in die Heerschau deutscher Männer und Frauen, die nicht einer Partei oder Weltanschauung, sondern dem Gemeinwohl, dem deutschen Volkstum und dem deutschen Vaterland dienen. Damit verlassen sie nicht im mindesten den Grundsatz, unpolitisch sein zu wollen, denn sein Vaterland lieben und für sein Vaterland kämpfen ist nicht Politik, sondern ist eine Selbstverständlichkeit.

Boxen.

Hessen-Nassauische Boxmeisterschaften des DASV. in Oberursel.

Die neuen Kreismeister.

Zu den Meisterschaftskämpfen waren 64 Meldungen abgegeben worden. An der Waage erschienen 54 Bewerber. Weißenberg und Gottschalk-Heros Wiesbaden mußten krankheitshalber dem Start fernbleiben, Eck-Heros Wiesbaden konnte nicht rechtzeitig an der Waage erscheinen. Unter der technischen Oberleitung von Kreisboxwart Held (Wiesbaden) mußten insgesamt 39 Kämpfe ausgetragen werden, um die Meister zu ermitteln. Bei den Vorkämpfen am Samstag blieb Morgenstern-Heros auf der Strecke. Sein Gegner Keller (Aschaffenburg) gewann den Kampf knapp nach Punkten. Hierfür kann sich der Federgewichtler Krämer-Heros durchsetzen und seinen Gegner Dahlem (Aschaffenburg) in einem flotten Kampf nach Punkten schlagen. Auch in der Zwischenrunde ist Krämer noch in Fahrt und schlägt den alten Kämpen Eisenberg (Darmstadt) sicher nach Punkten. Im Endkampf trifft Krämer auf Röhm, den Lokalmatadoren von Oberursel, der im Vorkampf Keller (Aschaffenburg) auspunktete. Ein harter fight, äußerst harter Schlagwechsel auf beiden Seiten, doch fällt Röhm in der dritten Runde ab, so daß ein gutes Plus dem Herosmann den Titel bringt. Im Fliegengewicht kommt Bott-Heros Wiesbaden mit Kuhn (Darmstadt) in die Entscheidung. Plötzlich erwischt Bott ein wuchtiger Kinnhacken, der ihn für die Zeit auf die Bretter setzt. Im Bantamgewicht ist Keim-Heros besonders erfolgreich. In der Vorrunde schlägt er seinen Gegner Wahl (Idar) in der zweiten Runde k. o., und kann in der Zwischenrunde ebenfalls einen Sieg durch k. o. buchen, indem er Eiler (Zeilsheim) schon in der 1. Minute durch einen rechten Hacken auf die Halsschlagader für die Zeit außer Gefecht setzt. Erst im Endkampf erreicht Keim sein Schicksal. Weiß (Idar) ist der technisch bessere. Durch Muskelzerrung kann Keim seine wuchtige Rechte nicht mehr gebrauchen, gibt den Kampf vorzeitig auf und läßt Weiß einen billigen Sieg. Im Papiergewicht muß Becker-Heros Wiesbaden schon in der Vorrunde ausscheiden. Sein Gegner Völker (Aschaffenburg) trägt den Sieg nach Punkten davon. Im Weltergewicht gewinnt Windmüller-Heros seinen ersten Kampf, weil sein Gegner Staudt (Darmstadt) in der 2. Runde wegen einer zu starken Verletzung den Kampf aufgeben muß. Im Endkampf trifft Windmüller auf Höfling (Aschaffenburg). Windmüller wird links und rechts am Kopf getroffen und muß angeknockt den Kampf in der 1. Runde aufgeben. Sattler-Heros kann sich auch nicht gegen Höfling (Aschaffenburg) behaupten und verliert seinen Kampf in der Vorrunde nach Punkten. Im Mittelgewicht steht Bender-Heros Schlarp (Kreuznach) gegenüber. Bender geht nicht aus sich heraus und läßt Schlarp Punkte sammeln, die ihm den Sieg bringen. Als Kreismeister 1933 qualifizierten sich: Fliegengewicht: Kuhn (Darmstadt), Bantamgewicht: Göbel (Rüsselsheim, Federgewicht: Krämer (Wiesbaden), Leichtgewicht: Stroh (Idar), Weltergewicht: Weider (Kreuznach), Mittelgewicht: Schuck (Aschaffenburg), Halbschwergewicht: Ackermann (Bretzenheim), Schwergewicht: Göhler (Aschaffenburg).

Schwer-Athletik.

Sportverein „Athletia" Wiesbaden.

Nachdem es kürzlich der 1. Gewichthebermannschaft gelungen war, die 1. Gaumeisterschaft der A-Klasse des Rhein-Main-Gaues zu erringen, konnte am verflossenen Samstag in Laubenheim auch die 2. Mannschaft bei starker Konkurrenz sich erfolgreich durchsetzen und den Meistertitel der B-Klasse mit nach Hause nehmen. Die Mannschaft der „Athletia", bestehend aus Paul Völler im Bantamgewicht, Willi Zeiher Federgewicht, Julius Löw Leichtgewicht, Otto Schlegelmilch Leichtmittelgewicht, Hermann Neblung Schwermittelgewicht und Heinrich Schreiner Schwergewicht brachte es auf 3825 Pfund, Athl.-Klub Laubenheim auf 3775, Athl.-Vereinigung Mainz 88 auf 3750, Athl.-Klub Weisenau auf 3465 und Athl.-Klub Kostheim auf 2375 Pfund.

Reitsport.

Kreisreiterverband Wiesbaden.

Am 13. und 14. d. M. fand durch den Chefreitlehrer, Herrn Rittmeister von Gustedt (Marburg) und den Kreisreitlehrer A. Weidmann (Wiesbaden) eine Besichtigung der ländlichen Reitergruppen des Bundes statt. Zur Besichtigung stellten sich die Gruppen Hochheim, Flörsheim, Erbenheim, Wallau, Nordenstadt, Dotzheim, Medenbach und Kloppenheim pünktlich den beiden Herren. Die geforderten Übungen stellten große Anforderungen an Mann und Pferd. Sie bewiesen den hohen Ausbildungsgrad, den die ländlichen Reiter durch planmäßige, zielbewußte Arbeit im dressurmäßigen Reiten sowie im Jagdspringen sich erworben haben. Der Chefreitlehrer hob in seiner anschließenden Kritik das hohe sportliche Können unserer Jungreiter hervor und gab außerdem Richtlinien für die künftige Reiterarbeit.

Automobil und Motorrad.

8 Rennen — 209 Meldungen!

Großartige Besetzung beim Eilenriede-Rennen.

Die deutsche Motorsportsaison wird am Samstag und Sonntag mit dem Eilenriede-Rennen bei Hannover eröffnet. Sehr erfreulich ist es, daß der Motorsportklub Niedersachsen Hannover anläßlich des zehnjährigen Jubiläums dieser schon als traditionell anzusprechenden Veranstaltung über ein Nennungsergebnis berichten kann, wie man es bei weitem nicht für möglich gehalten hätte. Von 450 eingegangenen Nennungen mußte mehr als die Hälfte abgelehnt werden; in acht Rennen werden nicht weniger als 209 Fahrer starten. Unter den Teilnehmern sind wieder die besten und bekanntesten deutschen Fahrer, außerdem einige prominente Ausländer, u. a. der Engländer Davenport (Birmingham), die Italiener Sandri (Bologna) und Pezzoli (Bologna), der Schweizer Stärkle (Basel) und der österreichische Meisterfahrer Kosler. Von den deutschen Teilnehmern seien genannt: Bauhofer (München) auf DKW., der schon viermal die Eilenriede-Meisterschaft gewann und auch den Titel zu verteidigen hat, ferner Soenius (Köln) auf Rudge, Pätzold (Köln) auf Blackburne, Geiß (Mühlacker) auf DKW., Kahrmann (Fulda) auf Herkules, Loof (Godesberg) auf Imperia und Kohlus (Bayreuth) auf Rudge.

Wandern.

Die 3. Wanderung des Turn- und Sportvereins „Eintracht" durch das Gehrntag führte über das Aartal, den Steinerts nach Born zur Frühraft. Hinter den Germanen-Grabhügeln sah man Adolfseck mit seiner Ruine, das Aartal bis über Hohenstein und die Kemeler Höhe. Von der Höhe des Eulenberges hatte man einen Ausblick auf Bad Schwalbach in seiner ganzen Ausdehnung und bald darauf vom Kuhunterberg auf das hochgelegene Hettenhein. Nach kurzer Wanderung durch das idyllische Laubachtal erfolgte der Aufstieg zum Hähnchenskopf, wo Rast gehalten wurde. Gemeinsame Lieder, Dialektvorträge und stimmungsvolle Lieder des Wanderquartetts brachten fröhliche Stimmung. Der Obmann dankte den Führern, Herrn und Frau Schübel, und gab die 4. Vereinswanderung, die am 23. April stattfindet, bekannt. Auf dem Waldweg über Winterbuche, am Eishaus vorüber, wurde Klarenthal erreicht und damit der Heimweg.

Sport-Rundschau.

Wiesbadener Schützengesellschaft, E. V.

Die Gesellschaft hielt am 18. d. M. im Hotel Taunus ihre ordentliche Jahresversammlung ab. Bei Begrüßung der Anwesenden wurde insbesondere des 81jährigen Ehrenschützenmeisters Herrn Karl Grünig gedacht. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß die Schußleistungen der Mitglieder sich in diesem Jahre bedeutend gehoben haben und der Besuch der angesetzten Übungs- und Preisschießen sehr zufriedenstellend war. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl sämtlicher satzungsgemäß ausscheidenden Vorstands- und Ausschußmitglieder. Die Zusammensetzung ist wie folgt: Vorstand: die Herren Otto Seelig, Oberschützenmeister; Emil Thumann 1., Schützenmeister; Fritz Kneipp 2., Schützenmeister; Louis Momberger, Schriftführer; Franz Karb, Schatzmeister; Reinhard Hildner, Ökonom. Ausschuß: die Herren: C. Bierbach, H. Bruns, W. Kindshofen, G. Mappes, C. Schiffer, G. Schötter, F. Uitting. Als Neuerung wurde eine Jungschützenabteilung gegründet, die sich der Gesellschaft anschließt. Aufnahme vom 16. Lebensjahr ab. Die erste gesellige Veranstaltung soll am Sonntag, 26. März, stattfinden, das erste Schießen findet voraussichtlich am 2. April statt.

Gerichtssaal.

Der Prozeß gegen den Bankier Hintze.

Der Angeklagte bestreitet die Tötungsabsicht.

Berlin, 22. März. Im Prozeß gegen den Bankier Hintze wurde heute als erster Zeuge Kriminalassistent Geißler gehört, der die erste Vernehmung des Angeklagten vorgenommen hat. Hintze habe ihm ungefragt gesagt: „Ich gebe zu, ich habe meine Frau erschossen, ich wollte mich dann selbst erschießen." Als Hintze hörte, daß seine Frau noch lebte und operiert werde, habe er gerufen: „Gott sei Dank, daß meine Frau noch lebt." Auf Vorhalt des Verteidigers, daß eine solche Erklärung des Angeklagten nirgends in den Akten wiedergegeben sei, blieb der Zeuge bei seiner Aussage. Ein weiterer Zeuge, Kriminalkommissar Schwörer, bekundete, Hintze habe sich wiederholt erkundigt, ob man seine Tat als Mord oder als Totschlag ansehe und ob ihm der Schutz des § 51 zugebilligt werden könne.

Der Angeklagte erklärte hierzu, er sei immer dabei geblieben, daß er nicht wisse, wie er zu dem Schuß gekommen sei. Zu dem Zeugen Schwörer gewandt, rief Hintze aus: „Sie haben mich reingelegt. Jetzt stehe ich hier als Totschläger. Ich habe den Eindruck, daß der Zeuge wider besseres Wissen unter seinem Eid hier die Unwahrheit sagt." — In der Nachmittagsverhandlung des Totschlagsprozesses Hintze wurde die Zeugenvernehmung beendet. Als Sachverständiger erklärte Medizinalrat Dr. Schlegel, daß bei Hintze keine krankhafte Störung der Geistestätigkeit vorliege, durch die die freie Willensbestimmung im Sinne des § 51 ausgeschlossen sei.

Der Antrag des Staatsanwaltes.

In der heutigen Vormittagsverhandlung lautete der Antrag des Staatsanwalt gegen Bankier Hintze auf zwölf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

An der Nasenspitze werden Sie erkannt!

Wie tönt Ihr Profil? — Die neueste Waffe des polizeilichen Erkennungsdienstes: der Profil-Ton. Daktyloskopie — veraltet!

Der Berliner Tontechniker Dr. Freund hat ein neues, umwälzendes Verfahren für die Identifizierung von Personen entdeckt, das sogar die Unfehlbarkeit der Daktyloskopie in den Schatten stellt.

Das Verbrecheralbum, bekanntlich wichtigstes Hilfsmittel der polizeilichen Behörden, wird in absehbarer Zeit ein ganz neues, man möchte fast sagen „sinniges", Bild erhalten. Statt der mehr oder weniger intelligenten Galgenvögel-Physiognomien und Stumpfsinnsgesichter nämlich wird man in dem Verbrecheralbum der Zukunft nur mehr — Filmrollen mit den Silhouetten von Verbrechern finden. Ausschließlich Silhouetten, also Profile . . .

Dr. Bernhard Freund, ein Berliner Tonfilmtechniker, hat bei seinen Versuchen mit der Herstellung synthetischer Töne eine ganz eigentümliche Entdeckung gemacht: er hat nämlich festgestellt, daß es möglich sein müßte, jeden Menschen nach seinem Profil sofort identifizieren zu können. Nicht nach dem Aussehen dieses Profils, sondern nach dessen Geräusch. Diese Entdeckung, die geeignet ist, alles bisherige Wissen vom Wert der Fingerabdruck-Identifizierung (der „Daktyloskopie") über den Haufen zu werfen, hat eine ganz eigentümliche Vorgeschichte, die in direktem Zusammenhang mit der Erfindung der sogenannten „Tönenden Handschrift" steht. Bekanntlich haben im vorigen Jahr mehrere Techniker gleichzeitig an dem Ausbau einer neuen Entdeckung gearbeitet, die es möglich macht, Musik, die niemals gespielt wurde, im Tonfilmtheater hörbar zu machen. Man malte nämlich die Töne auf Papierstreifen, photographierte sie dann und ließ sie durch den Wiedergabeapparat einer normalen Kinovorführungsmaschine laufen.

Zum Verständnis dieser Entdeckung wiederum ist es nötig, den Vorgang bei der Aufnahme des Tons in Filmen genau zu kennen. Bei der Tonfilmaufnahme wird bekanntlich das Geräusch und die Sprache vermittels Mikrophonen auf ein Kabel übertragen, das seinerseits die Töne und Geräusche nach einem Umweg über eine Verstärkerapparatur auf eine kleine Röhre, die sogenannte „Kerr-Zelle", überträgt. Diese „Kerr-Zelle" hat die Fähigkeit, Geräusche und Töne in Stromschwankungen, also in Licht, umzusetzen. Dieses Licht nun wird innerhalb der Tonaufnahmeapparatur durch einen Schlitz direkt auf den Film übertragen, wo es in Form von kleinen Strichen festgehalten wird. Dieses Tonaufnahmeverfahren nennt man „Intensitätsschrift". Nun gibt es aber noch einen anderen Weg, die in Licht verwandelten Töne auf dem Film festzuhalten: und zwar den, vor die bereits erwähnte „Kerr-Zelle" ein kleine photographische Optik vorzuschalten. Das von der „Kerr-Zelle" ausgehende Licht passiert nun dieses optische Relais, und bildet sich auf dem hinter der Optik vorbeirollenden Film in Form von kleinen Zick-Zack-Kurven ab. Dieses Verfahren führt den Namen „Transversalschrift" und hat zur Entdeckung sowohl der „Tönenden Handschrift", als auch des „Optischen Profils" geführt. Der Münchener Wissenschaftler Rudolf Pfenniger nämlich sah sich die auf verschiedenen Tonfilmen aufgezeichneten „Tonkurven" genauer an, und erkannte, daß es möglich sein müßte, nie gehörte und von keinem Instrument der Welt erzeugte Töne zu zeichnen, zu photographieren, und dann einfach auf der gewöhnlichen Tonfilmwiedergabemaschine zum Ertönen zu bringen. So hat Pfenniger sich die Tonkurven verschiedener musikalischer Töne aufgezeichnet und tatsächlich eine der eigentümlichsten Musiken, die je gehört wurden, synthetisch erzeugt.

Der Berliner Gelehrte Dr. Bernhard Freund nun ist noch weiter gegangen; da die durch „Transversalschrift", also durch Kurven, dargestellten Töne oftmals gewissen menschlichen Profilen ähnelten, kam er auf die Idee, menschliche Profile als Silhouetten photographieren, verkleinern und ebenfalls durch die normale Tonfilmwiedergabemaschine laufen zu lassen. Jetzt stellte sich die sensationelle Folgerung dieses absurd erscheinenden Beginnens ein: jedes von Freund als „Tonfilm-Transversalschrift" aufgenommene und regulär reproduzierte menschliche Profil bringt einen anderen, ganz bestimmten Ton hervor. Mit „Musik" hat diese „Tonwiedergabe" nicht das mindeste zu tun — vielmehr sind es mehr dumpfe oder orgelähnliche, langgezogene Sirenenlaute, die hier hervorgebracht werden. Tatsächlich aber erzeugt jedes menschliche Profil einen anderen Ton — und es erscheint durchaus denkbar, daß sich die Erkennungsdienst-Behörden der deutschen Polizei in absehbarer Zeit dieses neuartigen und fast unfehlbaren Mittels zur Identifizierung von Verbrechern bedienen.

Unfehlbar ist auch dieses Mittel natürlich, wie alle Identifizierungsmethoden, auch nur bis zu einem gewissen Grade, — denn in dem gleichen Maße, in dem sich die polizeilichen Hilfsmittel vervollkommnen, erneuern sich bekanntlich auch die Mittel und Wege der Verbrecher. Es ist also durchaus anzunehmen, daß in absehbarer Zeit ein Ansturm zweifelhafter Individuen auf die Gesichtschirurgen und Nasenoperateure einsetzen wird. Denn im Falle der Indienststellung dieses neuen Identifizierungsverfahrens wird die Polizei ihre Pappenheimer buchstäblich an der Nasenspitze erkennen . . .

Selbstverständlich wird bis zur praktischen Verwendung dieser neuen Entdeckung noch einige Zeit vergehen. Es ist jedenfalls nicht uninteressant, daß in dem letzten Vortragsabend des Berliner „Klubs für Kameratechnik", in dessen Rahmen Dr. Hans Böhm von dieser neuen Entdeckung Mitteilung machte, herzlich über diese Indentifizierung durch das Profil gelacht wurde. Das ist eine gute Vorbedeutung: denn bekanntlich wurde auch Thomas Alwa Edison, als er seinen ersten Phonographen vor Pariser Wissenschaftlern vorführte, herzlich ausgelacht . . .

Hans Toussig (Berlin).

Modenbrief.

Die Linien werden einfacher.

Die Frühjahrsmode bedient sich einfacher Hilfsmittel. Schon in der vergangenen Saison begann man, von dekorativen Knöpfen zu profitieren. Diese Neigung verschafft sich jetzt in ausgeprägterem Maße Geltung. Ein Teil der einfachen feschen Wollkleidchen zeigt hübsche Knöpfe in passenden, zu Kleid oder Mantel gewählten Farben. Da die Mäntel vielfach in einem vollständig abweichenden Ton gehalten sind, haben Schleifen und Knöpfe die Aufgabe, die Vermittlung herzustellen. Dichte Knopfreihen, die entweder das Kleid in der Mitte teilen oder ihren Platz an der Seite finden, sind auch häufig in der Farbe des Mantels gewählt. Ein rotes Kleid schmücken schwarze Knöpfe und eine schwarzrote Schleife, wird dazu ein schwarzer Mantel getragen.

Die Formen der Kleider sind einfach. Man sieht wieder viele Passen, spitz, rund, eckig oder schräg geschnitten, blusig gestellte Taillen und bescheiden gearbeitete Ärmel. Nur in vereinzelten Fällen liebäugelt man noch mit dem kompliziert ausgestatteten Ärmel. Höchstwahrscheinlich aber wird diese Spielerei im Laufe des Frühjahrs verschwinden, und nur das duftige jugendliche Sommerkleid wird sich noch des kurzen Puffärmelchens bedienen. Der Ausschnitt der Kleider wird knapper. Ein großer Teil der letzten Modelle hat kaum noch einen Ausschnitt. Nur die übliche Schleife, auf die wenige Entwürfe verzichten, schließt das bis zum Halse reichende Kleid ab. Von der Schleife wird man immer wieder sprechen müssen. Man sieht sie in vielen Formen, sogar die einstmals so beliebte Ansteckschleife hat sich wieder eingefunden, ein Beweis, mit welch bescheidenen Mitteln man sich zufriedengibt. Die Ansteckschleife aus plissierter Seide, Chiffon, Linon oder Batist ist von Hohlsäumen durchzogen und von Spitzen umrandet. Duftige Spitzenschleifen sind vorbereitet, schlichte dunkle Seidenkleider aufzuhellen und ihnen ein modernes Gepräge zu geben. Zur Aufheiterung einfarbiger sportlicher Wollkleider dienen Schleifen aus karierter oder gestreifter Seide, unter denen Schottenmuster an erster Stelle stehen. Karierte und gestreifte Stoffe finden starke Beachtung. Blaue, graue und beigefarbene Kostüme, aus deren Ausschnitten karierte Blusen hervorleuchten, machen einen lebhaften, frühlingshaften Eindruck; sie werden zweifellos Erfolg haben. Je weiter die Saison fortschreitet, mit desto größerer Deutlichkeit bemerkt man die Neigung, die dieser Neuheit gezollt wird. Auch diese Blusen sind meist durch eine Schleife geschlossen, die über der Kostümjacke flattert. Obwohl die gerade, lose Jacke ebenso wie der glatte dreiviertellange Mantel propagiert werden, interessiert man sich für das klassische englische Kostüm und die auf einen Knopf geschlossene Smokingjacke. Eine bemerkenswerte Zusammenstellung zeigt ein beigebraun kariertes englisches Kostüm, ergänzt durch einen Mantel, bei dem der braune und der Beigeton in etwas dunklerer Nuance vertreten sind. Die Ausführung dieses Gedankens ist ebenso elegant wie praktisch. Man kann zum Beispiel Rock, Jumper und Mantel tragen, während es für Reisen und Sport angenehmer ist, ein Kostüm und einen Mantel zu besitzen, die Zusammengehörigkeit dokumentieren. In derartigen Komplets werden kleine Hüte oder Kappen aus dem gleichen Material gearbeitet. Der Stoffhut nimmt einen breiten Raum des Interesses in Anspruch. Er ist wie die meisten Neuheiten hübsch, fesch und praktisch. Es steht entzückend aus, zu einem schlichten karierten Kostüm ein Hütchen aus demselben Stoff zu tragen, das ein einfarbiges Lackband schmückt. Zunächst erscheint es etwas merkwürdig, sich zu einem Hut aus lariertem oder gestreiftem Stoff zu entschließen, da sie aber meist eine einfarbige Unterkrempe haben, besitzen sie die notwendige Kleidsamkeit. Da in diesem Frühjahr alles miteinander harmonieren muß, wird man sich schnell für den Stoffhut begeistern. Die Handschuhe fügen sich dem Gesamtbild ein. Der zum Anzug angefertigte Handschuh bildet ein wichtiges Kapitel der Frühjahrsmode. Handschuhe, harmonierend mit dem Kleide, gelten als überaus schick. Während man jetzt noch Samthandschuhe liebt, werden allmählich handgenähte Handschuhe aus Seide, Leinen, Pikee und Chiffon zugezogen. Selbstverständlich wird der schöne und elegante Lederhandschuh nicht darunter leiden, im Gegenteil, da sich das Interesse auf den Handschuh konzentriert, ist es begreiflich, daß auch auf seine geschmackvolle Ausführung größter Wert gelegt wird.

Ola Alsen.

Briefmarken-Ecke.

Neue Postwertzeichen.

Ägypten. Flugpostreihe: 1 Mill. orange, 2 M. grau, 3 M. dunkelbraun, 4 M. hellgrün, 5 M. kastanienbraun und schwarz, 6 M. dunkelgrün und schwarz, 7 M. blau, 8 M. violett und schwarz, 9 M. rot und schwarz, 10 M. violett und braun, 20 M. dunkelgrün und braun, 30 M. blau und braun, 40 M. rot und braun, 50 M. orange und braun, 60 M. grau und braun, 70 M. blau und grünblau, 80 M. sepia und grünblau, 90 M. orange und grünblau, 100 M. violett und grünblau, 200 M. rot und grünblau, Bild auf sämtlichen Werten: Flugzeug über den Pyramiden. — Farbenänderung: Nachportomarke 4 M. bisher grün, jetzt dunkelbraun.

China. Weitere Werte in der Porträtserie: 2 Cents olivgrün, 5 C. gelbgrün, 25 C. blaugrün, 1 $ karmin, sämtlich mit dem Bildnis des nationalen Parteiführers Tangyenkai. — Die Porträtserie hat für die Provinzen Yunnan und Turkestan den üblichen Schutzaufdruck erhalten.

Frankreich. Packetmarken: 1.45 Fr. braun auf gelb, 1.45 Fr. gelbgrün, letzterer Wert für Eilzustellung, Text ohne Bild.

Island. Freimarke: 7 Aur. mit dem Bildnis des Königs Christian.

Italien. Packetmarke: 20 Lire lila.

Lettland. Wohlfahrtsserie zu Gunsten im Dienst verunglückter Flieger: 2 und 52 Sant. gelb und schwarz, ins Meer abstürzendes Flugzeug, 3 und 53 S. orange und schwarz, Denkmal, 10 und 60 S. grün und schwarz, Fliegergrab, 20 und 70 S. rosa und schwarz, Adler mit Kranz im Schnabel, sich auf ein Fliegergrab niederlassend.

Mexiko. Luftpostdienstmarke: Die Luftpostmarke 20 C. olivbraun von 1929 erhielt den Aufdruck „Servicio Oficial". — Luftpost-Provisorium: 80 auf 25 C. violett.

Polen setzt ab 1. August Dienstmarken in Verkehr.

Rhodos. Die Freimarken 5 C. lila, 10 C. graubraun, 30 C. blau, 5 Lire lila, 10 L. braunoliv erschienen in neuer Auflage mit dem Namen des Druckers, der auf der Ausgabe von 1929 fehlt.

Rußland. Ethnographische Serie, die die verschiedenen Völkerschaften Rußlands bei charakteristischen Beschäftigungen zeigt: 1 Kop. Kosaken, 2 K. Lesgier, 3 K. Tataren, 4 K. Juden, 5 K. Tungusen, 6 K. Buriaten, 7 K. Tschetschenen, 8 K. Abassier, 9 K. Georgier, 10 K. Samojeden, 14 K. Jakuten, 15 K. Großrussen, 15 K. Ukrainer, 15 K. Weißrussen, 15 K. Transkaukasier, 15 K. Usbeker, 15 K. Turkmenen, 15 K. Tadjikier, 20 K. Koriaken, 30 K. Baschkiren, 35 K. Tschuwaschen. — Zum zehnjährigen Bestehen der Luftpost Sonderserie, die zugleich zur Wirtschaftspropaganda dienen soll: 5 K. Hochöfen, 10 K. Bohrtürme, 20 K. landwirtschaftliche Motore, 50 K. projektierter Kanal zwischen Moskau und Wolga, 80 K. arktische Landschaft. Über jedem Bild Flugzeug. — Jubiläumsserie zur 15-Jahrfeier der roten Armee: 3 K. Infanterie, 5 K. Kavallerie, 10 K. Artillerie, 15 K. Tanks, 20 K. Fluggeschwader, 30 K. Marine, 35 K. militärische Ausbildung. Sämtliche Bilder führen den Stand der verschiedenen Formationen im Jahre 1918 und heute vor.

Spanien. Stadtpostmarke von Barcelona (zweite Auflage in Wappenmuster): 5 C. rot und gelb.

Tschechoslowakei. Die Tyrs-Type, bekannt von den Sokolfesten des vergangenen Jahres her, ist nun ohne Jubiläumsdaten neu aufgelegt worden als gewöhnliche Freimarke: 60 Heller lilarot. Statt des Namens „Miroslav Tyrs" erscheint nur „Tyrs" in der linken oberen Ecke.

Vereinigte Staaten von Amerika. Zur Erinnerung an die Gründung der Kolonie Georgia, des heutigen Staates Georgia, vor 200 Jahren, wurde eine Gedenkmarke ausgegeben: 2 Cents lilarot mit dem Bildnis des englischen Generals James Edward Oglethorpe und den Jubiläumsdaten: „1733—1933". — Trauermarke zu Ehren des verstorbenen Präsidenten Coolidge: 3 C. schwarz mit dessen Bildnis.

✣

Über Fälschungen

sprach kürzlich im „Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein" Dr. With. Becher. Da die Postwertzeichen einen Wert darstellen, ist es leicht verständlich, daß bald nach ihrer Einführung Fälscher am Werke waren, um diese Wertgegenstände nachzumachen. So kamen die ersten Fälschungen zustande, zum Schaden der Postverwaltungen, noch ehe die Briefmarken überhaupt zum Sammelgegenstand geworden waren. In Frankreich wurden die ersten Marken im Januar 1849 ausgegeben und bereits im Mai des selben Jahres wurden die ersten Fälschungen festgestellt. In Braunschweig wurden die ersten Marken am 1. 1. 1852 ausgegeben und schon im März, also kaum drei Monate später, gab es Fälschungen. Und so in vielen Ländern, vor allem in Spanien und Italien. Als die Briefmarken eingeführt wurden, wurden sie auch bald Gegenstand des Sammelns, zuerst von der Jugend. Die ersten Fälschungen von Briefmarken zum Schaden der Sammler erschienen in Belgien und zwar waren es die Marken der 1. Ausgabe von Brasilien, die sogenannten Ochsenaugen. Im Jahre 1862 erschien die erste Broschüre über Fälschungen, die anfangs sehr primitiv waren, mit der Zeit aber besser wurden. Als Fälscher waren bekannt in Deutschland: Bredemeyer, Zechmeyer, Fouré, in Italien: Sartori, Venturini, Gebrüder Speratti, in Belgien: Smeets, in der Schweiz: Mercier und vor allem Fournier. Die Fälschungen wurden zum Teil als solche verkauft und angeboten, zum Teil als solche gekennzeichnet. Aber auch ohne Kennzeichen an den ersten Käufer abgegeben und dann oft schon beim nächsten Inhaber zu echten Marken wurden. Von den vielen vorkommenden Fälschungen interessieren uns am meisten solche, die wir in unseren Sammlungen am liebsten nicht sehen möchten. Hier gibt es Ganzfälschungen, also Stücke, bei denen die Marke falsch ist, der Stempelaufdruck usw. Dann gibt es Teilfälschungen, z. B. Marken ohne Gummi, bei denen der Gummi nachträglich angebracht ist. Marken mit falschem Aufdruck, Marken mit entferntem Stempel, um eine ungebrauchte Marke daraus zu machen, Marken mit falscher Zähnung, oder mit abgeschnittenen Zähnen oder mit falschem Durchstich, Marken mit falschen Wasserzeichen, Marken mit verkehrt eingesetztem Mittelstück, Marken mit veränderter Inschrift, Marken mit chemischen (Farb-) Fälschungen. Man kann z. B. die Marke 9 Kr. rosa von Baden in die 9 Kr. grün verändern. Dann gibt es Abstempelungsfälschungen, schließlich Fantasiemarken. Der Vertrieb von Fälschungen zum Schaden der Post ist strafbar. Aber auch der Vertrieb von Fälschungen allgemein, insofern jemand dadurch geschädigt worden ist. Die meisten Sammlervereine haben sich Sammlungen von Fälschungen angelegt, um ihre Mitglieder aufzuklären und vor Schaden zu bewahren.

Die Jugendburg Hohenstein wird in ein Gefängnis verwandelt.

Blick auf die idyllisch gelegene Jugendburg Hohenstein in der Sächsischen Schweiz, die jetzt für den öffentlichen Verkehr gesperrt worden ist, da sie zur Unterbringung politischer Gefangener verwendet werden soll. Es wurde bereits ein Transport von 150 Gefangenen auf die Burg gebracht, doch dürfte sich die Zahl der politischen Gefangenen, die nach Hohenstein überführt werden sollen, in den nächsten Tagen noch wesentlich erhöhen.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Lehrmädchen
mit g. Schulbild. gesucht. **Walter Borber,** Buchhandlung, Schwalbacher Straße 33.

Gewerbliches Personal

Modistin
f. halbe Tage o. 2-3 ganze Tage wöchentl. sofort ges. Off. u. **D. 517** Tagbl.-Bl.

Hauspersonal

Besseres kinderl.
Alleinmädchen
das Erfahrung i. Umgang mit Kindern hat, gesucht zum 1. April
Taunusstraße 7, 1.

Zuverläss. Alleinmädchen, perfekt in Küche u. Haus, gesucht Taunusstr. 5, 3 l., von 2—4½ Uhr.

In 2-Pers.-Arzthaushalt **saub. jung. Alleinmädchen** zum 15. 4. oder 1. 5. ges. 20 Mk. Lohn. Off. unter M. 516 an Tagbl.-Verl.

Halb- od. Dreivierteltag-
Mädchen od. -Frau
nach Eigenheim gesucht. Adr. im Tagbl.-Bl. Li

Jg. Mädch. f. alle Hausarb. f. ¾ Tag z. 1. 4. **ges.** Zu erfr. i. Tagbl.-Bl. La

Mädchen Sonntags von 1-3 Uhr geg. Mittagessen, evtl. kl. Vergüt. ges. Eil-off. u. O. 516 Tagbl.-Bl.

Gegen Hausarbeit, evtl. Kost, möbl. Zimmer, Heizung, sofort abzugeb. Adr. im Tagbl.-Bl. Le

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Zwecksparkasse
vergibt General-Agentur an tüchtige Kraft. Angeb. u. A. 148 an Tagbl.-Bl.

Vertreter, tüchtiger seriöser Herr, z. Vertrieb von Ledereinkaufsbeuteln u. Lederkissen, auch an Private, gesucht. Billige, begehrte Artikel, gute Verdienstmöglichkeit. Offerten mit Referenzen u. **N. 9337 an Annoncen-Frenz, Wiesbaden.**

Volontär(in) m. Sprachkenntnissen für Buchhdlg. Wilhelmstr. 58. Vorstell. 9—10 Uhr vorm.

Gewerbliches Personal

Schweißer- und Dreher-Lehrlinge
stellt ein **Maschinenfabrik Wiesbaden G. m. b. H.** Vorerst schriftl. Bewerb.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Perf. Maschinenschreiberin (Dikt. u. Stenogr.), Buchh. u. Kassaw., sucht stunden- od. tagew. Beschäft. Off. u. **L. 515** an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Durchaus erf. Herrsch.- u. Hotelköchin
sucht Beschäft. bei bescheid. Anspr., perf. im Gesellschaftskochen. Off. erb. u. S. 515 an den Tagbl.-Bl.

Geb. Frl. f. Wirkungskr. in gut. H., durchaus erf. in Küche u. Haush. b. üb. Mittag. Off. B. 517 T.-B.

Besseres Mädchen perfekt i. Schneidern, sucht Stell., geht a. i. Geschäftshaush. Off. u. M. 517 Tagbl.-Bl.

Ehrliches Mädchen, kath., welches gut nähen u. servieren kann, sucht Stell. in geeign. Haush. Off. erb. **Lauz, Biebrich,** Siedl. Rosenfeld Nr. 35.

Jg. Mädchen mit Nähkenntn. sucht St. i. Haush. Off. u. E. 518 Tagbl.-Bl.

Mädel vom Lande, 24 J., versteht Hausarb. u. Kochen, sucht Stell. in gut. Hause. Nimmt auch Saisonstelle an. Off. unt. E. 517 an den Tagbl.-Bl.

Sol. ehrl. Mädchen v. L. f. Kochen u. all. Hausarb. erf., sucht, gest. auf gute Zeugn., Stelle zum 1. od. 15. 4. Off. unter **G. 517** an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen m. gut. Zeugnissen, w. zu Hause schlafen kann, sucht Stell. in nur gutem Hause. Off. u. T. 515 an Tagbl.-Verl.

Junges ehrl. Mädchen, welches im Haushalt erfahren, sucht Stelle tagsüber oder stundenweise. **Becker,** Waldstraße 65.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jg. tücht. Kaufmann
18½ J., mit gt. Zeugn., sucht Stellung als Verkäufer in d. Lebensmittel- u. Feinkostbranche. Off. u. **A. 151** an den Tagbl.-Bl.

Vermietungen

1 Zimmer

1 Zim. und Küche
m. Nebenraum, i. Hinterhaus, zum 1. 4. 33 zu vm. Schwalbacher Straße 35.

In gut. Hause Küche mit gegenüberl. Mansarde, 20 Mk. monatlich, an Einzelperson zu vermiet. Off. u. S. 516 Tagbl.-Bl.

2 Zimmer

Dotzheimer Straße 35
Teilwohn., 2 od. 3 Zim. u. Alleinküche, sofort zu verm. Näh. dortselbst 2. Stock links von 9—12 vormittags.

In gut. Hause schöne sonn. **2-Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Wohndiele, an kinderl. Ehep. sofort zu vermieten. Näh. im Tagbl.-Verlag. Kk

3 Zimmer

Friedrichstraße 44, Vdh. 3 große Zim. und Küche z. 1. 4. zu verm. Näh. bei **Heinrich Jung.**

Hellmundstr. 28 3-Z.-W. z. 1. 4. zu vm. N. Vdh. P.

Herderstr. 9, 3 l., abgeschl. 3-Z.-W., **Sonnens.,** z. 1. 4. od. sp. z. v. Bes. v. **10—3.**

Neub. Mittelheimer Str. 3 Hochp. l., schöne 3-Zim.-Wohn. m. Zentralheiz. z. 1. 5. zu vm. Näh. das.

3-Zim.-Wohn.
m. reichlich. Zubehör zum 1. April zu vm. Eltviller Str. 21, Part.

Preiswerte sonn. 3-Zim.-Wohn. m. Zubeh. (Vorort) sof. od. 1. Juli zu v. Adr. im Tagbl.-Bl. Kz

Neu errichtete mod. I.
3-Zim.-Wohnungen
m. Balkon, Erker und Zubehör (beste zentrale Lage) v. 55—75 RM. monatl. **Festmiete** zu vermieten b. **Hohlwein,** Schwalb. Str. 57, 3 l.

3-Zimmer-Wohnung, Moritzstr., Ecke Goethestr.
4-Zimmer-Wohnung, Moritzstr., Ecke Goethestr.
5-Zimmer-Wohnung, Wörthstr., Ecke Rheinstr.
6-Zimmer-Wohnung, Adolfsallee, mit Et.-Heiz.
5-Zimmer-Wohnung, Wielandstr., Zentralheiz.
vermietet
„Merwa", Gerichtsstr. 3, 1.

4 Zimmer

[redacted]

In den meiner Verwalt. unterstellten Häusern sind folgende
Wohnungen
zu vermieten:

Dotzheimer Str. 62
3. St. links, 4 Zimmer u. Zubehör zum 1. 4. 33.

Gneisenaustr. 2
1 Laden mit 4-Zim.-Wohn. usw. z. 1. 4. 33.

Eckernfördestr. 19
1. Stock, 3 Zimmer u. Zubehör zum 1. 4. 33.

Rheinstr. 88, P.,
neu hergericht. schöne 5-Zim.-Wohn. mit Zubehör z. 1. 7. 33 und 2 ruh. sonn. Zim. im 3. Stock sofort.

Zietenring 2
schöne 5-Zim.-Wohn. m. Zubehör z. 1. 4. 33.

Näheres:
Krauth
Kaiser-Friedr.-Ring 31. **Tel. 26093.**

[redacted]

Scharnhorststraße 15, 3. St. l., 4 Zim. u. K. zum 1. 4. zu verm. Näh. das. bei **C. Krell** oder bei **H. Becker,** Wilhelmstr. 1.

Weißenburgstr. 4, 2. St., 4-Zim.-Wohn., Bad z. v.

In guter Geschäftslage
Kleine Burgstr. 1, I.
4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör. Für Geschäftszwecke sehr geeign. preiswert daselbst zu vermiet.

4-Zim.-Wohn.
mit Zubehör, Bad 2c., billig zu verm. Besicht. 10—12 und 3—5 Uhr Eltviller Straße 21.

4-Zim.-Wohn. mit Küche, Festmiete 48 RM., ruh., sauber, hell, in ehemal. Kronenbrauerei, Sonnenberger Str. 82. **Rudolph.**

Westerwaldstr. 4, 1. Et., sonn. sch. 5-Z.-W., Bad, gr. Veranda u. Zub., ruh. H. u. L. verbill. Miete.

5 Zimmer

5-Zim.-Wohn.
Ecke Oranien- u. Adelheidstraße, sehr schön u. geräumig, eventl. auch geteilt, zu vermieten. **Rechtsanwalt Bücher,** Oranienstraße 13.

2 schöne, neu hergerichtete
5-6-Zim.-Wohn.
in ruh. Lage d. Frankfurter Str. sof. zu verm. Anfr. u. **E. 516** T.-Verl.

Dotzheimer Straße 64, 3, 5-Zim.-Wohn. m. Zubeh. zu vm. Preisw. Festm.

Sehr schöne 6-Zimmer-Wohnung
1. Stock, Sonnenseite, Bad, Balkons, gute Oefen, sof. oder 1. Juli **außergewöhnlich billig** zu verm. Näheres bei **Becker,** Wilhelmstraße 1.

8 Zimmer

Villa Hindenburgallee 99 8 Z., reichl. Zub., Küche Part., Zentralheiz., zum 1. 4. 1933 od. früher sehr preiswert zu vermieten. Näh. b. Bes. **H. Becker,** Wilhelmstr. 1, Tel. 21515.

Nerotal 8 herrsch. 8-Zim.-Wohn., 2. Et., Badezim., Balkon usw., Heiz., zu vermiet. Näh. 3. Etage.

Läden u. Geschäftsräume

Laden billig zu vermieten Hellmundstraße 38.

Laden
zum 1. 4. 33 zu vermieten Rheinstr. 91. Näh. 2. St.

Möbl. Zimmer u. Mans.

Lehrstr. 27, P. r., s. Wohn- u. Schlafz., 2 Bett., b. fr.

Oranienstraße 25, 2. St., gr. möbl. Zim., eig. Gasautomat, an berufst. Frl.

Rheinstr. 17 schön möbl. sep. Zim., ab 20 Mk. mtl.

Röderstr. 19, 1 r., sonn. mbl. Z. an Berufst. z. v.

Wilhelmstraße 3/5, 1
Hohmuth, gr. gut möbl. **Vorderz.,** Zentralhzg. Klav.

Kl. Wilhelmstr. 7, 1, schön möbl. Zim., ruh. sonn. L., mit od. ohne Pens., zu v.

Freundl. möbl. Zim. frei Helenenstraße 5, 2.

Sch. möbl. Z., 1-2 Betten u. Bad, erstkl. Verpfl., b. z. v. Kais.-Fr.-Ring 19, 1

Eleg. möbl. Wohn-Schlafzimmer frei Kais.-Friedr.-Ring 74, 3.

Möbl. sonniges Zimmer mit Balkon sofort zu vermieten Klopstockstr. 3, 1.

Nähe Bahnhof schönes möbl. Balkonzim. an Herrn od. Dame zu verm. Körnerstr. 7, 2 l.

Möbl. Zimmer frei Mauritiusstraße 6, 2 St.

Sonn. gut möbl. Zimmer an bess. Herrn zu verm. Rheinstraße 91, 2.

Mans., möbl., zu vermiet. Röderstraße 7, Part.

Gemütl. möbl. Zimmer frei Saalgasse 36, 1.

Sonn. möbl. sep. Zim.
an Dame zu vermieten. **Jürgens,** Taunusstr. 29, 3

Sep. mbl. Zim., W. 5.— Kleine Webergasse 7, 2.

Gut möbl.
Wohn- u. Schlafzim.
mit anschl. Badekabinett u. Tel., in Etag.-Villa, Hochpart., Hindenburgallee, Nähe Bahnhof, zu verm. Anfr. Tel. 24826.

Bei alleinst. Dame findet berufstätiger Herr
gemütliches Heim.
Offerten unt. **W. 516** an den Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer u. Mans.

Leere sonnige Mansarde an ruh. Person abzugeb. Adolfsallee 32, 1.

1 leer Zim. (im 1. Stock) zu vm. Platter Str. 38, 1.

Fremdenheime

Erholungsbedürftige! Preisw. Pens. b. Schwalbach. Land- u. Höhenluft. Off. u. **K. 517** Tagbl.-Bl.

Mietgesuche

1- od. 2-Familienhaus
(Lahn- od. Fasaneriestr.) zu mieten od. kaufen gesucht. Aeußerste Preisoff. u. S. 517 an Tagbl.-Bl.

Jung. Ehep. sucht 1 Zim. u. Küche od. 2 Mansarden. Bis 20 Mk. Ang. m. Preis u. **T. 516** an Tagbl.-Verl.

Sep. Frontspitzzim. oder frdl. Mansarde, leer oder möbl., mit Küche oder Kochgel., zu mieten gesucht. Off. u. **L. 516** Tagbl.-Bl.

Beamter sucht schöne sonnige **3-Zimmer-Wohnung** zum 1. Juli 1933. Genaue Angaben mit Mietpreis erbeten unter **E. 513** an den Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohnung
von **2 ält. Damen,** i. ruh. Mieter, **z. 1. Juli** in gut. Hause gesucht. Preisoff. u. **J. 516** an Tagbl.-Verl.

4-Zim.-Wohn.
m. Bad u. Zubehör, evtl. Heiz., in freier Lage, ges. Off. u. **U. 517** Tagbl.-Bl.

Vom 8.—26. Mai sucht Familie (2 Damen und 1 Herr) F 406
2 modern möbl. Zimmer
mit guten Betten u. allen Bequemlichkeiten zu miet. Am liebsten Kurviertel. Angebote mit genauer Beschreibung u. **Nr. 6166** an d. **Ann.-Exped. Adlers Erben, Rostock.**

Kaufm. sucht einf. möbl. Mansarde. Ang. m. Preis u. **U. 515** an Tagbl.-Verl.

Leeres Zim. oder Mans., heizb., von berufst. Frl. gesucht. Off. unter **W. 512** an den Tagbl.-Verlag.

Anständ. Frau sucht leere große Mansarde m. Ofen. Off. u. **U. 516 Tagbl.-Bl.**

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

500 Mk.
sucht pens. höh. Beamter. Einzige Sicherheit: Verpfändung der Pension. Off. u. Z. 517 Tagbl.-Bl.

Gesucht 500 Mark vom Selbstgeber geg. beste Sicherheit. Off. u. **W. 515** an den Tagbl.-Verlag.

Günstige
Beteiligung
an Vervielfältigungs- u. Korrespondenz-Büro bietet sich gebildeter Dame mit perfekten Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben. Off. u. **M. 517** an Tagbl.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Villa
durch Todesfall
billigst zu verkauf.
Off. u. L. 517 Tagbl.-Bl.

Wohnhausch. m. 2 Morg. Land für 12 000 Mk. zu verk. N. Rheinstr. 109, B. **Sürgers,** Telephon 22510

Etagenhaus
2- u. 3-Zim.-Wohnungen, ohne Hinterhaus, von den Erben **zu verkaufen.** Off. u. D. 517 Tagbl.-Bl.

2×4-Zimm.-Wohnh.
1×3-Zimm.-Wohnh.
5 Min. v. Kochbr., tadell. Zust., unter günst. Bed. zu verk. Niedr. Steuern. Nur Selbstk. erh. Ausk. u. G. 516 an Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Bienenvölker
zu verk. Lanzstr. 16, Part.

Kommunion-Kleid billig zu verkaufen. **Demos, Biebrich,** Adolfstr. 14.

Smyrnateppich, 4×5, für 30 Mk., Bett, 2 Tischchen, Stühle ab Samstag zu vk. Sonnenberger Str. 72, 3.

Teppich, 2½×3, **Gaskocher,** 2flam., **Knaben-Anz. u. Wäsche** für 12jähr. bill. abzug. b. 3 Uhr Nikolasstr. 24, 1.

Einige eleg. Stores und Vorh. preisw. abzugeben Wilhelmstr. 58, Buchhdl. Abends 7 bis 8 Uhr.

Günst. Gelegenheitskauf. Umständeh. bill. zu verk.: Echte alte **Bauschgeige,** wunderb. Inst., gut erh., Preis 600 RM Wert 1000 RM., ferne… **Streichbaß** aus 50 … alt. Tonbo…, la geflamm. gewölbt Boden, Celloform, Preis 350 RM., Wert 650 RM. Zuschr. u. **Gelegenheitskauf A. 149 Tagbl.-B.**

Fast neues Metallbett, weiß, m. 3teil. Matr., nur 20 Mk. Eltviller Str. 16, Vorderh. Erdg. rechts.

Kinder-Met.-Bett zu vk. Elsasser Platz 10, Part. r.

Guterhalt. Eisschrank, eint. Kleiderschrank, Tür., ovaler Tisch, Matratze, 1teil., großer Hundetransportkorb umzugsh. bill. zu verk. Westendstraße 12, 2. l. Aufg.

Eichen-Schreibtisch mit Sessel, Regulator, elektr. anzuschließen, kl. Bücherschrank, Sofa, Spieg. zu vk. Gustav-Adolf-Str. 8, 3.

Schreibmaschine
AEG., für 100 Mark zu verk. **Wiesb.-Sonnenberg,** Zweigstraße 1, 1. Etage (hinter der kath. Kirche).

Wäschemangel
Sofa, Ankleidespiegel abzugeben Webergasse 11, 2.

Telefunken-Radio
mit Lautsprecher 75 RM., **Lux-Staubsauger,** 110 Volt, 50 RM. **Nickel, Biebrich,** Frankfurter Straße 12, 2.

DKW., 200 ccm
sowie **Opel,** 4 PS, 2-Sitz., in bestem Zustande, billig zu verkaufen. **Hans Kinzer,** Wellritzstraße 49.

Seitenwagen
für 50 Mk. zu verk. Anfr. u. T. 517 an Tagbl.-Bl.

Damen-Fahrrad
billig zu verk. Dotzheimer Straße 101, Hth. Part.

Guterh. mod. Brennabor-Kinderwagen bill. zu verk. **Schuck,** Wellritzstr. 34, 3 r.

Groß. weiß. Kinderwagen, gut erh., billig zu verkauf. Moritzstr. 22, Hth. 1.

Guterhaltener weißer Kinderwagen
mit Roßhaarmatr., billig zu verk. Taunusstr. 7, 1.

Guterh. w. Email-Herd w. Umz. b. zu verk. Mainzer Straße 38, Gth., 11-4 Uhr.

Feldschmiede, Amboß, Pionierschraubstöcke
zu verk. Albrechtstr. 18, P.

Gebr. Fenster, Türen, Schalterb. 4/4 stk., zu verk. **Jean Rossel,** Dotzheimer Straße 172 a.

Kl. Buchsbäume
kugelförmig zu verkaufen. **Scheben,** Frankfurter Straße 83a.

Händler-Verkäufe

3 Herren-Anzüge bill. zu verk. Luisenstraße 47, 1 l.

Umzugshalber
verkaufe ich die noch vorhandenen einz. Möbel,
Schlafzimmer,
Küchen und
Speisezimmer
zu jedem annehmb. Gebot.
Roller, Scharnhorststr. 19
Möbelschreinerei u. Lager.

Warten Sie nicht länger
mit der Anschaffung Ihres
Schlafzimmers
oder
KÜCHE
Heute ist noch die günstigste
Gelegenheit
billig und doch gut
zu kaufen bei
Möbel-Reichert
Frankenstr. 9, Gegr. 1908

Günstige Gelegenheit!
Schlafzimmer
Eiche m. Nußb., Waschtisch m. Marmor, nur 265 Mk.
Herrenzimmer
Eiche mit Nußbaum, nur 225 Mk., **Küche** m. Kühlschr., kompl., nur 95 Mk. zu verkauf. bei **Bücher,** Kleine Kirchgasse 4.

140 RM.
kostet bei mir ein kompl. eichenfarb. **Schlafzimmer,** wie neu. Billige Gelegenheitskäufe, wie polierte u. lackierte Schränke, desgl. Waschkommoden, Nachttische, Bett., Tische, Sofas, Chaiselongues, Flurgarderoben, Küchenschränke u. -stühle stets am Lager.
Möbel-Fuhr,
25 Helenenstr. 25

2 eleg. fabrikneue
Chaiselongues
à Mk. **17.50**
2 elegante
Eich.-Schlafzim.
Spottpreis nur Mk. **235** u. **245**
Ein elegantes
Speisezimmer
komplett, 7teilig nur Mk. **265**
zu verkaufen.
Wiesbaden,
Albrechtstraße 11
(Schreinerei im Hof).

Einzelbüfetts
in Eiche u. Nußb., kompl. Speisezim., Ausziehtische, Lederstühle zu Schleuderpreisen. **Möbel-Etage, Schwalbacher Straße 73,** gleich über Michelsberg.

Billige Gelegenheitskäufe! 3 versch. Schreibtische, zwei Küchen-Einrichtungen 58 u. 65 Mk., 2 einz. Küchenschränke, Spieg.- u. Kleid.-Schränke, versch. Waschkommoden, Tr.-Spiegel, Vertiko, egale und einz. Betten, Matr., Federb., Tische u. Stühle bill. zu verk. 29 Helenenstraße 29, an der Wellritzstraße.

Gebr. Schreibmaschinen
a. Reisemasch., gr. Ausw. **W. Graie,** Luisenstr. 15, 1.

Kaufgesuche

Jüngerer
Bulldogg
wachsam u. treu, zu kauf. gesucht. Preisangebote u. **N. 150** an den Tagbl.-Bl.

Guterhaltenes
Markenklavier
gegen Barzahlung sofort zu kaufen gesucht. Off. u. **D. 518** an den Tagbl.-Bl.

Radio-Apparate
Netz, Batterie u. Zubehör, **kauft, verkauft und tauscht Ludwig, 6 Mauritiusstraße 6.**

Kaufe Möbel
u. ganze Einricht., Nachlässe usw. (Barzahlung.) **O. Kannenberg,** Schwalbacher Straße 73, gleich über Michelsberg. Tel. 23129.

Brautpaar sucht
Schlafzim.-Möbel
kompl. od. im einzelnen. Off. u. **B. 518** Tagbl.-Bl.

Alte Fahrräder
zu kauf. gesucht. J. Knorr, Mosbacher Straße 12.

Gebr. g. erh. H.-Fahrrad zu kaufen ges. Preisoff. u. **K. 516** an Tagbl.-Verlag.

Auto-Motor
6 Zylinder, bis 10-Steuer-PS, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **H. 516** an Tagbl.-Verlag.

Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Off. u. **B. 516** an Tagbl.-Verlag.

Räder m. Achse
z. k. ges. Sedanstr. 10, 1.

Weißer Herd
zu kaufen gesucht. Off. u. **H. 517** an Tagbl.-Verlag.

Hofkohlenaufzug sowie Glasdach
auf Abbruch zu kauf. ges. Off. u. J. 517 Tagbl.-Bl.

Lumpen
Papier
Metalle
Eisen
kauft zum höchsten Preis
Heinr.
Markloff
Sedanstraße 10
Telephon 24318.

Unterricht

Franz. Konversation engl. Anfangsunterricht gesucht. Preisang. unter D. 515 an Tagbl.-Verlag.

Italienisch. Gründl. schnell fördernd. Unterr. f. junges Mädel gesucht. Angeb. mit Preis u. **D. 516** an Tagbl.-Verl.

Verloren + Gefunden

Schwarzer Tropfen-Ohrring in Silberfassung verloren. Abzugeben gegen Bel. Schöne Aussicht 22.

Gestohlen 1 Herren-Rad, Brennabor, Ballon, blauemailliert, 3-Gang-Uebersetzung, roter Steuerkopf, am 20. 3., abends 8 Uhr, in der Helenenstraße 26, Nr. 1464173. Für Angab., die zur Wiedererlangung führen, gute Belohnung Webergasse 35, Lederhdlg.

Geschäftl. Empfehlungen

Alle maschinenschriftl. Arbeiten sowie la Vervielfältigungen rasch und preiswert durch
Schreibstube Lang
Karlstr. 5. Tel. 23061.

Uhrmacher Röll
Stiftstraße 22. F. 22303. Alle Reparatur. gewissenh. u. billig. Volle Garantie.

28—35 Mk. ein Anzug od. Ueberzieher anfertigen od. wend. Dotzh. Str. 51, 2.

Damen-Hüte
werd. schick geändert nach neuesten Modellen von 1.50 Mark an Taunusstraße 23, 2.

Kosmetik.
Frau Kroll,
Taunusstr. 13, 2.

dipl. **Kosmetikerin**
Anni B. Wallach
Webergasse 3, Tel. 24723
neb. Hotel Nassauer Hof.

Verschiedenes

Möbel-Auto
Fahre Samstag Richtung Höchst, Frankfurt, Homburg, Königstein. — **Beiladung oder Rückladung gesucht.**
Albert Weimer, Ludwigstr. 6, Tel. 22614.

Einsam.
Alleinst. geb. Herr (50er) wünscht mit ebensolcher Dame gemeinschaftlichen Haushalt zu führen. Off., eventl. auch anonym, unt. **K. 515 an Tagbl.-Verlag.**

Karten- und Handlesekunst
Frau **Both,** Schiersteiner Str. 26, 2 l. Nur Damen.

Schicksalsdeutung
R. Linke, Frankenstr. 5, 2.

Eine Modenschau

sind meine ständig wechselnden Auslagen

Kostüme, Mäntel, Kleider, Complets, Wollstoffe, Seidenstoffe usw.

Auch in den niedrigen Preislagen in Geschmack und Qualität hervorragend

F. Hertz

Damenmoden, Langgasse 20
Gegr. 1832

K 21

WALHALLA

Heute zum letzten Male!

Magda Schneider

in **„Liebelei“**

Ballett Gsovsky tanzt
»DAS EWIGE KARUSSELL«
»GRETEL VON WALDEN«
die deutsche Stimmungskönigin
Letzte Vorstellung 8.30 Uhr

WALHALLA

Die Tonfilm-Aufnahmen des feierlichen Staatsaktes von Potsdam bereits seit gestern abend im Spielplan!

Morgen:

„Congorilla“

Der unerhörteste Film des Jahres!

Großer Deutscher Abend

Donnerstag 8 Uhr - ausgeführt von dem

SS.-Musikzug Wiesbaden

OREST Café-Restaurant Langgasse 34 **OREST**

I. Stock: Kabarett u. Tanz ● Kapelle Jos. Voigt

Jiu-Jitsu-Klub e. V.

Jahreshauptversammlung
am Montag, den 27. März, 8.15 Uhr im oberen Saal des Rest. **Wies**, Rheinstraße.

Film-Palast

Wiesbaden - Schwalbacher Str. 8 - Fernr. 26029

Wir spielen:
I. Den **UFA**-Tonfilm

F. P. 1

antwortet nicht

mit

Hans Albers

II.
Das AAFA-Tonfilm-Lustspiel

Das Blaue vom Himmel

mit **Martha Eggerth**
Hermann Thimig

Spielbeginn: **3.30** Uhr Einlaß ab 3.15 Uhr
mit: Das Blaue vom Himmel,
5 Uhr: F. P. 1 antwortet nicht,
7 Uhr: Das Blaue vom Himmel.
Punkt **8.30** beginnt F. P. 1
anschließend: Das Blaue vom Himmel.

Eintrittspreise: **60, 80, 100 ₰**
Erwerbslose bis 5 Uhr: **30 ₰**, später **40 ₰**
Jugendliche bis 5 Uhr **halbe Preise.**

An alle Wiesbadener Kinder!

Die liebe Micky-Maus

kommt am
Freitag u. Samstag um ½3 Uhr
mit ihren 6 schönsten Abenteuern in den

UFA-PALAST

Kleine Preise f. Kinder ab 25 Pf.
Erwachsene ab 50 Pf.

K. Löbig, Helenenstr. 2, 1. Et.

Anfertigung aller Haararbeiten.
Aufarbeiten sowie Färben.
Beste Ausführung zu billigen Preisen.

THALIA Theater

Heute letzter Tag!

Harry Piel

in

Das Schiff ohne Hafen

(Das Gespensterschiff)
Ein Film der Sensationen, der spannenden, von 1000 Ueberraschungen erfüllten Handlung. 2663

● Ausgezeichnetes Beiprogramm ●
Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.

Grenzland in Not!

Samstag, den 25. März 1933,
abends 8 Uhr im **Paulinenschlößchen**

Grenzland-Kundgebung

Eintrittspreis: **20 ₰** Vorbehaltene Plätze: **50 ₰**
Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Der Reinertrag dieser Veranstaltung und der Ertrag der Straßensammlung fließen nach Neunkirchen.

Arbeitsgemeinschaft der Heimatverbände / Wiesbaden

Der sicherste Helfer ist eine „Kleine Anzeige“ im **Wiesbadener Tagblatt**

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich od. schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer bezw. dessen Verwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird ferner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses, soweit dies möglich, entsprechend Mitteilung zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1898 außer Kraft.

Die Polizeiverwaltung.
ges.: **Froitzheim.**

Damenmäntel aus guten **Herrenstoffen** sind dankbar u. schön. Fragen Sie Kleine Burgstraße 1 bei **Denninghoff** im ersten Stock.

Leitern

f. Haush. u. alle Berufe. **Neu.** Helenenstraße 16.

Miet-Flügel u. -Pianos

Pianohaus Wolff
Friedrichstr. 39, I. T. 23225.

Den Rest
Konfirmanden- u. all. Art Handschuhe
für Damen und Herren, **Krawatten, Hosenträger, Kragen, Schals, Gamasch.** usw. bill. bei
G. Scappini,
Hellmundstraße 34, 1.
Daselbst w. Handschuhe gewasch., gefärbt u. repar.

Nass. Landestheater

Freitag, 24. März 1933.

Großes Haus.
Stammreihe F. 23. Vorst.
Zum letzten Male:
Mister Wu.
Oper in 3 Akten von Eugen d'Albert.
Anfang 19½ Uhr.
Ende etwa 21½ Uhr.
Preise A v. 1.50 RM. an.

Kleines Haus.
Bei aufgeh. Stammkarten:
Einmaliges Gastspiel
Paul Wegener, Hermine Körner, Hedwig Wangel
mit Ensemble:
John Gabriel Borkman.
Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22½ Uhr.
Preise III v. 0.90 RM. an

Der letzte deutsche Lilian-Harvey-Film

Lilian Harvey - Conrad Veidt

Ich und die Kaiserin

Mady Christians - Heinz Rühmann

Trotz großer Nachfrage
können wir anderer Dispositionen halber den Film leider **nicht verlängern!**
Heute letzter Tag!

Ab heute schon zeigt die UFA
in allen Vorstellungen:
Die Aufnahmen des bedeutungsvollen Tages
Die Reichstags-Eröffnung
sowie den Berliner Fackelzug.

Beginn: 3.50, 6.10, 8.30 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt!

Morgen Freitag:
Die große Erstaufführung:
Brigitte Helm
Der Läufer von Marathon

UFA-PALAST

Gute Existenz

ohne Laden, ohne Personal, ohne Kundenbesuch mit wenig Geld und hohem Gewinn können Sie sich nach bewährtem Verteilungssystem mit Margarine errichten. Wenden Sie sich **heute 18 bis 21 Uhr und morgen Freitag 12—16 Uhr** an **Keller**, Hotel **Central**, Wiesbaden, Nikolasstraße.

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 24. März 1933.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen. Ausgeführt von der Kapelle Karl Bastian.
1. Ouvertüre „Der König von Ivetot“ von Adam.
2. Schwarzwaldmädel, Walzer von L. Jessel.
3. Zwei Herzen, Lied ohne Worte v. C. Munch-Lassen.
4. Servus Wien, Potpourri von N. Dostal.
5. Der Liebesbote, Intermezzo von Köpping.
6. Frühlingseinzug, Marsch von Blon.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 24. März 1933.
14.30 Uhr:
Gesellschaftspaziergang nach dem Panoramaweg.
Beteiligungsgeld: 0.50 Mk.
19.30 Uhr im großen Saale:
8. Zyklus-Konzert.
Anton Bruckner-Abend.
Leitung: Carl Schuricht.
Solisten: Helene Fahrni, Sopran, Lilly Haas, Alt, Hans Hoefflin, Tenor, Alexander Rosalewicz, Baß.
Chor: Cäcilien-Verein, Wiesbaden.
Orchester: Städtisches Kurorchester.
(Näheres in besonderem Handprogramm.)
Eintrittspreise: 2.20, 2.70, 3.20, 4.20 und 5.20 Mk.
Fremdenloge 6.20 Mk.

Uhrmacher oder Königssohn?

Der Kampf um die weiße Lilie. — Das Abenteuer eines Lebens / Von Paul A. Hofer.

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Nach dem Essen begeben sich alle Anwesenden in einen anderen Raum, um den Kaffee einzunehmen. Frau von Générès stellt die Familie Naundorffs auf dem Wege auf, den die Gesellschaft nehmen muß. Am Arm des Königs Anton kommt die Herzogin von Angoulême vorbei. Völlig verwirrt beim Anblick der Kinder, deren ausgeprägt bourbonische Züge jedem sofort ins Auge springen müssen, wendet sie sich heftig zum König und fragt: „Was sind das für Leute?“ Niemand konnte die Antwort verstehen. Wahrscheinlich hat aber der König, wenn man aus seinem sonstigen Benehmen den Naundorffs gegenüber Schlüsse ziehen darf, nichts Ungünstiges gesagt.

Zur angesetzten Zeit meldet sich Frau von Générès zur versprochenen Audienz. Als sie ihren Namen nennt, wird ihr erklärt, die Herzogin sei nicht in der Lage, sie zu empfangen. Daraufhin teilt Frau von Générès der Herzogin brieflich mit, ihre Neffen und Nichten befänden sich in Dresden, sie möge doch Sachsen nicht verlassen, ohne sich mit eigenen Augen davon überzeugt zu haben, daß der Vater dieser Kinder niemand anders als der Dauphin, ihr Bruder, sein könne. Bald darauf trifft ein Bote vom Hof ein mit dem Auftrage, Frau von Générès mitzuteilen, „Madame“ hätte keine Zeit noch irgend jemanden zu sehen, da sie sofort abreisen müsse.

Am nächsten Morgen meldet sich die Lehrerin der Naundorffschen Kinder, wie ihr befohlen, im Schlosse. Auch sie erhält die gleiche Antwort: „Madame“ sei durch einen unvorhergesehenen Umstand gezwungen, Sachsen sofort zu verlassen und könne sie daher nicht mehr empfangen. Als sie nach Hause kommt, findet sie ein Geldgeschenk der Herzogin in Höhe von 60 Talern vor. Die Lehrerin hat keine Ahnung, was man eigentlich von ihr wollte und warum man ihr dieses Geld geschenkt hat. Um 11 Uhr mittags reist die Herzogin ab. Am Abend des gleichen Tages trifft Naundorff ein.

Saint-Didier wird deutlich.

So leicht soll sie aber den Forderungen Naundorffs nicht entgehen. Kaum ist sie wieder in Prag, so meldet sich auch schon von neuem Morel de Saint-Didier, der mit Frau von Ramband um eine Audienz nachsucht. Die Herzogin empfängt ihn allein.

„Ah, guten Tag, Herr von Saint-Didier, da sind Sie ja wieder. Man hat mir gesagt, daß Sie mich zu sprechen wünschten. Worum handelt es sich?“

„Ich habe den Auftrag, Madame, Ihnen einige Dokumente auszuhändigen, vor allem aber einen Brief des Herzogs der Normandie. Was er enthält, weiß ich allerdings nicht.

Die Herzogin ist kühl und ungeheuer reserviert. „Ich danke Ihnen, ich werde davon Kenntnis nehmen und Ihnen im Laufe der nächsten Woche meine Antwort zukommen lassen.“

Saint-Didier ist entlassen. Er denkt jedoch nicht daran, sich so kurzer Hand abweisen zu lassen.

„Madame, heute gibt es keinen Schatten eines Zweifels mehr an der Identität des Herzogs. Alle seine Freunde sind völlig überzeugt.“

Marie Therese wird rot und blaß. Sie kann sich nicht mehr beherrschen: „Herr von Saint-Didier, mein Bruder ist tot, ich weiß es ganz genau, und ich habe alle Beweise dafür in der Hand.“

„Madame, als ich Sie das letzte Mal zu sehen die Ehre hatte, versprachen Sie mir, die Ihnen übermittelten Einzelheiten über die Flucht des Kindes aus dem Temple zu überprüfen. Mir scheint, die Dokumente sind nicht derart, daß man mit solcher Sicherheit von seinem Tode sprechen dürfte.“

„Bah, mein Herr, all das ist schon gedruckt worden. Er hat es in irgendwelchen französischen oder ausländischen Zeitungen oder sonstwo gelesen.“ „Madame, ich bedaure, erklären zu müssen, daß ich niemals von irgend jemanden gehört habe, ähnliche Details seien veröffentlicht worden. Und dann — das Attentat!“

„Ach so, mein Herr, das Attentat!“ Die Herzogin beginnt zu lächeln. Anscheinend, glaubt sie nicht daran.

„Aber, Madame, dieser Mordanschlag ist nur zu sicher. Und man versucht nicht, einen Betrüger zu ermorden, Madame, solch ein Verbrechen wäre zwecklos.“

Die Herzogin wird verlegen: „Entschuldigen Sie bitte, Herr von Saint-Didier.“ Und dann nach einer kleinen Pause: „Der Mann ist nichts als ein Betrüger, ein Intrigant, allerdings ein recht geschickter.

Morel de Saint-Didier kann sich kaum noch bezähmen. Läge diesem alten Legitimisten nicht der Respekt vor der königlichen Familie im Blute, er würde jetzt losplatzen. Seine Stimme zittert, als er antwortet: „Nichts, Madame, absolut nichts, was an einen Betrüger erinnert, haben wir jemals an ihm wahrnehmen können, von dem Augenblick an, da er bei uns auftauchte, bis zum heutigen Tage. Wenn er ein Intrigant wäre, Madame, dann dürften Sie allen seinen Freunden, und auch mir selbst den gleichen Vorwurf machen.“

Die Herzogin unterbricht ihn lebhaft: „Nicht doch, Herr von Saint-Didier, ich spreche doch nicht von Ihnen, ich bin überzeugt, daß Sie der ehrlichste Mensch auf der Welt sind. Sie befinden sich aber in einem Irrtum, den ich nicht teile.“

„Madame, würden Sie mir noch eine Frage gestatten: was erscheint Ihnen denn so unpassend daran, ihm eine Unterredung zu bewilligen?“

„Es gibt ein sehr großes Hindernis: damit würde ich nämlich den Anschein erwecken, als hätte ich ihn anerkannt!“

Morel de Saint-Didier schweigt. Das also ist der wahre Grund! Er kann es kaum fassen. Sein Auftrag ist jedoch noch nicht zu Ende.

„Ich habe den ausdrücklichen Befehl, Ihnen im Namen des Herzogs zu erklären, daß er mit absoluter Sicherheit über die beiden folgenden Tatsachen informiert ist: Erstens: Ludwig XVIII. hat bei seinem Tode eine Art testamentarischer Erklärung hinterlassen, in der er seinem Nachfolger befiehlt, den Herzog öffentlich anzuerkennen und ihm den Thron zu überlassen. Diese Erklärung ist von Karl X. einem geheimen Rat unterbreitet worden, nach dessen Beschluß der König mit eigenen Händen das Testament zerriß und die Stücke ins Feuer warf.

„Zweitens: Der Herzog weiß, daß Ihr Gemahl, der Herzog von Angoulême, seit seiner Verbannung eine Korrespondenz mit dem ehemaligen Minister Decazes unterhält. Diese Korrespondenz bezieht sich auf meinen Herrn, und sie dient ausschließlich dem Zwecke, seine Ansprüche zu hintertreiben.

Ich habe die Ehre, Eurer Königlichen Hoheit auftragsgemäß zu berichten, daß der Herzog für diese beiden Tatsachen unzweifelhafte Beweise besitzt.“

Saint-Didier beobachtet die Herzogin wie ein Jäger, der auf der Lauer liegt. Wird sie sich jetzt verraten? Er glaubt in ihren Augen etwas wie Angst aufschimmern zu sehen, ihre Hände beginnen nervös mit dem Tischtuch zu spielen. Sie gibt sich alle Mühe, ruhig zu erscheinen. Aber sie kann ihre Erregung nicht ganz verbergen.

„Herr von Saint-Didier“, sagt sie endlich, „ich kann Ihnen versichern: eine solche Korrespondenz besteht nicht.“ Über den ersten, viel wichtigeren Punkt bewahrt sie jedoch Schweigen.

Naundorffs Gesandter entschließt sich endlich zu gehen. Er hat im Grunde nichts erreicht. Bleibt nur noch die Hoffnung auf Frau von Ramband. Vielleicht wird diese lebendigere Erinnerung an ihre Jugend das Herz Marie Theresens umstimmen? (Fortsetzung folgt.)

Die Kunst zu lieben.

Von Theamaria Lenz.

„Auch zu lieben, ist gut; denn Liebe ist schwer.“ (Rilke.)

Kaum ein Wort wird so oft und so gedankenlos gebraucht wie das Wort Liebe. Tausend kleine Gefühle, Neigungen, Begierden, Strebungen und Wünsche haben wir uns gewöhnt, Liebe zu nennen. Und wir haben vergessen, daß Liebe ein magisches Wort ist, wie Gott und Tod, das man nicht unnütz führen soll. Liebe ist eine erhabene innere Haltung, die verantwortungsvolle Bezogenheit auf ein Du, heldische Absage an die Ichsucht. Im höchsten Sinn ist Liebe: Hingabe und Auflösung des sterblichen Ichs, auf daß es sich wandle und eingehe in das unsterbliche Selbst, das ohne Grenzen ist und darum ohne Feindschaft, allem Seienden brüderlich verwandt: tatwam asi — das bist du.

Aktiv wird Liebe in lieben. Lieben ist das Tätigkeitswort von Liebe, und darum ist lieben immer ein Tun. Jedes Tun kann gut oder schlecht ausgeübt werden. Unter Umständen so schlecht, daß der Begriff des Tätigkeitswortes dieses Tun nicht mehr deckt. Oder so gut und vollkommen, daß einfache Tätigkeit zur Kunst wird.

Kunst wird erreicht durch Hingabe, Mühe, Arbeit und Zucht . . . innere Begabung vorausgesetzt. Keine Kunst aber ist eine so strenge Herrin als die schwere Kunst der Liebe.

Nur dem großen Herzen, das in langer Lehrzeit die Regeln der Liebe erlernt hat, das in mühevoller Arbeit an sich selbst die Fähigkeit erwirbt, diese Regeln in die Tat umzusetzen, wird es gelingen, einfaches lieben zur Liebeskunst zu steigern.

Die Liebe ist ein Reich mit vielen Provinzen. In jeder gelten die gleichen großen Gesetze. Liebe ist Eros und Karitas. Beide sind Geschwister. Wo echte Erotik flammt, hütet Hilfe und Güte das Feuer. Und Karitas ist ein blasses Gespenst, wenn Eros sie nicht mit Glut und Blut speist. Wenn beide verschmelzen, wenn „der Bruder die bräutliche Schwester umarmt“, erblüht das Wunder der Liebeskunst.

„Treuen Dienstes tägliche Bewahrung macht den Meister.“

Unablässig an sich arbeitend, einzig von sich fordernd, nicht das Seine suchend, beherrscht und zuchtvoll in Wort und Tat, wird er ein Wissender, ein Eingeweihter, der schützend und grüßend das Du erkennt und, ihm dienend, sich selbst vollendet.

Dichter singen uns von der Kunst zu lieben. Die Dichter, von denen Goethe sagt, daß eingeboren auf dem Grund ihrer Herzen die schöne Blume der Weisheit hervorwachse, die zugleich Lehrer, Wahrsager, Freunde der Götter und Menschen seien.

Jeder spielt eine besondere Weise . . . seiner Art gemäß . . . aus jener Provinz des Liebesreiches, die Heimat seines Herzens ist.

Der heitere Ovid trällert ein Scherzo; der gewaltigen Brust Goethes entströmt eine kosmische Sinfonie; Jean Paul und der weise Jesus Sirach singen Spottlieder auf die Stümper; der väterliche Paulus fügt eine fromme Fuge; und die heiligen Hymnen Rilkes verklingen im Reich des blauen Schweigens.

Aber von den Worten Ovids: „Jener nur bleibt geliebt, der liebwert sich weiß zu bewähren“, bis zu dem großen Satz des Paulus: „. . . und hätte der Liebe nicht“, tönt, bald ernst, bald heiter, die eine Melodie: „Liebe ist Tun.“

Es ist viel Reden um die Liebe und viele sind wie die, „so sich mit hohen Worten erbieten und tun doch gar nichts dazu“.

Zum Reichskommissar für den Mittelstand ernannt.
Dr. Erich Wienbeck, M. d. R., wurde zum Reichskommissar für Handel und Gewerbe ernannt. Wienbeck, der sich zu den Deutschnationalen zählt, gehörte dem Enquete-Ausschuß des Reichstags an.

Jeder Tag bringt neue Rezepte für die Kunst zu lieben: Liebesartistik statt Liebeskunst.

Aber: „Wenige wissen das Geheimnis der Liebe, fühlen Unersättlichkeit und ewigen Durst . . . Hätten die Nüchternen einmal gekostet, alles verließen sie und setzten sich zu uns an den Tisch der Sehnsucht . . .“ (Novalis.)

Besuchskarten
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Verpachtungen

Ackerland
in gut. Zustand, ca. zwei Morgen, Obertiefenthal, zu verpachten. Näheres Frankenstraße 24, Part.

Pachtgesuche

Stück Land, 20—30 Rut., als Lagerplatz teils zu benutzen, obere Dotzh. Str. od. Wellritztal, zu pachten gesucht. Off. mit Preisang. u. W. 511 an Tagbl.-Verl.

Verpachtung.
Das Residenz-Café, Luisenstr. 42, ist zum 1. August 1933, evtl. auch früher, zu verpachten.
Bewerbungen sind bis zum 8. April 1933 bei dem unterzeichneten Amt einzureichen, woselbst auch die Pachtbedingungen, gegen Erstattung von 1 RM., erhältlich sind. F608
Wiesbaden, 11. März 1933.
Städtisches Hochbauamt,
Kleine Wilhelmstraße 1/3, Zimmer 36.

Clara Schulze-Weber
hat ihren Beruf als
Hebamme
wieder aufgenommen.
Scharnhorststr. 19, I. Telephon 23194.

Fahnenstangen, Teppichstangen, Baumpfähle, Rosenpfähle, Leitern für alle Zwecke, sowie Geländermaterial liefert
K. & Ferd. Schürg, Aarstraße 26, Tel. 23871.

Parkettputz
reinigt jeden gewachsten Boden mühelos,
Liter 0.70, bei Großabnahme billiger
Edel-Hartwachs
das beste Bohnerwachs, trittfester Glanz, in 5 Minuten ohne Glätte — naß wischbar, eigene Herstellung — Qualität
1/1 Dose 1.50 ½ Dose 0.80
DROGERIE KNEIPP
Mühlgasse, Ecke Häfnergasse.
Telephon 22190.

Verlange nur Hultsch-Zwieback für Dich u. Dein Kind!

Wanzen Motten
bekämpft mit Blausäure Zyklon
K. LEWALD
Wiesbaden, Walkmühlstr. 21, Tel. 23769

Wäsche waschen? BURNUS nehmen!
Wäsche hält noch mal so lange,
und das Waschen ist so leicht.
Wäsche waschen? BURNUS nehmen!

Die grosse schmutzlösende Wirkung des BURNUS beruht auf seinem Gehalt an Enzymen (d. s. Verdauungssäfte). Diese Enzyme lösen den Schmutz während des ruhigen Liegens im Einweichwasser auf, verdauen ihn gleichsam, können aber niemals die Wäschefaser angreifen. BURNUS ist in einschlägigen Geschäften erhältlich in Dosen zu 20 und 49 Rpf. Interessante Druckschriften über BURNUS kostenlos durch die AUGUST JACOBI A.G., DARMSTADT

Ich muß heraus! Deshalb **Total-Ausverkauf**

Nur meine regulären Schuhwaren zu den allerbilligsten Preisen

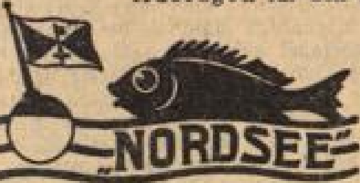
Schuh-Deuser **Wiesbaden** **Bleichstraße 5, Ecke Helenenstraße** 290

Frisch vom Fang:

Ia blutfrischer Seelachs . . Pfd. **19** ₰
„ „ Kabeljau . . Pfd. **22** ₰

Alle anderen Sorten zu billigsten Tagespreisen.

Beachten Sie bitte unsere reichhaltigen Auslagen für den Abendtisch.



Michelsberg 1 Tel. 20447.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Frau Margarethe Hemmerle, Wwe.

herzl. Dank. Besonderen Dank den Schwestern der Bergkirchengemeinde für die liebevolle Pflege.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben unvergeßlichen Mutter

Frau Anna Maria Kolar, Wwe.

geb. **Alt**

zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank der Städtischen Kurverwaltung, dem Personal des Paulinenschlößchens, den Frauen der Städtischen Kurverwaltung, sowie den Schwestern des Städtischen Krankenhauses.

Die trauernden Kinder
im Namen aller Hinterbliebenen.

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute nacht 3 Uhr im Alter von 72 Jahren mein lieber guter Mann, unser treusorgender guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Friedrich Nielbock.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Kath. Nielbock, geb. Speidel
nebst Kindern und Angehörigen.

Wiesbaden, den 22. März 1933.
Schachtstr. 11.

Die Beerdigung findet am Samstagvormittag 10½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Vater

Friedrich Pfeifer

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren heute sanft entschlafen ist.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Pfeifer, geb. Geis.

Wiesbaden (Karlstr. 28), 22. März 1933.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Unsere liebe gute Mutter

Frau Karoline Kördel, Wwe.

geb. **Harenberg**

ist nach langem schwerem Leiden im 81. Jahr ihres so arbeitsreichen und arbeitsfreudigen Lebens heute mittag sanft eingeschlafen

Die trauernden Kinder.

Wiesbaden, den 22. März 1933.
Nerostraße 27, II.

Die Beerdigung der lieben Entschlafenen findet Samstag den 25. März, vormittags 9 Uhr von der Halle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Gefest ist der Hausfrau Stolz, pflegt Linoleum, Stein und Holz!

Gefest, das ausgiebige, naß wischbare, nicht klebende Bohnerwachs, bekommen Sie überall in Weiß und Gelb und als feste Wachsbeize in Gelb, Braun und Rotbraun
für 40 Pfennig ¼ Kilo
„ 75 „ ½ „
„ 140 „ ¹/₁ „

Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H., Düsseldorf

Gefest macht den Boden gehfest!

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften. 921

Frische Eier
10 Stück 78 bis 88 Pf.
Süßrahmbutter Pfd. 1.05
Landbrot
2½-Pfund-Laib 35 Pf.
Milchbrötchen 4 St. 10 Pf.
Frühsaat-Kartoffeln
Holländ. Erstling, Böhms, Odenwälder blaue, Kaiserkrone, Zwickauer frühe, Nieren, Saat-Mäuschen eingetroffen
Prima Speisekartoffeln
10 Pfund 23 Pf.
Carl Kirchner
Rheing. Str. 2. F. 24779.

Umzüge und Fuhren aller Art mit Lieferwagen bei billigster Berechn. Waldstraße 91. **A. Hartmann.** Telephon 24897.

+ Krank? +
dann zur Heilbehandlung
Kirchgasse 74
Augendiagnosen 1 Mark.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde, Synagoge Michelsberg. Freitag, abds. 6.30 Uhr. Sabbat, Schrifterklärung u. Neumondsweihe morg. 9 Uhr, nachm. 3 Uhr, abends 7.35 Uhr. Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abends 6.30 Uhr.

Altisrael. Kultusgemeinde, Synagoge Friedrichstr. 33 Freitag, abds. 6.30 Uhr, Samstag morg. 8.15 Uhr, Predigt morg. 10.15 Uhr, Jugendgottesdienst 3 Uhr, nachm. 4 Uhr, abends 7.35 Uhr. Wochentags, morgens 7 Uhr, abends 6.30 Uhr.

Jetzt sorgen für

neues Blut

durch **Henrich's**

Alten Medic.-Heidelbeerwein ¹/₁ Fl. **1.00**

Wegen seines hohen Eisengehaltes Blutarmen und Magenkranken ärztl. empfohlen.

Schwarzer Johannisbeerwein, (Art Lacrimae Christi) tanninhaltig, daher für die inneren Organe von hoh. Wert, ¹/₁ Fl. **0.75**

24er Chile-Rotwein „Cap Coronel"
besonders milder Stärkungswein
¹/₁ Flasche **1.40** ½ Flasche **0.75**

Rotwein . . . . Liter **0.70**
weitere Sorten . Liter 0.80 - 1.-, **1.30**
— **Flaschenweine in großer Auswahl.** —
Wermutwein . . . . ¹/₁ Fl. **0.65**
Apfelsaft - Traubensaft - Himbeersaft
Fichtennadel-Franzbranntwein, verstärkt, Flasche von **0.60** an und lose gewogen.
Reiner Alkohol . . . . Liter **5.20**

Bis 15. April 1933 bei Waren-Einkauf von 3.— ½ Flasche Wein gratis!

Blücherstr. 24 a. Blücherplatz **Henrich** Biebrich: Rathausstr. 65 702

Telephon 26914

Von der Reise zurück.

Dr. Franz Zender, Zahnarzt

Nerotal 6.

Krebs-Schutz? Radium! Auf Wunsch leihweise!!
Heil-Ketten v. 2.- an, Rheuma-Gürtel v. 3.- an
Umarbeitung vorhand. Ketten. Kostenl. Beratung.
Spezialhaus für mod. Heilweise. **Kleine Burgstr. 4.**

FAMILIEN-DRUCKSACHEN

jeder Art in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Tagblatthaus / Fe.nspr. 59631

Ihre Nase regelt das Klima!

Auch wenn es draußen noch so kalt und unfreundlich ist, sorgt Ihre Nase dafür, daß die Luft eines gemäßigten Klimas in Ihre Bronchien gelangt. Die reichlich durchblutete Nasenschleimhaut hat nämlich die Fähigkeit, die zu kalte oder zu trockene Atemluft zu erwärmen, zu durchfeuchten und von Staub und Bakterien zu befreien. Darum soll man durch die Nase atmen.

Atmet man nämlich durch den Mund, so gelangt die Luft kalt, trocken und unfiltriert in Rachen und Lungen. Es entsteht jene abnorme Trockenheit des Rachens, die nicht nur lästig ist, sondern auch die Widerstandsfähigkeit der Mund- und Rachenschleimhäute herabsetzt und leicht zu Erkältung und Infektion führt. Schnupfen, Halsentzündung, Heiserkeit, Kehlkopf-und Rachenkatarrh oder noch Ärgeres sind die Folgen.

Bewahren Sie sich davor, indem Sie durch die Nase atmen und WYBERT nehmen! Wybert-Pastillen regen die Speichelsekretion an, wirken beruhigend und überziehen die Atemwege mit einer erfrischenden, reizmildernden und schützenden Schicht. Aus reinen Naturprodukten hergestellt, werden Wybert auch vom empfindlichsten Magen ausgezeichnet vertragen.

Große Dose mit ca. 400 Wybert . . . 90 Pf.
Kleinere Dose für die Tasche . . . . 45 Pf.

WYBERT

F322

Industrie und Handel.

Sparen ist wieder Trumpf.

Förderung der innerdeutschen Kapitalbildung.

Planmäßige Herabsetzung der Zinsen für Renten?

Der deutsche Sparer hat zwei heftige Erschütterungen in der Zeit seit 1914 erlebt, die es vielen sinnlos erscheinen ließen, von ihren an sich schon geringen Verdiensten noch etwas für das Alter zu sparen. Durch die Inflation sind Milliarden deutschen Volksvermögens vernichtet worden. Durch die später erfolgte Aufwertung der Sparguthaben ist nur ein geringer Teil des einst entstandenen Schadens wieder gut gemacht worden. Es hat Millionen Deutsche gegeben, die wohl blutenden Herzens mitansehen mußten, wie sich ohne ihr Verschulden ihr sauer erspartes Vermögen in Rauch auflöste, und die nicht einmal mehr erlebt haben, daß sie auch nur einen kleinen Teil ihres Geldes wiederbekamen. Fünf Jahre hat die Inflation gedauert, und noch mehrere Jahre vergingen, ehe die Aufwertungen durchgeführt wurden. Darüber sind viele gestorben.

Der zweite große Vermögensverfall drohte durch die Deflation. Mit großer Mühe war es gelungen, das deutsche Volk wieder zum Sparen zu erziehen. Es gelang durch die relativ hohe Verzinsung, die dem Sparer geboten werden konnte. Da aber der Sparer sein Geld nicht nur zu den Sparkassen brachte, sondern es vielfach auch in Wertpapieren, vor allem Renten angelegt hat, mußte er einen neuen Vermögensverfall mitansehen. In den Tagen der schwersten Wirtschaftskrise waren die Rentenwerte bis auf die Hälfte zurückgegangen. Wer damals Geld brauchte und gezwungen war, seine Papiere zu verkaufen, hat daran schwere Verluste erlitten.

Jetzt endlich ist man zu der Erkenntnis gekommen, daß der Sparer unter allen Umständen geschützt werden muß. Der neue wiedergekehrte Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat mehrfach darauf hingewiesen, daß es für die deutsche Wirtschaft vor allem wichtig sei, daß die innere Kapitalbildung gefördert werde, die uns in hohem Maße von der Verschuldung ans Ausland unabhängig mache. Manches ist in den letzten Jahren schon getan worden, um die Kapitalbildung zu fördern. Hierzu gehört beispielsweise die Einschränkung der Kapitalertragssteuer. Aber das allein konnte nicht genügen, um den Sparsinn der Bevölkerung wieder anzuregen. Besonders verhängnisvoll wirkte sich die deutsche Bankenkrise vom Juli 1931 aus. Damals sind Beträge von vielen hundert Millionen von den Sparkassen abgehoben worden. Nur ein kleiner Teil dieses Geldes fand den Weg zu den Sparkassen zurück. Diese Entwicklung wurde noch dadurch vorwärts getrieben, daß infolge der wirtschaftlichen Not die Spareinlagen vielfach angegriffen und aufgebracht wurden. Erst Ende des vorigen Jahres konnten die Sparkassen zum erstenmal wieder eine leichte Erhöhung der Spareinlage feststellen.

Wie jahrelang der Dienst am Kunden nicht nur ein hohles Schlagwort war, sondern auch durch die Tat wesentlich gefördert worden ist, so wird man sich jetzt den Dienst am Sparer angelegen sein lassen. Unter allen Umständen soll und wird in Zukunft verhindert werden, daß es erneut zu einem Verfall der Rentenwerte, in denen ein Großteil des deutschen Volksvermögens angelegt ist, kommt. So schwere Kursstürze, wie sie in deutschen Werten eingetreten sind, wurden in anderen Ländern vermieden. In Frankreich wie in England hat man sich stets eine Rentenpflege der Staatspapiere angelegen sein lassen. Sie allein ermöglichte die Konversion, die in England und Frankreich fast reibungslos durchgeführt werden konnte.

Daß in Deutschland ähnliche Maßnahmen geplant werden, ist bekannt. Einer der Wege zur praktischen Durchführung ist beispielsweise die Umbildung des Börsenvorstandes, in dem in Zukunft nicht nur Mitglieder der Börse sitzen werden, sondern auch Angehörige anderer Wirtschaftskreise, die an den Börsenvorgängen interessiert sind. U. a. werden auch die Sparer in dem neuen Gremium vertreten sein.

Die kräftige Kurserholung, die die Rentenwerte in der letzten Zeit, namentlich in den letzten Tagen erzielen konnte, sind ein Beweis dafür, wie ernst die Pläne der Regierung genommen werden und wie optimistisch man sie beurteilt. Hand in Hand mit der Pflege des Rentenmarktes muß natürlich eine vollständige Umschuldung gehen; denn der Wert der Renten kann nicht nur durch eine Kurspflege, die unter Umständen dem Staat sehr teuer zu stehen kommen kann, gesteigert werden, sondern er muß durch eine grundlegende Sanierung auch sachlich gerechtfertigt sein.

Hand in Hand mit der Neuwertung aller Rentenwerte wird dann eine planmäßige Zinsherabsetzung erfolgen. Der Markt wird für neue Anleihen mit niedrigerem Zinssatz — wahrscheinlich 4 Prozent — vorbereitet werden. Diese sollen die große Umschuldungsaktion ermöglichen. Dem Inhaber von Rentenwerten dürfte wahrscheinlich die Übernahme von Staatsgarantien eine wesentliche Sicherung für die von ihm anzulegenden Vermögenswerte geboten werden. Das wird für ihn ein wesentlicher Ausgleich für den niedrigeren Zinssatz bilden. Jeder Sparer ist damit einverstanden, wenn er an Stelle von hohen Zinsen und der damit verbundenen Gefahr, bedeutende Teile seines Kapitals zu verlieren, niedrigere Zinsen erhält, dafür aber sicher ist, daß sein Vermögen erhalten bleibt.

J. S.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 23. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz abgeschwächt. Die heutige Börse eröffnete im Anschluß an den Abendbörsenverkehr mit weiter kleinen Realisationen sowohl der Kundschaft als auch der Kulisse. Die Abschwächungen hielten sich aber in engen Grenzen, zumal das herauskommende Material ziemlich schlank Aufnahme fand. Das Geschäft war recht klein, die Kulisse bekundete auf Grund der wieder schwächeren Auslandsmeldungen und der mehr in den Vordergrund tretenden innenpolitischen Lage einige Zurückhaltung, wenngleich mit einer schnellen Lösung der momentanen Schwierigkeiten gerechnet wird. Die Grundstimmung konnte man daher als recht widerstandsfähig bezeichnen. Bei Beginn der Börse betrugen die durchschnittlichen Kursrückgänge etwa ½ bis 1 Prozent. Lediglich Kaliwerte, die gestern abend nicht zur Notiz kamen, lagen schwach und zwar verloren Westeregeln 5 Prozent, Aschersleben 4½ Prozent und Salzdetfurth 3½ Prozent. Ferner lagen einige in den letzten Tagen stark angestiegene Spezialwerte wie Lahmeyer, Deutsche Erdöl, Zement Heidelberg, AG. für Verkehr, Gelsenkirchen und Ilse 2½ bis 3 Prozent niedriger. Auch einige Montane, so Klöcknerwerke, Mannesmann und Rheinstahl büßten bis zu 1½ Prozent ein. J. G. Farben und die übrigen Werte verloren bis 1 Prozent. Elektrowerte tendierten uneinheitlich bei kleinen Veränderungen, lediglich Lechwerke Augsburg lagen bei plus 1¾ Prozent recht fest. Schiffahrtsaktien gehalten. Auf den übrigen Marktgebieten hielten sich die Abweichungen in den erwähnten Grenzen. Gut behauptet waren Süddeutsche Zucker, Alu und Daimler-Motoren. Nach den ersten Kursen wurde die Stimmung bei kleinen Rückdeckungen der Spekulation wieder freundlicher. Im Verlauf blieben die Kurse bei kleinem Geschäft behauptet. Der Rentenmarkt zeigte im ganzen eine wesentlich ruhigere Haltung. Goldpfandbriefe, Staats- und Stadtanleihen, sowie Industrieobligationen lagen meist unverändert. Vereinzelt ergaben sich Veränderungen nach beiden Seiten von ½ Prozent. Liquidationspfandbriefe meist etwas niedriger. Stark gesucht waren vor allem Kommunalobligationen. Deutsche Anleihen, sowie späte Reichsschuldbuchforderungen setzten zunächst bis ½ Prozent schwächer ein. Später lagen aber besonders Neubesitz sehr fest, wobei sie einen Gewinn von 3 Prozent erreichten. Auch Altbesitz und Schutzgebiete, sowie späte Reichsschuldbuchforderungen konnten sich bis ¾ Prozent erhöhen. Von fremden Werten erhielt sich für Rumänen Interesse. Tagesgeld mit 3½ Proz. unverändert.

Berlin, 23. März. (Eig. Drahtmeldung.) Nach abgeschwächter Eröffnung unter Bevorzugung von Spezialwerten fester. Obwohl die Kursverluste zu Beginn der heutigen Börse meist noch über den gestrigen Frankfurter Abendverkehr hinausgingen, war die Anfangstendenz nicht einmal als schwach zu bezeichnen. Dem herauskommenden Material stand auf niedrigerem Niveau nämlich schon wieder Kaufinteresse der Kundschaft gegenüber, und das Realisationsbedürfnis war an sich nicht übermäßig. Im großen und ganzen scheint das Publikum doch an seinem Besitz festhalten zu wollen. Stärker gedrückt waren eigentlich nur die in den letzten Tagen bevorzugten Papiere. So verloren Bremer Wolle, Goldschmidt, Polyphon und Kaliwerte bis zu 4½ Prozent. Letztere blieben von einer gemeldeten Geschäftsbelebung bei Salzdetfurth und von einer angeblichen Besserung der Absatzlage in der Kaliindustrie unbeeinflußt. Ebenso profitierten Kunstseidenaktien nichts von der günstigeren Gestaltung des deutschen Kunstseidenaußenhandels. Größere Glattstellungen erfolgten noch in Montanwerten, von denen führende Papiere bis zu 2¾ Prozent nachgaben. Nach Erledigung der Orders zur Anfangsnotiz setzten sich bei allerdings ruhigem Geschäft dann allerdings ziemlich allgemein Erhöhungen durch, die ihren Ausgang von den Standartwerten (Farben, Siemens und Reichsbank) nahmen. Bei letzteren regte der günstige Abschluß der Golddiskontbank an. Auch die variabel gehandelten Autowerte unter Führung von BMW. fanden im Verlauf lebhafte Beachtung, was angeblich auf die mit der Kraftfahrzeugsteuer verbundene Bevorzugung der deutschen Wagen zurückzuführen ist. Am Rentenmarkt wurde es nach schwacher Eröffnung wieder fester. Deutsche Anleihen konnten ihre Anfangsverluste teilweise wieder aufholen. Reichsschuldbuchforderungen waren im Verlauf wieder ziemlich gut behauptet. Reichsbahn-Vorzugsaktien konnten die pari-Grenze erreichen. Industrieobligationen büßten bis zu 1 Prozent ein. Das Goldpfandbriefgeschäft war heute etwas ruhiger. Der Geldmarkt zeigte auch heute keine Veränderungen in den Sätzen.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 23. März. Drahtliche Auszahlungen für:

	20. März 1933 Geld	20. März 1933 Brief	22. März 1933 Geld	22. März 1933 Brief
Buenos Aires . . . . 1 Peso	0.81	0.82	0.81	0.82
Canada . . . 1 Canad. Doll.	3.51	3.52	3.49	3.50
Japan . . . . . 1 Yen	0.90	0.91	0.89	0.90
Kairo . . . . . 1 ägypt. £	14.82	14.86	14.73	14.77
Konstantinopel . . 1 türk. £	2.—	2.01	2.—	2.01
London . . . . . 1 £ Sterl.	14.44	14.48	14.35	14.39
New York . . . . . 1 Doll.	4.18	4.19	4.20	4.21
Rio de Janeiro . . . 1 Milr.	0.23	0.24	0.23	0.24
Uruguay . . . 1 Gold. Pes.	1.64	1.66	1.64	1.66
Holland . . . . 100 Gulden	169.38	169.72	169.23	169.57
Athen . . . . 100 Drachmen	2.36	2.37	2.36	2.37
Belgien . . . . . 100 Belga	58.62	58.74	58.56	58.68
Bukarest . . . . . 100 Lei	2.48	2.49	2.48	2.49
Budapest . . . . 100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Danzig . . . . . 100 Gulden	82.07	82.23	82.07	82.23
Finnland . . . . 100 finn. M.	6.39	6.40	6.35	6.36
Italien . . . . . 100 Lire	21.53	21.57	21.56	21.60
Belgrad . . . . . 100 Dinar	5.39	5.40	5.39	5.40
Kaunas (Kowno) . . 100 Litas	41.86	41.94	41.86	41.94
Dänemark . . . . 100 Kron.	64.34	64.46	64.09	64.21
Lissabon . . . . 100 Escudo	13.15	13.17	13.09	13.11
Norwegen . . . . 100 Kron.	73.93	74.07	73.53	73.67
Paris . . . . . 100 Fr.	16.50	16.34	16.47	16.51
Prag . . . . . 100 Kron.	—.—	—.—	—.—	—.—
Reykjavik . 100 isländ. Kr.	65.03	65.17	64.84	64.96
Riga . . . . . 100 Latts	76.17	76.33	75.92	76.08
Schweiz . . . . . 100 Fr.	81.12	81.28	80.97	81.13
Sofia . . . . . 100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05
Spanien . . . . . 100 Pes.	35.31	35.39	35.26	35.34
Schweden . . . . 100 Kron.	76.32	76.48	76.12	76.28
Tallinn (Estl.) . 100 estn. Kr.	110.59	110.81	110.59	110.81
Wien . . . . . 100 Schilling	48.45	48.55	48.45	48.55

* **Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken.** Am 24. d. M. findet eine Präsidialbesprechung bei der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken in Berlin statt. Anschließend sind die Bilanzsitzungen für die der Gruppe angeschlossenen Institute für Ende März, bezw. Anfang April vorgesehen, so bei Westboden am 29., bei der Frankfurter Hyp. am 31. März, ferner u. a. bei der Meininger Hyp. am 3. und bei Zentralboden am 5. April. Wie schon kurz berichtet, wird den Bilanzsitzungen für 1932 eine Dividende von 6 (7) Prozent vorgeschlagen.

* **Nica Nickel-Industrie-AG. Frankfurt.** Diese zu Beginn 1931 gegründete Gesellschaft weist 1931/32 (30. 9.) nach 38 061 Mark Abschreibungen und 10 000 Mark Zuwendungen einen Reingewinn von 132 668 (17 681) Mark aus, der durch den Gewinnvortrag auf 150 349 Mark ansteigt. Das Aktienkapital von 200 000 Mark erhält daraus eine Dividende von 60 (0) Prozent, vorgetragen werden 20 349 Mark Reingewinn. Die Bilanz verzeichnet Kreditoren mit 0,22 (0,21) Mill. Mark, andererseits Debitoren 0,18 (0,1) und Vorräte 0,36 (0,25) Mill. Mark.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Mittwoch 22. 3. 33	Donnerst. 23. 3. 33
A. D. Creditanst.	52.25	52.25
Bk. f. Braunindust.	85.—	86.50
Comm.-u.Priv.-B.	53.50	53.50
Dedi-Bank	70.50	70.50
D.Eff.-u.W.-Bank	71.—	71.—
Dresdner Bank .	61.75	61.75
Frankfurt. Bank	74.—	72.50
„ Hyp.-Bank	98.—	96.25
Oestr. Creditanst.	0.40	0.60
Pfälz. Hyp.-Bank	94.—	—.—
Reichsbank . . .	150.—	151.50
Rhein. Hyp.-Bk.	106.—	104.—
Wiener Bankver.	1.65	1.65
Verkehrs-Unt.		
Hapag	24.13	22.25
Nordlloyd	25.13	23.55
Industrie		
Akkumulatoren .	195.—	195.—
Adt, Gebr.	—.—	102.—
Aka	38.75	37.50
AEG. Stammakt.	37.88	36.63
Aschaffenb.A.Br.	57.—	57.—
„ Buntpapier	44.—	—.—
„ Zellstoff	28.—	28.25
Bad. Masch. Durl.	—.—	—.—
Bast, Nürnberg .	—.—	—.—
Bayer. Spiegel .	37.50	—.—
Beck u. Henkel .	13.—	12.50
Bemberg	47.75	47.—
Bergmann-Elekt.	—.—	19.—
Bremen-Besigh. .	—.—	10.—
Brown, Boveri&C.	—.—	—.—
Buderus	62.75	60.75
Cement Heidelb.	73.50	71.—
„ Karlstadt	—.—	—.—
I. G. Chem. Basel 1-130000 . . .	159.75	160.—
130001 ab . .	154.50	149.25
Chem. Albert . .	—.—	61.—
Chade	—.—	130.—
Daimler-Benz . .	27.25	28.50
Dtsch. Erdöl . . .	107.—	103.13
„ Gold- u. Silber	174.25	172.—
„ Linoleum . . .	44.75	43.50
Dürrwerke	26.50	26.—
Dyckerh. & Widm.	—.—	15.—
Eichb. Werger .	—.—	65.—
El. Licht u. Kraft	107.25	104.50
El. Lief. Ges. . .	89.90	—.—

	Mittwoch 22. 3. 33	Donnerst. 23. 3. 33
Emag Ffm. . . .	2.—	—.—
Enzinger Union.	—.—	—.—
Euchweiler	203.—	—.—
Esslinger Masch.	27.75	—.—
Ettlinger Spinn.	—.—	—.—
Faber & Schleich.	38.—	38.—
I. G. Farbenind. .	133.13	131.25
do. Bonds	110.88	109.63
Felsmech. Jetter	—.—	—.—
Feist Sekt	10.—	—.—
Felt.&Guilleaume	68.—	63.50
Frankfurter Hof	36.—	36.—
Gelling & Co. . .	—.—	—.—
Gelsenkirchen . .	71.75	68.25
Gesfürel	94.—	94.—
Goldschmidt, Th.	58.—	50.—
Gritzner Masch. .	37.50	37.—
Grün & Bilfinger	200.—	—.—
Hammersen . . .	—.—	—.—
Hanfw. Füssen . .	37.—	37.—
Harpener	95.88	92.25
Hess., Kempf, St.	—.—	—.—
Hess. Hercules .	—.—	—.—
Hindr., Aufferm.	—.—	67.—
Hirsch Kupfer . .	12.—	12.—
Hochtief	92.25	89.88
Holzmann, Phil. .	60.—	57.—
Ilse Bergbau . .	170.—	167.—
Imag Erlangen . .	—.—	—.—
Junghans, Gebr.	—.—	—.—
Kali Aschersleben	140.—	135.25
Kalichemie	94.—	92.50
Klein, Sch. & B.	51.—	—.—
Klöcknerwerke .	67.—	62.75
Knorr Heilbronn	188.50	186.—
Konserven Braun	—.—	24.—
Krauß & Co., Lok.	59.50	59.—
Lahmeyer & Co. .	—.—	134.—
Laurahütte	27.25	25.25
Lechwerke	92.75	94.25
Lingel Schuhf. .	24.50	24.50
Lüdensch.-Met. .	—.—	—.—
Maschkraftwerke .	78.50	77.50
Mainzer Akt.-Br.	74.50	72.50
Mannesmann . . .	77.88	74.13
Mansfeld. Bergb.	29.25	29.—
Metallges	41.75	40.—
Miag Mühlenb. . .	—.—	—.—
Moenus	—.—	—.—
Montecatini . . .	—.—	—.—
Motoren Darmst.	20.—	20.—
Neckarw. Eßlingen	86.—	86.—
Nordwestd. Kw.	—.—	—.—

	Mittwoch 22. 3. 33	Donnerst. 23. 3. 33
Oberbedarf . . .	15.25	15.25
Park-u.Bürgerbr.	80.—	80.—
Phönix Bergbau .	48.50	46.—
Rein, Gebb & Sch.	50.—	50.—
Rh. Braunk. u. Br.	206.—	—.—
Rh. elekt. Mannh.	102.—	101.—
Rh. Metallwaren	—.—	100.50
Rhein. Stahlw. .	89.25	85.50
Riebeck Montan	82.50	81.—
Röder, Gebr. . .	—.—	46.—
Rückforth	—.—	—.—
Rütgerswerke . .	56.50	53.—
Salzdetfurth . . .	207.—	—.—
Schnellpr. Frank.	—.—	9.75
Schöfferh. Bindg.	162.50	160.50
Schramm Lack . .	36.—	36.—
Schriftg. Stempel	52.—	—.—
Schuckert & Co.	100.—	98.75
Seil-Indust. Wolff	—.—	—.—
Siegen Eis. u. Br.	—.—	—.—
Siemens & Halske	156.50	155.75
Süddtsch. Immob.	15.50	—.—
Süddtsch. Zucker	162.—	161.—
Tellus Bergbau .	—.—	—.—
Thür. Lief. Gotha	80.—	101.—
Unterfranken . .	—.—	—.—
Ver. d. Oelfab. .	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	49.90	45.75
Ver. Ultramarin .	—.—	—.—
Voigt & Häffner	35.50	36.25
Wayss & Freytag	5.75	6.25
Wegelin Russf. .	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	139.—	135.—
Zellstoff Memel .	18.20	18.50
„ -Verein .	3.—	3.50
„ Waldhof	57.50	56.50
Versicherung		
Allians-Stuttg.-L.	—.—	210.—
„ „ Ver.	—.—	—.—
Mannheim. Vers.	20.—	20.—
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	86.25	86.—
7% „ v. 29	98.—	98.50
5½% Younganl. .	88 —	87.88
Reichs-Ausl.-Sch.	79.37	79.—
do. Abl.-Schuld	12.20	13.—
4% Schutzgeb. A.	8.70	8.88
4% Oester. Goldr.	12.75	12.75
4% Oest. Staatsr.	0.40	0.40
7% Rum. von 29	—.—	55.90
5% „ „ 03	—.—	7.—

	Mittwoch 22. 3. 33	Donnerst. 23. 3. 33
4½% Rum. von 13	10.50	10.80
4% „	6.25	6.20
4% Bagdad I . .	—.—	—.—
4% „ II .	6.—	6.—
4% Zollfürk. v. 11	5.30	5.40
4½% Ung St.-R. 14	—.—	—.—
4% Ung. Goldr. .	—.—	—.—
4% Ung. St. v. 10	—.—	—.—
8% N. Ldsb. G. Pf. 1	—.—	92.50
8% „ „ 2	—.—	92.—
8% „ „ 3	92.50	92.—
8% „ „ 8-10	92.50	92.—
8% „ „ 11	92.50	92.—
7% „ „ 6/7	92.50	92.—
7% „ „ 12	92.50	91.50
6% „ „ 4/5	92.50	91.50
4½% „ „ Li.	90.50	—.—
8% „ Kom. 1	80.75	—.—
8% „ „ 5	80.75	81.—
8% „ „ 6/8	—.—	81.—
7% „ „ 2	80.75	—.—
7% „ „ 9	80.75	—.—
6% „ „ 3	80.75	81.—
8% Pr. Ld. Pf. A. 19	91.50	91.50
7% „ „ 10	91.50	91.50
7% „ „ 21	91.50	91.50
8% „ Kom. 20	85.50	85.50
7% „ „ 6	—.—	—.—
6% Wiesb. St v. 28	—.—	—.—
D. Kom Sam. Ausl.	75.50	75.25
do. Abl.-Schuld	—.—	—.—

Berliner Börse

Banken	Mittwoch 22. 3. 33	Donnerst. 23. 3. 33
Bk. elektr. Werte	73.—	72.15
Bank für Braunind.	87.75	86.25
Berl. Hdls.-Ges.	98.—	96.—
Com.- u. Priv.-Bk.	53.50	53.75
Dedi-Bank	70.50	70.25
Dresdner Bank .	61.75	61.75
Reichsbank . . .	150.75	151.50
Verkehrs-Unt.		
AG. für Verk.-W.	56.50	53.63
A. Lokalb. u. K. W.	84.—	82.—
D. Reichsbahn Vz.	100.25	100.13
Hapag	24.50	22.37
Hbg.-Südam. Dpf.	50.—	45.75
Hansa Dampfsch.	41.—	36.50
Nordlloyd	26.—	23.37
Industrie		
Accumulatoren . .	195.—	195.—

	Mittwoch 22. 3. 33	Donnerst. 23. 3. 33
Aku	37.88	37.75
AEG. Stammakt.	38.—	36.63
Aschaffb. Zellst.	29.50	28.—
Augsb.-Nbg. M. .	62.75	62.88
Bayr. Motoren W.	116.—	119.—
Bemberg	49.25	48.—
J. Berger Tiefb.	174.50	170.—
Berl.-Karlsr.-Ind.	80.63	83.25
Bekula	120.37	118.13
Berliner Masch. .	44.88	46.—
Braunk. u. Brik.	—.—	168.—
Bremer Wollkäm.	175.—	170.—
Buderus	62.88	60.75
Charl. Wasserw.	86.50	86.25
Chem. Heyden .	73.—	69.25
Chade	128.75	128.25
Cont.-Gummi . . .	139.75	138.50
„ Linol. Zürich	38.—	39.—
Daimler-Benz . .	27.25	28.50
Dt. Atl.-Telegr. .	130.—	124.25
Dt. Cont. Gas . .	120.50	117.75
Deutsche Erdöl .	105.—	102.50
Deutsche Kabel .	68.50	69.25
Dt. Linoleum . . .	43.25	43.—
Dt. Tel. u. Kabel	55.—	53.—
Dt. Eisenhandel .	48.—	46.75
Dortm. Union-Br.	206.—	208.—
Dynamit Nobel .	67.—	66.25
Eintracht Braun.	184.—	184.—
Eisenb. Verk. M.	104.75	105.25
Elektr. Lief.-Ges.	87.—	88.50
El. Werke Schles.	87.—	84.75
El. Licht u. Kraft	107.—	107.—
Engelhardt, Br. .	99.—	98.50
I. G. Farbenind.	133.37	131.—
Feldmühle	80.75	76.37
Felt.&Guilleaum.	68.—	63.50
Gelsenkirchen . .	71.25	67.75
Gesfürel	95.50	94.—
Goldschmidt, Th.	60.50	55.37
Hamburg. Elekt.	112.25	110.50
Harburg. Gummi	34.—	30.63
Harpener	96.—	93.—
Hoesch	72.13	69.37
Holzmann, Ph. .	58.50	57.—
Hotelbetr.-Ges. .	68.50	67.50
Ilse Bergbau . . .	170.—	166.—
Ilse Genussch. .	119.13	115.25
Junghans, Gebr.	28.50	27.—
Kalichemie	93.75	91.25
Kali Aschersleben	139.88	135.—
Klöcknerwerke .	65.—	62.13
Lahmeyer & Co.	139.25	133.50

	Mittwoch 22. 3. 33	Donnerst. 23. 3. 33
Laurahütte	26.75	25.50
Leopoldgrube . .	49.88	46.—
Linde Eismasch.	91.75	93.—
Mannesmann . . .	78.—	74.25
Mansfeld Bergb.	30.50	29.50
Masch.-Bau-Unt.	52.25	50.50
Maximilianhütte.	133.—	—.—
Metallgesellsch. .	41.63	41.—
Montecatini . . .	29.—	30.—
Nd.-Laus. Kohle	172.50	175.—
Oberschles. Koks	84.50	80.75
Orenst. & Koppel	55.—	51.75
Phönix Bergbau.	49.—	45.50
Polyphon	42.—	39.50
Rh. Braunk. u. Br.	206.37	209.—
„ Elektr. Mannh.	102.—	99.—
„ Stahlwerke . .	87.50	85.37
„ -Westf. Elekt.	97.75	95.88
Rütgerswerke . .	56.63	53.13
Sachsenwerk . .	40.25	41.—
Salzdetfurth . . .	209.50	204.—
Schles. Zink . . .	28.75	28.50
Schl. El. u. G. L. B.	115.50	118.—
Schub. u. Salzer	216.—	214.—
Schuckert & Co.	100.—	98.—
Schulth. Patzenh.	119.25	116.—
Siemens & Halske	157.88	154.50
Stöhr, Kammgarn	111.88	110.—
Stolberger Zink	50.25	49.88
Südd. Zucker . . .	162.—	160.—
Thüringer Gas .	115.75	115.75
Tietz, Leonh. . .	35.50	32.50
Ver. Schuhf. Berl.	—.—	17.50
Ver. Stahlwerke	48.63	45.37
Vogel Tel.-Draht	38.75	37.—
Wasser Gelsenk.	114.88	115.25
Westeregeln Alk.	140.—	136.—
Zellstoff-Verein .	3.75	3.75
Zellstoff Waldhof	58.—	57.—
Kolonial		
Otavi Minen . . .	18.—	17.88
Renten		
6% Krupp Obl. .	90.—	89.25
7% Ver. Stahlw. O.	80.50	79.—
Steuergutscheine		
. 1934	95.25	95.25
. 1935	89.25	89.25
. 1936	82.63	82.38
. 1937	78.75	78.37
. 1938	75.50	75.50
Verrechn.-Kurs .	84.20	84.20